Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 523. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 8. November 1863.**

Bekanntmachung.

Der diesjährige, seit dem 1. d. Mts. hier versammelt gewesene XVII. schlesische Provinzial-Landtag ist, nachdem derselbe seine Arbeiten vollendet, heut Nachmittag 3 Uhr in herkömmlicher feierlicher Weise geschlossen worden.

Breslau, den 7. November 1863.

Der Königliche Landtags-Commissarius,
Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident **v. Schleinitz.**

Telegraphische Depesche.

Wien, 6. Novbr., Abends. Die „Abendpost" schreibt: Ohne einer ernsten und ruhigen Prüfung der französischen Thronrede vorgreifen zu wollen, bemerken wir, daß die Verträge darum zu existiren nicht aufhören, weil sie entweder durch nachfolgende völkerrechtliche Stipulationen theilweise abgeändert, oder weil auf einzelnen Punkten an ihrem Bestande gerüttelt wird. Oesterreich erfüllte dieselben redlich, seine Bemühungen auf dem Gebiete deutscher Reform-Politik bewegen sich auf der Linie europäischen Vertragsrechts, bestimmt, eine Agitirung Deutschlands zu beseitigen. Der Grundgedanke der Thronrede ist Verständigung unter den Mächten und die möglichste Beseitigung der Eventualität des Krieges. Mit diesen Gedanken kann man sich vollkommen einverstanden erklären, das Urtheil über die Mittel zur Erreichung dieses Zieles in gleicher Weise allseitiger Verständigung anheimgebend. [Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staatsschuldscheine 88½. Prämien-Anleihe 120½. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 100½. Oberschlesische Litt. A. 153. Oberschles. Litt. B. 139½. Freiburger 133¼. Wilhelmsbahn 53⅞. Neisse-Brieger 85½. Tarnowitzer 56¾. Wien 2 Monate 86½. Oesterr. Credit-Aktien 79½. Oesterr. National-Anleihe 70⅝. Oesterr. Lotterie-Anl. 83⅞. Oesterr. Banknoten 87½. Darmstädter 89½. Köln-Minden 176. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50. Mainz-Ludwigshafen 125½. Italienische Anleihe 70. Genfer Credit-Aktien 52¾. Neue Russen 87½. Commandit-Antheile 98½. Russ. Banknoten 93½. Hamburg 2 Monat 149⅞. London 3 Monat 6, 18⅝. Paris 2 Monat 79¼. Fonds flau, Aktien beliebter.

Wien, 7. Novbr. Morgen-Course. Credit-Aktien 182, 50. National-Anleihe —, —. London —, —.

Paris, 7. Nov., Nachm. Bankdiscont auf 6 pCt. erhöht.

Berlin, 7. Nov. Roggen: fest. Nov. 35¾, Nov.-Dezbr. 35¾, Dezbr.-Jan. 35⅞, Frühjahr 36¾. — Spiritus: behauptet. Nov. 14½, Nov.-Dezbr. 14½, Dezbr.-Jan. 14⅓, Frühjahr 14⅚. — Rüböl: fester. Nov. 11⅝, Frühjahr 11½.

f. Die französische Thronrede.

Sucht nur die Menschen zu verwirren —
Sie zu befriedigen ist schwer.

Ein dumpfes Grollen durchzog das französische Volk, wie der Vorbote des Gewitters, das den Thron der Bonaparte erschüttern würde.

Wir haben noch keine Berichte über die Aufnahme, welche die Thronrede in Frankreich gefunden; aber wir sind überzeugt, daß wie mit einem Schlage die Gewitterwolken zerstreut sind, daß jedes Wort der Rede in Millionen und aber Millionen Franzosenherzen ein begeistertes Echo gefunden. Das ist die Sprache, die man zu den Franzosen reden muß, um die tiefsten Tiefen des Nationalgefühls aufzuregen! Das ist das Programm, für welches Frankreich den letzten Groschen, den letzten Blutstropfen opfert!

Die Angriffe, mit denen die Opposition das kaiserliche Regiment zu erschüttern drohte, waren vorherrschend gegen die äußere Politik des Kaiserreichs gerichtet und hatten vorherrschend die Sprengung der Fesseln im Innern zum Ziele. Der Widerspruch erklärt sich aus der Eigenthümlichkeit der Nation, welcher der Sinn für freie Bewegung, für individuelle Selbstständigkeit fast gänzlich abgeht. Schon Chateaubriand hat es ausgesprochen, daß der Franzose mehr die Gleichheit, als die Freiheit liebt. Solange dem hergebrachten Formalismus genügt wird, in den der Franzose sich eingelebt; solange der Eitelkeit der „großen Nation" Genüge gethan wird; solange die materiellen Interessen des Volkes gewahrt werden: solange ist es möglich, mit Hilfe der großen Massen die geringere Zahl der Gebildeten, der Denkenden niederzuhalten, die nach Freiheit rufen.

Hätte Napoleon III., wie sein großer Onkel, seine Kriege auf Kosten fremder Länder geführt — jede Opposition gegen ihn wäre ohnmächtig gewesen. Er treibt das Ruhmesgeschäft, wie sein Onkel, im Großen; in allen Häfen herrscht unausgesetzte Thätigkeit, die Mittel der Civilisation: Kanonen, Munition, Soldaten, barmherzige Schwestern und Missionare einzuschiffen, und Ruhmesprodukte: Krüppel, Nekrologe, fremde Prinzen und Gesandten und — Anleihen einzuführen. Daß die Kriege Geld, viel Geld, französisches Geld kosten — der Krimkrieg allein mehr, als alle Kriege Napoleons I. — das war der Punkt, an den die Opposition ihre Hebel ansetzen konnte. Der edlere Theil der Nation, der wohl weiß, daß ohne Wohlstand keine Freiheit möglich; die große Menge, welche den Steuerdruck täglich schmerzlicher empfindet; selbst die verbissensten Bonapartisten, die da lehren, daß der Franzose ohne Maulkorb ein gefährliches Geschöpf sei: sie Alle waren einig in der Verdammung einer Politik, welche den äußeren Glanz des Thrones erhöht und durch Aussaugung der materiellen Hilfsquellen des Landes ihn unterhöhlt.

War es möglich, diese Politik zu rechtfertigen?

Der Kaiser hat den Versuch nicht gemacht. Er hat ein glänzendes, freilich zumeist unwahres Bild der inneren Lage Frankreichs entworfen; er hat die mexicanische Expedition entschuldigt, als ein „unvorgesehenes, unvermeidliches Ereigniß, durch die Gewalt der Umstände herbeigeführt", und hat auf die Früchte vertröstet, welche „die für die Zukunft gepflanzten Keime in sich schließen." Er hat die Erfolglosigkeit seiner Politik in der polnischen Frage entschuldigt, und wir glauben, in den Augen Frankreichs genügend entschuldigt; er hat dem durch die Rücksichtslosigkeit der russischen Antwortsnoten beleidigten Ehrgefühle des Landes durch herbe Worte über Rußland und Anerkennung der Rechte Polens Genugthuung verschafft. Dann aber hat er eine große Idee in die Welt geworfen, welche alle Geister von der Vergangenheit abziehen, ihnen ein Leitstern für die Zukunft sein muß; eine Idee, die gleich der Zauberflöte den zürnenden Löwen einwiegt: die Vernichtung der Verträge von 1815.

Die Vernichtung der Verträge von 1815! Das ist Rache für Leipzig und Waterloo, das ist Wiedererstehung der großen Zeiten des ersten Kaiserreichs. Alle inneren und äußeren Fragen, die Frankreich beschäftigen, auch die polnische Frage, sie treten in den Hintergrund gegen das große Werk: Errichtung einer neuen Grundlage für die „neue Aera der Ordnung und der Ruhe."

Betrachtet man den Gedanken der Aufrichtung eines europäischen Tribunals ohne Rücksicht auf die Verhältnisse, unter denen er ausgesprochen, so hat er in dem Munde Napoleons etwas ungemein Komisches. Der kriegerische Kaiser wird zu einem Elihu Burrit, zum Verkünder des neuen goldnen Zeitalters, in dem die stehenden Heere reducirt, die Rivalitäten der Großmächte beseitigt, das Interesse der Souveraine mit dem der Völker verschmolzen wird; eines Zeitalters, in dem Streitigkeiten zwischen den Staaten nicht durch Kriege, sondern durch Entscheidung des Areopags auf eine Injurienklage des beleidigten Theils hin erledigt werden. Völkern, welche den Rechten der Fürsten zu nahe treten, wird vielleicht zur Strafe die — französische Constitution octroyirt, und Fürsten, welche die beschworene Verfassung verletzen, am Ende die Civilliste verkürzt.

Und solche Idee geht von Napoleon aus, der die kriegslustigste, die vor allen anderen zum Offensivkriege geeignete Armee unterhält, 600,000 Mann, die in vier Wochen vollkommen kriegsgemäß ausgerüstet sein können! Wer wird ihm glauben, daß er ernstlich an die Verwirklichung dieser Idee denkt? Wer wird ihm glauben, daß er — wie er in der Thronrede ausgesprochen — zu Opfern bereit ist, um eine neue Ordnung der Dinge herbeizuführen, aus der für Frankreich kein sichtbarer Vortheil erwächst? Niemand, so lange er nicht die erste und einzige Bürgschaft für die Aufrichtigkeit seiner Absichten gegeben, so lange er nicht aufgehört hat, sich in alle streitigen Fragen zu mischen, so lange er nicht selbst seine Armee erheblich reducirt hat.

Es ist vielleicht zehn Jahre her, als uns Ideologen vordemonstrirten, ein Krieg sei fortan eine Unmöglichkeit. Bildung, Humanität, gegenseitige Berührung der Völker, Welthandel u. s. w. hätten den Patriotismus verwischt und einen friedliebenden Kosmopolitismus an seine Stelle gesetzt. Das unermeßliche Unheil, welches ein Krieg bei dem allgemeinen Aufschwunge des Wohlstandes im Gefolge habe, würde zur Jetztzeit, wo die materiellen Interessen täglich entscheidender in die Staatsactionen eingriffen, jeden Versuch zum Kriege an dem Widerwillen der Völker scheitern lassen. Dieses Raisonnement fand eine Hauptstütze in den Worten Napoleon's: „Das Kaiserreich ist der Friede." — Nun, derselbe Napoleon hat die Prophezeiung der klugen Leute bald zu Schanden gemacht und wird schwerlich zum zweitenmale Gläubige finden, wenn er „die neue Aera der Ruhe und der Ordnung" verkündet.

Die „neue Aera" — das Wort ist bei uns Preußen von vornherein etwas anrüchig, doppelt, da der Kaiser liberale Ideen, „die legitimen Rechte der Völker", zu seiner Unterstützung aufruft. Die Freiheit, welche Frankreich anderen Völkern bringt, die Ruhe und Ordnung, wie Napoleon sie versteht — Mexico ist ein redender Beweis für die Segnungen französischer „Befreiung." Alle Völker werden in der Rede Napoleon's nur Phrasen sehen, ausgenommen das französische Volk, dessen Eitelkeit so geschickt geschmeichelt wird, das sich berufen sieht, als Schöpfer des großen Werkes, als „die große Nation, die da schreitet an der Spitze der Civilisation und der Freiheit."

Nicht zu Europa, zum französischen Volke hat Napoleon gesprochen; nicht Polen will er frei machen, sondern Frankreich will er knechten; nicht die „legitimen Interessen der Völker" will er wahren, sondern die Interessen der Dynastie Bonaparte. Er will den Freiheitsdrang Frankreichs dadurch einschläfern, daß er den erwachten Geistern eine neue Richtung giebt.

Es versteht sich von selbst, daß die französische Nation sich nicht mit bloßen Worten abspeisen läßt, daß vielmehr die Berufung des europäischen Congresses wirklich in die Hand genommen wird, oder — wie die „France" mitgetheilt hat — schon in die Hand genommen ist; es versteht sich auch von selbst, daß Napoleon die Absicht der Berufung eines Congresses nicht eher verkündet hat, als bis er eines wenigstens theilweisen Erfolges seiner Einladung sicher war: aber daß durch den Congreß, selbst bei der unglaublichsten Geschicklichkeit der französischen Diplomatie, die Aufhebung der Verträge von 1815 und die Herstellung einer neuen, Freiheit und Ruhe verbürgenden Ordnung durchgesetzt werden könne, das wird sich auch Napoleon nicht einbilden. Die Ansichten der Cabinette sind, speciell in der polnischen Frage, zu divergirend, als daß eine Berathung sie ausgleichen könnte, so lange noch eine der Mächte die Aussicht hat, ihren Ansprüchen volle Geltung zu verschaffen. Rußland wird jetzt, wo es die Insurrection fast niedergeworfen hat, wo es bis an die Zähne gerüstet dasteht, noch viel weniger in die Freigebung Polens willigen, als im letzten Sommer; und Frankreich kann jetzt, wo sein Souverän feierlichst vom Thron das Recht Polens verkündet hat, nimmer seine Zustimmung zur Unterjochung des insurgirten Volkes geben. Daß Rußland im Frühjahre, wo es nicht gerüstet war, nichts gegen einen Congreß einzuwenden hatte, auf dem alle schwebenden europäischen Fragen zur Berathung kämen, erklärt sich aus dem Wunsche, Zeit zu gewinnen, und aus der Sicherheit, daß andere Mächte, besonders Oesterreich wegen der italienischen Frage, nie in einen solchen Congreß willigen würden. Ein Congreß zur Abwendung des Krieges muß unter den jetzigen Verhältnissen resultatlos bleiben — ein Congreß nach dem Kriege hätte mehr Sinn, weil der besiegte Theil zum Nachgeben genöthigt wäre.

Die Verhältnisse liegen nach der Thronrede genau so, wie vor derselben: Napoleon würde Krieg für Polen führen, wenn er zu demselben Allianzen hätte, die das Gelingen verbürgen; und so lange er diese Allianzen nicht gefunden, kann und wird er keinen Krieg führen. Der Congreß hat den Zweck, diese Allianzen zu suchen.

Man wird gegen uns den Schlußpassus der Thronrede einwenden, der das Dilemma: „Krieg oder Congreß" aufstellt. Aber in dem Zusammenhange, in welchem diese Worte stehen, sind sie viel weniger eine Herausforderung Europas, als eine Concession an den kriegslustigen Theil der Nation, besonders an die Armee. Wenn aber selbst die in der Thronrede verkündeten Ideen das wirkliche Programm der zukünftigen kaiserlichen Politik enthielten, so sind wir noch lange nicht der Ausführung derselben sicher. Napoleon ist eine vorherrschend contemplative Natur; er liebt es, über Entwürfe zu sinnen und zu brüten, seine großen Pläne bis ins kleinste Detail auszuarbeiten; aber noch nie hat er einen dieser Entwürfe zum Endziele geführt, stets hat er inne gehalten, sobald die Durchführung ein kühnes Wagniß erforderte. Sein Muth ist mehr ein Resultat der Reflexion, als des Temperaments, und darum wird ihn die kühle Ueberlegung vor tollkühnen Unternehmungen bewahren. Und tollkühn wäre ein Krieg gegen das gerüstete Rußland ohne, vielleicht gar gegen eine Allianz.

Wäre Napoleon der Herold der Freiheit, als den er sich geberdet, er könnte den Krieg gegen Rußland beginnen unter Zustimmung der öffentlichen Meinung ganz Europa's, die durch ihre moralische Gewalt ihm Alliirte zubringen würde; aber der Mann, der drei Republiken gemordet, der ein großes Volk in Banden hält, er kann den Ruf: „Freiheit!" auf den Lippen tragen, nie im Herzen. Und was nicht aus dem Herzen kommt, wird nie zum Herzen der Nationen dringen.

Aber Frankreich hat er wieder um seine Fahne gesammelt! Die ganze Kraft des mächtigen Volkes, das wild aufgeregte Nationalgefühl kann er wie ein Pfeilbündel in das Herz jedes Feindes senden, der ihm Blößen bietet. Wie eine Wetterwolke schwebt er drohend über Europa, auch über unserem Vaterlande, an dem vor Allem er die Verträge von 1815 zu rächen hat. Möge die Gefahr zur Einigkeit mahnen! Unsere Vertreter sind gewählt mit dem Auftrage, die Hand soweit entgegenzustrecken, als es Rechte und Interessen des Volkes erlauben; möchte die Nachricht sich bestätigen, daß ihnen eine versöhnliche Stimmung entgegenkommt — die Eröffnung unseres Landtages durch den König selbst spricht dafür. Möchte endlich der Conflict gelöst werden in dem Augenblicke, wo die Einigkeit zwischen König und Volk ein Gebot der Selbsterhaltung ist!

Preußen.

= **Berlin,** 6. November. [Die Thronrede. — Versöhnliche Stimmung. — Vermittelung. — Die Plätze der Abgeordneten. — Die deutschen Fahnen in Mecklenburg.] Se. Majestät der König arbeitete gestern und heute lange mit dem Ministerpräsidenten. Man versichert, daß es sich um die Thronrede handelte, welche, seitdem es feststeht, daß der König in Person die Kammer eröffnet, eine vollständige Umgestaltung erfahren sollte. Heute Vormittag um 11 Uhr fand zu diesem Zwecke ein mehrstündiger Ministerrath statt, nach dessen Beendigung Herr v. Bismarck sich zu Sr. Majestät begab. — Es weht seit einigen Tagen in den höchsten Regionen ein friedlicher und versöhnlicher Sinn. Die Ihnen jedenfalls bekannte Mittheilung der „Spenerschen Zeitung", für deren Zuverlässigkeit das bewährte und stets gut unterrichtete Blatt bürgt, bestätigt dies. Man will in der That am liebsten auf friedlichem Wege aus dem Conflict heraus, nur steht dahin, ob man auf dem eingeschlagenen Wege dahin gelangen wird. Man kann nicht gerade sagen, daß die versöhnliche Stimmung eine Folge der sehr bedenklichen Thronrede des Kaisers der Franzosen ist, welche einen immensen Eindruck hervorgebracht hat, da die ersten Anzeichen gleichzeitig mit dem Wortlaut der Rede an die Oeffentlichkeit kommen. Allein ein gewisser Zusammenhang damit wird sich nicht fortleugnen lassen. Soviel steht fest, daß über Inhalt und Umfang der Thronrede Mancherlei transpirirt hat, und daß darüber auf diplomatischem Wege Andeutungen hierher gelangt sein möchten, dürfte man annehmen können. Genug, man will Alles aufbieten, die Versöhnung zu Stande zu bringen, und die Feudalen machen dazu eine bitterböse Miene und bereiten Gegenanstrengungen vor, deren Resultate nicht lange auf sich warten lassen werden. — Inzwischen treffen die Landtags-Mitglieder bereits zahlreich hier ein und belegen ihre Plätze im Abgeordnetenhause. Die Physiognomie des Letzteren wird sich nicht wesentlich ändern. Die Fractionen behalten ihre alten Plätze. Die Feudalen haben ein anderes Arrangement getroffen, sie sitzen da, wo früher die Fraction v. Vincke saß, deren Rest nur zwei Bänke einnimmt. An der Spitze der dritten Bank, hinter dem Grafen Schwerin sitzt Freiherr v. d. Heydt, der übrigens keinerlei Vermittelungsprojecte versucht hat. In dieser Richtung soll vielmehr — ich theile dies Gerücht jedoch mit aller Reserve mit — eine hohe dem Königshause verwandte Persönlichkeit thätig sein. In Bezug auf die Physiognomie des Abgeordnetenhauses sei noch bemerkt, daß die Katholiken das ganze Centrum belegt haben, dessen 22 Plätze ihnen noch nicht genügten. Die erste Bank der Linken nehmen ein: die Herren Waldeck, Diesterweg, Johann Jacoby, Virchow und Duncker. — Der Zufall verschafft mir heute Kenntniß von einer Correspondenz aus Mecklenburg, den 5. Nov., welche mir interessant genug scheint, Ihren Lesern mitgetheilt zu werden. Sie lautet, wie folgt: „Es scheint, als ob die Gunst, welche der Großherzog den deutschen Fahnen bei der Körnerfeier einräumte, nur einer augenblicklichen Aufwallung oder seinem Aufenthalte in Frankfurt zuzuschreiben war; denn jetzt hat er sich wieder anders vernehmen lassen. Kürzlich waren die Bürgermeister von Parchim, Dr. Drechsler, und von Grabow, Hofrath Flöße, bei demselben wegen der Genehmigung des nunmehr gesicherten Eisenbahnbaues von Grabow nach Parchim, als der Großherzog die Gelegenheit benutzte, seine Unzufriedenheit mit Grabow über die Entfaltung der deutschen Fahnen zu äußern. Schon während der Berathung zeigte sich, daß er die Bahn nicht über Grabow, sondern über Ludwigslust wünsche. Als er aber dennoch aus technischen Gründen seine Genehmigung gegeben hatte, behielt er den Hofrath Flöße zurück und sagte ihm mit höchst ungnädiger Miene: „Sie haben es gewagt, in Grabow bei der Feier des 18. Oktobers drei deutsche Fahnen zu verwenden, das soll nicht wieder geschehen!" Der Hofrath erwiderte dagegen, daß er damit nur dem höchstausgesprochenen Wunsche nachgegeben habe, den Se. königl. Hoheit bei der Körnerfeier ausgesprochen habe, und daß ja auch in Frankfurt von den Fürsten diese Fahne entfaltet sei. „Nun so wissen Sie denn", ließ sich der Großherzog aufgebracht vernehmen, „daß das allerdings auf meinen Befehl geschehen ist, aber auch nur dann geschehen darf, wenn ich es bei solchen Gelegenheiten befehle. Aber in meinen Städten will ich diesen Wisch nicht wieder sehen und namentlich nicht in demonstrativem Sinne. Darauf werde ich bei den von mir angestellten Bürgermeistern entschieden halten."

∋ **Berlin,** 6. Nov. [Die französische Thronrede. — Novelle zum Preßgesetz.] Die französische Thronrede hat aller Welt, mit Einschluß der aus vertrauten Quellen schöpfenden Diplomaten, eine starke Ueberraschung bereitet. Ganz besonders erschüttert zeigt sich die Stimmung des Börsenpublikums, welches sich darauf vorbereitet hatte, unzweideutig friedfertige Kundgebungen vom Tuilerienpalaste her zu vernehmen, und nun plötzlich von dort aus das ganze System der Verträge von 1815 in Frage stellen hört. Dabei ist allerdings zu constatiren, daß der gegen die Heiligkeit der Verträge geführte Stoß die Börsenspeculanten nicht so hart betroffen haben würde, wenn nicht die Disconto-Erhöhung der englischen Bank mit vollem Gewicht in die Wagschale gefallen wäre. In den Augen der routi-

nirten Finanzmänner ist die Geldtheuerung am londoner Markte noch immer eine Thatsache von stärkerer Beweiskraft und größerer Tragweite, als eine im Tuileriencabinette redigirte Phrase über die Lage Europa's. Ueberraschend ist allerdings die Thronrede Napoleon's; ihr fehlt Manches, was man als wahrscheinlich gemeldet hatte, während sie wiederum viele Andeutungen bringt, auf die man weniger vorbereitet war. Zweierlei Dinge, auf deren Erwähnung man besonders gerechnet hatte, sind in der Ansprache nicht enthalten. Napoleon erklärt weder, daß Frankreich von der Anwaltschaft für Polen zurücktrete, noch richtet er einen ausdrücklichen Vorwurf gegen England und Oesterreich, um diese Mächte für die Erfolglosigkeit der bisherigen Interventionsversuche verantwortlich zu machen. Neu dagegen ist, daß Napoleon wiederum den Congreßgedanken in den Vordergrund stellt und einem diplomatischen Areopag nicht speciell die Entscheidung über das Schicksal Polens, sondern die Gesammt-Revision der Verträge von 1815 zuweisen will. Hiermit hat meines Bedünkens Napoleon den Boden verlassen, auf welchem er bisher für die polnische Frage operirte, nämlich den Boden des Kampfes gegen Rußland. Er geht vielmehr gerade auf den früheren Vorschlag des auch in der ganzen Thronrede mit großer Schonung behandelten russischen Cabinettes ein und stellt sich auf eine Basis, welche bisher vorzugsweise von Seiten Oesterreichs bekämpft worden ist. Ob die Polen große Hoffnungen auf eine Politik bauen dürfen, welche den Schiedsrichterspruch über die Lösung der polnischen Frage von einer Verständigung der Großmächte über einen vollständigen Umbau der Verträge von 1815 abhängig macht, will ich hier nicht näher untersuchen. Vor allen Dingen ist zu beachten, daß die napoleonische Thronrede eine Abwendung von der Tripelallianz und eine Annäherung an Rußland in sehr ostensibler Weise darstellt. Der panische Schrecken an der wiener Börse beweist, daß man dort die Wendung der französischen Politik richtig erkannt hat. — Ueber den Inhalt der vorbereiteten Novelle zum Preßgesetz sind vielerlei Mittheilungen in Umlauf. Wie ich erfahre, soll das neue Gesetz keineswegs die durch die Verordnung vom 1. Juni eingeführten Administrativ-Beschränkungen der Presse feststellen, sondern im Wesentlichen auf eine Verschärfung des gerichtlichen Verfahrens hinzielen.

[Zu den Wahlen.] Gegen die verabschiedeten Offiziere, welche bei der letzten Wahl entweder liberal oder mit der Fortschrittspartei gestimmt haben, soll zunächst von ihren ehemaligen Kameraden die Berufung eines Ehrenraths und die Verantwortung vor demselben angewendet werden. — In Danzig hatte ein Regierungsbeamter bei den Urwahlen für einen conservativen Wahlmann gestimmt, aber vor dem Wahlvorsteher die Bemerkung zugefügt: „Auf Befehl!" Derselbe ist deshalb verantwortlich vernommen worden.

[Entgegnung, die Wahlen betreffend.] Die „National-Zeitung" enthält folgende Entgegnung: In der „Nat.-Ztg." findet sich unter der Rubrik „Wahlnachrichten aus den Provinzen" von Elbing aus ein Aufsatz über den Wahlakt auf meinem Gute Gr.-Wesseln, der jedoch so viele grobe Unwahrheiten enthält, daß ich nicht umhin kann, den Hergang des ganzen Wahlaktes der Wahrheit gemäß zu schildern.

Als ungefähr drei Viertel der Urwähler der dritten Abtheilung ihre Stimmen abgegeben hatten, entstand, nicht in dem Wahllokale selbst, sondern vor der Thüre meines Hauses, unter den Urwählern dieser Abtheilung dadurch eine Unruhe, daß einer meiner Knechte, Namens Haese, wie ich später erfahren, mit einigen Leuten, welche nicht nach seinem Sinne gewählt hatten, in Zank gerathen war. Welche Worte er ihnen gegenüber äußerte, konnte ich nicht verstehen, da ich mich als Wahlvorsteher in dem Wahllokale befand. In Folge dieser Störung und auf die von dem Hirten Griel aus Teichhof darüber bei mir erhobene Beschwerde wurde von mehreren Urwählern, die der sogenannten Fortschrittspartei angehören, gerufen: „Es ist Terrorismus, die Wahl wird beeinträchtigt, der Ortsvorstand möge Ruhe herstellen." Ich sah mich daher genöthigt, zunächst die Rufenden selbst um Ruhe zu ersuchen, dann aber die Wahl einen Augenblick zu sistiren, begab mich in das Vorhaus, wo die Urwähler der dritten Abtheilung zum größesten Theile versammelt waren, rief meinen Knecht zur Ruhe, und stellte ihn so wie den Hirten Griel, um jede fernere Störung zu vermeiden, neben mich an den Wahltisch. — Darauf ersuchte ich den Protokollführer, mit dem Aufruf der Namen fortzufahren, wurde aber wiederum durch mehrere Stimmen der Gegenpartei unterbrochen, welche riefen: „Die Wahl ist ungiltig, da der Wahlvorsteher das Wahllokal verlassen hat."

Eben so wie das erstemal wies ich auch diese Aeußerung der Gegenpartei zurück, worauf die Wahl der dritten Abtheilung (in welcher ich mit 95 gegen 44 Stimmen zum Wahlmann gewählt wurde) und sodann die Wahl der beiden anderen Abtheilungen ohne Störung bis zu Ende geführt und das Wahlprotokoll von dem ganzen Wahlvorstande ohne Widerspruch vollzogen wurde.

Wer die erwähnte Störung, bei welcher mein Knecht Haese, gereizt, als Werkzeug diente, eigentlich verursacht oder vermittelt haben mag, und ob dieselbe überhaupt nicht lediglich deshalb provozirt worden, um die in ihrem Resultat von vornherein zweifellose Wahl der dritten Abtheilung anzufechten, darüber enthalte ich mich selbstverständlich und um so mehr jeder Meinungsäußerung, als ich in der Stellung als Wahlvorsteher, so beim Wahlakt selbst wie bei den darauf bezüglichen Vorgängen, die strengste Unparteilichkeit mir zur Pflicht gemacht und dieselbe stets ausgeübt habe. Gr.-Wesseln bei Elbing, den 3. Novbr. 1863. Böschke, Gutsbesitzer und Rittmeister.

Die „Nat.-Ztg." fügt hinzu: Da, wie uns berichtet ist, die hier berührten Vorgänge zur Kenntniß der elbinger Staatsanwaltschaft gebracht sind, so wird man das Ergebniß der Untersuchung abzuwarten haben.

[Von Kandidaten für den 1. Wahlbezirk,] dessen Wahlmänner übrigens seit der Wahl noch keine Versammlung wieder gehalten haben, hört man bis jetzt nennen 1) den Regierungsrath Krieger, in der aufgelösten Kammer Vertreter von Luckenwalde; 2) den schon bei der ersten Wahl vorgeschlagenen Assessor Lasker und 3) den Grafen Eduard Reichenbach auf Golkowitz, bekannt aus der preußischen National-Versammlung von 1848.

Magdeburg, 5. November. [Ein Antwortschreiben des Grafen Dohna.] Die „Magdb. Ztg." schreibt: In der Vorversammlung der Wahlmänner vom 23. v. M. wurde, wie wir seiner Zeit gemeldet, beschlossen, dem Grafen Dohna auf Kotzenau die Anerkennung der Versammlung für das freie und patriotische Wort auszudrücken, das er zu den Wahlen gesprochen. Hr. Generalagent Reichhelm hatte es übernommen, den Beschluß auszuführen und hat darauf von dem Herrn Grafen eine Antwort erhalten, die hiermit zur Kenntniß der Wahlmänner gebracht wird, welche damals den Beschluß gefaßt haben.

Sehr geehrter Herr!

Für die gütige Zuschrift, die ich gestern erhielt, bin ich Ihnen und den andern Herren Wahlmännern zu großem Danke verpflichtet. Es ist nicht allein die Freude darüber, daß ich mich in Uebereinstimmung weiß mit den Ansichten meiner Gesinnungsgenossen; es hat auch die Anerkennung, welche mir von Ihnen, so wie auch sonst von vielen Seiten zu Theil geworden ist, die Hoffnung in mir genährt, daß ich durch meine Worte doch vielleicht unserer Sache einen kleinen Dienst erwiesen habe, da sie eine von mir nicht erwartete allgemeine Verbreitung gefunden haben, und so doch vielleicht mancher in seiner Ansicht befestigt worden ist, worauf gegenüber den Machinationen unserer Gegner so viel ankommt. Nochmals dafür meinen herzlichen Dank.

Ergeben

Kotzenau, den 30. Oktober 1863. Graf zu Dohna.

Bonn, 6. November. [In Betreff des Prozesses der „Kreuzzeitung"] geht der „Volks-Ztg." telegraphisch das Urtheil zu: Zuchtpolizeigericht erkannt Beleidigung des Heinicke durch Neußer an, jedoch keine Bestrafung wegen Artikel 153, Kompensation der Kosten.

Stettin, 6. Nov. [Der Verfassungseid.] Die „N. St. Z." schreibt: Bei einer hier im September stattgefundenen Ordination von protestantischen Predigtamts-Kandidaten wurden diese nicht mehr, wie es sonst der Fall war, auf die Verfassung vereidet. Es ist bisher nicht bekannt geworden, daß diese Unterlassung auf einem Erlasse des Oberkirchenrathes beruht. Es wäre deshalb wünschenswerth, über das neue Verfahren amtliche Auskunft zu erhalten.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Nov. [Die Bundestruppen.] In der jüngsten Senatssitzung wurde in Betreff der Anträge des gesetzgebenden Körpers auf Entfernung der hiesigen Bundestruppen beschlossen, die Sache ad acta zu legen und auf sich beruhen zu lassen. In derselben Sitzung kamen die Verträge zwischen der österreichischen, preußischen und baierischen Regierung wegen Unterkunft der betreffenden Bundestruppen zur Vorlage und wurden genehmigt. (Fr. J.)

München, 4. Nov. [Das Haberfeldtreiben.] Auf Requisition des in die Gegend des Haberfeldtreibens abgeordneten königlichen Regierungscommissars sind heut noch 50 Mann Infanterie nach Lenggries abgegangen, und haben weitere 200 Mann Marschbereitschaft erhalten. Es sollen bereits einige Individuen verhaftet sein, die eine Hauptrolle bei dem Haberfeldtreiben spielten.

5. Nov. Heut ist wieder eine starke Truppenabtheilung unter dem Commando eines Majors nach Aibling und Rosenheim abmarschirt. Der Commandant der Gendarmerie ist gestern dahin abgereist. Alle Beurlaubten aus jenen Gegenden sind sofort zum Dienst einberufen.

Hannover, 4. Novbr. [Der Ewald'sche Urantrag] ist, wie man hört, in der gestrigen vertraulichen Sitzung einer Commission der Vorsynode zur Vorprüfung überwiesen worden. Zwanzig Orthodoxe versuchten jede Verhandlung über den Antrag abzuschneiden, indem sie gegen die commissarische Prüfung stimmten. In seiner Begründung führte Ewald verschiedene Fälle von Bedrückungen an; er gedachte eines Geistlichen, der 48 Jahre treu seines Amtes gewartet, im Juli d. J. ein Versehen bei einer Taufe gemacht, indem er ein ihm gebrachtes Kind aus fremdem Kirchspiele getauft, ohne nach dem Scheine zu fragen, daß der heimische Pfarrer nicht auf die Teufelsentsagung verzichten wolle. Deswegen habe der Geistliche nicht nur einen Verweis erhalten, sondern sei auch vom Amte entfernt worden. Ein anderer Geistlicher, der 31 Jahre lang ohne Tadel Prediger war, ward von benachbarten Pfarrern dogmatischer Irrlehren, begangen in einigen Zeitungsaufsätzen, denuncirt, vom Consistorium darauf für unwürdig erklärt, sein Amt ferner zu verwalten, mit einem Adjuncten begnadigt und trat dann, als er diesen nicht mehr ertragen konnte, über 70 Jahre alt, in den Ruhestand. Gegen Pastor Baurschmidt seien zwei Disciplinaruntersuchungen anhängig gemacht. Anfangs habe man sogar in dem einen von Baurschmidt gebrauchten Ausdruck „Parteikatechismus" eine Majestätsbeleidigung erblickt, weil der Katechismus durch königliche Verordnung eingeführt sei, hinterher wenigstens eine Amtsehrenbeleidigung daraus construirt, weil die vorgesetzte Behörde den Katechismus herausgegeben habe, ja noch jetzt an demselben festhalte. Ein anderer Geistlicher sei wegen eines Aufsatzes über den Teufelsglauben, den er in der „Zeitung für Norddeutschland" veröffentlichte, disciplinarisch gemaßregelt worden. (Mgdb. Ztg.)

Darmstadt, 3. Nov. [Die zweite Kammer] befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung mit der ersten Abtheilung des Rechenschaftsberichts über die Resultate der Finanzverwaltung in den Jahren 1857, 1858 und 1859, die Staatseinnahmen betreffend, worüber Abg. K. J. Hoffmann, Namens des Finanzausschusses, Bericht erstattete.

Eine längere Debatte entstand über den Antrag des Ausschusses in Bezug auf die fiskalischen Jagden. Der Ausschuß glaubte nämlich in dem seitherigen Verfahren, wonach sehr viele der Jagden nach einem billigen Taxatum ohne öffentliche Versteigerung auf unbestimmte Zeit der großherzoglichen Hof-Jagdintendanz in Bestand gegeben und so der Weiterverpachtung entzogen würden, einen nicht gerechtfertigten Ausfall in den Staatseinnahmen um deswillen zu erblicken, weil es bekannt sei, daß der Großherzog „nur wenige Jagden benutze und selbst da meist nur die Jagden in den Parks, daß dagegen diejenigen den Vortheil von den gepachteten fiskalischen Jagden zögen, welche umsonst auf den großherzoglichen Jagden jagen dürften." Nach einer längeren Discussion wurde der in Uebereinstimmung mit den letzteren erweiterte Ausschußantrag zuletzt bei namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 12 Stimmen angenommen. Demzufolge richtet die Kammer an die Regierung das Ersuchen, ganz allgemein zu veranlassen, daß sämmtliche fiskalische Jagden nur in öffentlicher Versteigerung und auf nicht länger denn 6, höchstens 12 Jahre verpachtet würden, erklärt jedoch hierbei, daß, sofern es sich wirklich und lediglich um das persönliche Jagdvergnügen und Interesse des Landesherrn handle, sie gerne auf eine andere Form der Abschätzung des Werths einzelner Dominialjagden als durch Versteigerung eingehen werde.

Unter den zu Beginn der Sitzung durch den Präsidenten verkündeten neuen Eingaben kam auch die Vorlage dreier neuer Gesetzentwürfe als Ergänzungen zum Strafprozeßentwurf, nämlich die Wahl der Geschworenen und die Bildung der Geschwornenbank, das Verfahren in Polizei-, Feld-, Forst- und Fischereistrafsachen, und das Verfahren bei Einführung der neuen Strafprozeßordnung betreffend, zur Kenntniß der Kammer. (Fr. Pstz.)

Aus Mecklenburg-Schwerin, 4. Novbr. [Nationalverein.] Die auf Anforderung des Ministeriums des Innern in Rostock wegen Theilnahme am deutschen Nationalverein eingeleitete Untersuchung hat einem Mitgliede der mecklenburgischen Ritterschaft, dem Herrn Dr. jur. Bade auf Griebow, Veranlassung gegeben, die nach-

---

Berliner Federskizzen.

Abermals stehen wir nun vor dem Thore einer Zukunft, Etwas dunkel sieht sie aus, vorläufig noch schwarz wie Nacht. Doch schon kommen die Erleuchteten der Nation, die ehrwürdigen Väter mit manch hell schimmerndem Schädel und mit den Laternen ihrer Weisheit. Wandert man durch die parlamentarische Region der Hauptstadt, so begegnet Einem schon manches der bekannten Gesichter, diese und jene catilinarische Existenz, mit sich umhertragend ein Stück Geheimniß der Zukunft. Die Deputirten der französischen Nationalversammlung von 1848 trugen als Zeichen ihrer Würde ein rothes Bändchen im Knopfloch; man konnte sie daran erkennen, promenirten sie nun auf den Boulevards, oder speisten sie bei Very, oder saßen sie im Theater. Leider haben die ehrwürdigen Vertreter unseres Volkes sich keinerlei äußerer Abzeichen zu erfreuen und an Vielen geht man vorüber, ohne zu ahnen, daß ein 352stel der Nation unseren Rockärmel gestreift. Keine Bassermann'schen Gestalten sind's mehr, keine jener frappanten Zeitgesichter, wie sie große Ereignisse über Nacht fix und fertig auf die Straße setzen. So ist es denn fast unmöglich, daß ein gequältes Urwählerherz in die Lage kommen kann, den Erwählten der Nation auf offener Straße zu fragen:

„Herr, was kommt nun? Wie denken Sie über Rußland?"

Die Ereignisse der letzten Jahre und das Geheimnißvolle, was in ihnen mitspielt, hat den Abgeordneten mehr und mehr mit einem prophetischen Nimbus umhüllt. Sie erscheinen wie angestellte Priester beim Delphi'schen Orakel, aber wenn sie der profanen Neugier die Zukunft weissagen, so sind auch sie klug genug, es in der verzweiflungsvollsten Unbestimmtheit zu thun.

Zunächst ist der Abgeordnete auch in vollem Recht, in aller Bescheidenheit den großen Tag der Auferstehung der Kammer abzuwarten. Bis dahin ist er ein Mensch, von allerhand kleinen Sorgen des Lebens geplagt, nicht aufgelegt, den Ernst seiner Mission zur Geltung zu bringen. Frostig ist er von der langen Eisenbahnreise hier angekommen, noch ergriffen und von Sorgen gedrückt über den Abschied von Muttern und den Würmern des Hauses. Er hatte nicht Zeit genug gehabt, sein Geschäft für eine lange Abwesenheit zu ordnen; er hat über die Stellvertretungskosten seine Scrupel; er weiß nicht, wann er wieder an den häuslichen Herd kehrt, ob er zur Weihnacht im Kreise der Seinen den strahlenden Tannenbaum sehen wird, oder — eine Martinsgänsehaut überkommt ihn — ob er in dem schon angedrohten „Zellenwagen" zum Studium des pennsylvanischen Systems nach Moabit geführt wird. Ach, der Dienst für das Vaterland ist schwer und gefahrvoll! Leicht kommt man von oben nach unten und sieht die Lorberblätter auf der Stirn sich in Dornen oder gar in Kainszeichen verwandeln. Und in solche Gefahren muß man sich opfermuthig für 3 Thaler Diäten stürzen!

Kaum hat der Vertreter der Nation den Bahnhof verlassen, so beginnt seine erste hauptstädtische Plage. Am Thore hält der Steuerbeamte die Droschke an und mit einem verdächtigen Blick auf die Koffer des Reisenden, vielleicht auch dessen fortschrittliche oder gar demokratische, daher verbrecherische Natur mit feiner Unteroffiziernase witternd, fragt er, seinen Spieß emporhebend: „Steuerbares?"

Der Abgeordnete wirft einen Blick auf seine Habe, weiß, daß seine Person nicht mahl- noch schlachtsteuerpflichtig ist und antwortet mit einem lauten „Nein", ein gewohntes Wort, wenn die Regierung etwas haben will, und leicht und glatt fällt es von seinen Lippen. Der Beamte will sich aber überzeugen; er läßt den verdrossenen Reisenden die Koffer öffnen, und siehe! gleich oben auf im ersten liegt ihres Schicksals unbewußt, in die Zeitung seiner Heimath gewickelt, eine respectable Cervelatwurst, die Mutter in weiser Vorsorge ihrem gewählten Gatten zu den Hemden gelegt.

„Aha!" ruft triumphirend der grüne Mann und erfaßt das fleischige Verbrechen.

Verdutzt, vor Schrecken stumm, sieht der Abgeordnete auf die Nemesis vor sich; kaum vermag er zu stammeln: „Ich bin Abgeordneter, hier meine Karte — ich habe nicht gewußt . . . " — „Ganz gleich, die Wurst wird konfiscirt und Sie müssen die Steuerstrafe bezahlen." Er bezahlt sie und gehört fortan zu den erbittertsten Gegnern der Mahl- und Schlachtsteuer.

Vor dem Gasthof ladet man ihn ab; er wird logirt, er reinigt sich. Dann macht er seinen Gang nach dem Dönhofsplatz, meldet sich im Büreau, hört, wer von seinen alten Freunden, Collegen schon angekommen ist, und steigt dann in den Saal hinunter, um seine Visitenkarte an die Lehne seines Sitzes anzuheften. Es verdrießt ihn, daß sein alter Platz bereits einen neuen Inhaber hat und keiner mehr inmitten seiner Bekannten frei ist. Am Nachmittag hat er dann mehrere Besorgungen für seine Ehehälfte auszurichten und am Abend geht er in die Restauration, wo sich sonst seine Collegen zu versammeln pflegten.

Andern Tages stört ihn der Barbier im besten Schlafe; er verschwindet zwar gleich, als er aus dem Deckbett einen tüchtigen Vollbart herausragen sieht, aber der Schlaf ist weg und der Abgeordnete muß aufstehen. Seine Tagesordnung ist heute, sich eine chambre garni zu miethen. Aufmerksam sieht man ihn nach den Miethszetteln an Thüren und Fenstern umschauen; er geht in dieses und jenes Haus und kommt bald wieder heraus. Seine Diäten bleiben auch bei den theuren Fleischpreisen immer dieselben; aber die möblirten Zimmer des parlamentarischen Viertels sind mit immer parlamentarischeren Preisen ausgezeichnet. Die Race der Vermiether ist so politisch gebildet, daß sie recht wohl den Beginn des Landtags in ihre Berechnungen zieht und womöglich um diese Zeit ihre Zimmer leer zu machen weiß. Sie hält dann die Saisonpreise fest, und der Abgeordnete, welcher die Session als eine Zeit der ihm wohlthätigen Entbehrung und Abhärtung betrachtet, zieht sich allmählich in ein entfernteres Stadtviertel, wo er endlich für einen anständigen Miethszins ein Zimmer findet, welches der republikanischen Einfachheit eines preußischen Abgeordneten vollauf genügt. Er läßt sofort seine Koffer hinbringen, kleidet sich um, und in seliger Erinnerung früherer Studiosenzeit wirft er in jede Ecke einen Stiefel und läßt sie zum Zeichen seiner Freiheit daliegen. Die Wirthin aber rennt zu ihrer Nachbarin und theilt ihr mit Entzücken mit, daß ihr das Haupt eines Abgeordneten im Vertrauen Eberhardt des Greiners übergeben worden.

Ein Abgeordneter sieht die ersten Tage des residenzlichen Daseins wie Festtage der Freiheit an. Er fühlt neues Leben in sich; es treibt ihn, sich in der neuen Atmosphäre zu baden und Mensch zu sein, ehe er als Abgeordneter für das Wohl des Vaterlandes aufgelöst und in die strenge Disciplin der Partei eingegliedert wird. Er wäre wohl aufgelegt, die letzlinger Jagd mitzumachen; aber er müßte dann gerade zur selben Stunde abreisen, da der Landtag eröffnet wird. Er ginge auch gern ins Theater, aber der Theaterzettel lockt ihn nicht. Ja, gäbe man ein Stück von Schiller à la bonheur! Es ist ja jetzt evident nachgewiesen, daß dieser gute Mann zur Fortschrittspartei gehörte und die Militärfrage, welche so viel Kopfzerbrechen und Aerger macht, in ebenso kurzer wie schlagender Weise gelöst hat und noch dazu in „Kabale und Liebe."

Sagt die Lady Milfort doch zum schönen Ferdinand:

„Diesen Degen gab Ihnen der Fürst."

Und er antwortet:

„Der Staat gab ihn mir durch die Hand des Fürsten."

Kein Wunder, daß das fortschrittliche Publikum in stürmisches Bravo gerieth, Vater Schillern als Urheber des Programms der Fortschrittspartei kennen zu lernen.

Der Abgeordnete würde in ein Konzert der königlichen Kapelle oder bei Hans von Bülow gehen, trotzdem er diesen nicht leiden mag; aber die Konzerte finden gerade an diesem Abende nicht statt; er möchte auch zu Renz wandern, um den Löwenbändiger Batty zu sehen; aber er hat schon gehört, daß keine Billets zu erlangen sind. Warum nicht bei Lassalle, dem neuen Freiheitsapostel, der 500 Solinger decretirt hat und der sich des Triumphes nun auch in Berlin erfreut, an die Luft gesetzt zu werden?

Wir wissen nicht, weshalb der Abgeordnete den Propheten der neuesten Zeit übersieht. Er ist in tiefes Sinnen versunken und studirt die französische Thronrede. Welch' eine pfiffige und inhaltreiche Rede! sagt er sich. Wie schön dies Alles klingt und wie lachend die Aussicht auf den allgemeinen Friedenscongreß, auf die europäische Entwaffnung ist, womit unsere Reorganisation ganz überflüssig würde und folglich aller Streit ein Ende fände! Wie wird sich wohl gegen dies neueste Meisterstück die Thronrede am Montag ausnehmen? So sinnt der Vertreter der Nation und grübelt. Am Montag öffnet man das Thor der nächsten Zukunft — und der Minister hat zuerst die Laterne hinein in das Duster zu halten. — Dann wird man schon Etwas sehen können . . . .

Worüber der Abgeordnete sanft entschlafen war. S.-W.

Der Allerheiligentag in Paris.

Allerheiligen und ein prächtiger Herbstsonntag — was läge da wohl näher, als einen jener großen Friedhöfe zu besuchen, die zu den obligaten Sehenswürdigkeiten der Seinestadt gehören und welche heute ihren traurigen Empfangstag haben? Ich wählte den Montmartre, den ich wegen seiner landschaftlichen Schönheiten und um eines theuren Todten willen, welchen er beherbergt, seinem berühmten Rivalen, dem Père Lachaise, weitaus vorziehe. Den letzteren will ich gern mit allen seinen Glorien dem reisenden Publikum, jenen Pupillen Bädekers und Murrey's überlassen, welche sich mit rührender Gewissenhaftigkeit und nicht ohne erhebliche Zeitopfer zu überzeugen eilen, daß Talma, Börne, Cherubini und wie sie alle heißen, auch richtig noch an dem von ihrem Führer bezeichneten Orte begraben liegen. Hier dagegen, am Fuße eines von

stehende öffentliche Erklärung abzugeben, welche sich heute in der „Rostocker Zeitung“ findet: „Da nach einer Mittheilung der „Rostocker Zeitung“ ein polizeiliches Interesse an der Kenntniß der Namen der mecklenburgischen Mitglieder des deutschen Nationalvereins besteht, so halte ich es für meine Pflicht, hierdurch öffentlich zu erklären, daß auch ich Mitglied des genannten Vereins bin. Griebow, den 31. Oktober 1863. P. Bade, Dr. jur.

Rendsburg, 3. Nov. [Friedlich.] Dem Vernehmen nach ist gestern hier an das Militär-Gouvernement ein Telegramm aus Kopenhagen eingetroffen mit der Ordre, den Ankauf von Pferden zu sistiren. Man ist geneigt, an diese Nachricht allerlei Vermuthungen zu knüpfen.

Altona, 4. Nov. [Die Bundesexecution.] Der „A. M.“ schreibt: Zur Bundesexecution gehen uns einige Nachrichten zu, die wir, obwohl nicht ohne Vorbehalt und auf die Gefahr hin Berichtigungen zu erfahren, mittheilen: Was für den noch immer nicht sichern Fall der Execution zunächst die Stellung der höhern Regierungsbehörden im Herzogthum Holstein betrifft, so heißt es, daß die königliche holsteinische Regierung zu Plön angewiesen sei, eintretenden Falles das Land zu verlassen und sich mit allem ihr gehörigen Personal und Material, Archiv u. s. w. nach Kopenhagen zu begeben. — Die Ober-Beamten hingegen sollen dahin instruirt sein, den Anordnungen der Bundesbehörde nur nach ausdrücklicher Androhung von Gewaltmaßregeln Folge zu leisten. Die Angaben auswärtiger Blätter in diesem Punkte werden uns als ungenau bezeichnet. Das gesammte Zollpersonal endlich, höheres wie niederes, eingeschlossen die für den Grenz-Zolldienst bestimmte Gensdarmerie soll Befehl erhalten haben, sich beim Eintritt der Execution auf schleswigsches Gebiet zu begeben. — Vorstehendes theilen wir, wie gesagt unter Vorbehalt der Berichtigung, mit.

Oesterreich.

*** **Wien,** 6. Nov. [Eindruck der französischen Thronrede.] Die Börse so gut wie die Tagespresse hat die Thronrede Napoleons beinahe in ähnlicher Weise aufgenommen, wie 1859 den berühmten Neujahrsgruß. Nachdem man officiöserseits ohne Voraussicht und ohne Würde Tage lang in's Blaue hineingeschwatzt, wenn nicht Schlimmeres gethan; nachdem man Aeußerungen, wie „Napoleon werde sich wohlwollend (!) gegen Oesterreich aussprechen“, debitirt hatte: ist natürlich jetzt der Gegenschlag um so größer. Am ärgsten toben wieder diejenigen, die bei jeder Gelegenheit beweisen müssen, daß der Constitutionalismus ins Verderben führt — voran das „Vtld.“, welches die Entdeckung gemacht hat, die Rache sei ein Gericht, das kalt gegessen werden müsse! Von solcher kalten Rache nun vermag ich in der Rede nichts zu erblicken. Ich sehe einen Mann, der bitterböse ist und die feste Ueberzeugung im Herzen mit sich herum trägt, daß er, um einen Waidmannsausdruck zu gebrauchen, wie in Mexico, so auch in Polen von Palmerston „gestellt“ worden ist, und der an seinem Grolle um so schwerer würgt, als er — bei der festen Ueberzeugung, etwas thun zu müssen, noch gar keine Ahnung hat, was? und gegen wen? So naiv, die Congreßidee für mehr als eine spanische Wand zu halten, wird doch hoffentlich Niemand sein! Fürwahr, es würde eher ein Charivari, als ein Congreß sein, diese Versammlung, die **de rebus omnibus et quibusdam aliis** verhandeln soll! auf der Italien von Oesterreich Venetien und von Frankreich Rom; Frankreich von Preußen den Rhein und von den drei Theilungsmächten Polen; Rußland von England die Revision des pariser Vertrages fordern — kurz, wo Jedermann's Hand gegen Jedermann sich erheben würde! Die Drohung aber, daß wer den Congreß nicht will, hinterlistige Pläne im Busen birgt, wirkt beinahe komisch. Ist es doch heute, wo Rußland in Polen zu Athem gekommen, schon sehr ungewiß, ob selbst Gortschakoff der Congreßidee gewogen ist. Daß England und Oesterreich ihr gleichmäßig Feind sind, ist über jeden Zweifel erhaben, und kenne ich auch die Absichten Preußens nicht, so steht doch so viel baumfest, daß ihm nichts ferner liegt, als ein Eingehen auf einen solchen Congreß, wie Napoleon denselben allein brauchen kann — d. h. auf eine Conferenz, die zu den schwebenden Fragen auch eine Rheinfrage zählt. Die Drohung, daß Europa — je nach der Aufnahme, welche der französische Vorschlag bei den verschiedenen Höfen finde, die Böcke von den Schafen sondern werde, geht daher weit über ihr Ziel hinaus, indem sie sich nicht an Oesterreich allein, sondern an alle Welt richtet. Ein französisches Sprüchwort aber sagt: „**qui dit tout le monde, dit personne!**“ Nun, den Leuten wird ja wohl die Besonnenheit zurückkehren, und dann ist eben nur zu wünschen, daß sie nicht wieder im Optimismus zu weit gehen. Die amtlichen Blätter sind schon ganz nahe daran, denn nachdem die „Gen.-Corr.“ ihre schwachen Nerven noch nicht so weit erholt hat, um mehr als ein Resumé der verschiedenen Urtheile geben zu können — erklärt die „Wiener Abendpost“ bereits in aller Ruhe: „Der Grundgedanke der französischen Thronrede ist die möglichste Beseitigung der Kriegseventualitäten.“ Dazu gehört nun auch eine wunderbare Brille, um das hineinzulesen! Der Grundgedanke ist, daß Jedermann allen Grund hat, sich vorzusehen und die Zwischenzeit zu nützen, wenn der Beherrscher Frankreichs in einer so erbitterten Rathlosigkeit dasteht, wie diese Rede ihn zeigt. Für Oesterreich ist das Unglück nicht, daß Graf Rechberg sich nicht auf einen Krieg mit Rußland einließ, an dem England sich auf keinen Fall betheiligt hätte — sondern daß er sich zum Mitgehilfen Palmerston's hergab, um Napoleon in die polnische Frage festzurennen. Denn nachdem er sein Ziel erreicht, ist Pam ganz der Mann dazu, um sich den Kukuk darum zu kümmern, ob „**constitutional Austria**“ nicht zuletzt wieder als Blitzableiter für den Zorn des Mannes in den Tuilerien dienen muß!

G. C. [Dementi.] Die „Europe“ will erfahren haben, daß im letzten österreichischen Ministerrathe unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers der Beschluß gefaßt worden sei: „In keiner Weise, und wäre es selbst nur durch eine Neutralität, welche als dem Zar günstig ausgelegt werden könnte, die Sache Rußlands zu begünstigen.“ Wir bezweifeln, daß der „Europe“ zuverläßliche Berichte über Beschlüsse des kaiserlichen Kabinets, welche die Tendenz der österreichischen äußeren Politik betreffen, zu Gebote stehen. In dem vorliegenden Falle dürfte aber unser Zweifel um so mehr begründet sein, als in sonst gut unterrichteten Kreisen von einem solchen Beschlusse nichts verlautet.

Prag, 6. Nov. [Drakonisches Urtheil.] Heute um 11 Uhr wurde vom Gerichtshofe das Urtheil gegen Redacteur Vilimek verkündet, es lautet: Vilimek sei aller ihm zur Schuld gelegten Verbrechen und Vergehen schuldig und werde zu acht Monaten schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate, verurtheilt, nebstbei sei von der Caution ein Betrag von eintausend Gulden dem Armenfonds verfallen, und das Blatt selbst, die „Humoristicke Listy“, bleibt nach Rechtskraft des Urtheiles durch drei Monate suspendirt.

Frankreich.

* **Paris,** 4. November. [Tagesbericht.] Der Ministerrath, der heute in St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers gehalten wurde, dauerte bis 5 Uhr Abends. Die Rede, die der Kaiser morgen halten wird, wurde dem Ministerrathe vorgelegt. Aus der Thronrede hofft man auch auf den Werth des Gerüchtes schließen zu können, daß Herr Drouyn de Lhuys aus dem Ministerium ausscheiden werde. Obschon der Kaiser allein verantwortlich ist, so würde es sich doch kaum begreifen lassen, daß der Minister das entschiedene und eingestandene Fiasco seiner Politik überdauern möchte. Man hält dafür, daß sein Verbleiben im Ministerium nur dann denkbar sei, wenn das Einverständniß mit Oesterreich, sei es auch nur formeller Weise, erhalten werde, und aus gewissen Andeutungen zu schließen, hatte man sich in den höheren Regierungskreisen schon sehr darüber gewundert, daß Herr Drouyn de Lhuys nicht gleichzeitig mit dem Grafen Walewski, dessen Einflusse er seine Wiederernennung verdankt hatte, seine Demission einreichte. — Die „Presse“ hat einen Feldzug gegen das Sicherheitsgesetz eröffnet, dem gegenüber alle mehr oder weniger liberalen Concessionen in der That nur Spiegelfechterei sein würden. — Wie wir hören, hat der Graf v. Montalembert eine Petition zu Gunsten Polens an den Senat gerichtet. — Die Glieder der freiheitlichen Opposition haben sich so leidlich über ein politisches Programm verständigt; was aber die Handelsprinzipien betrifft, so ist Herr Thiers von dem Protectionismus nicht abzubringen, und es steht zu befürchten, daß er von diesem verjährten Standpunkte aus die Regierung angreifen, seinen Kampfgenossen im gesetzgebenden Körper entgegentreten und sich dadurch eine Blöße geben werde, die, von den Ministerrednern benutzt, seinem Ansehen und seinem Einflusse überhaupt schaden könnte. — Die „Debats“ bringen dem Senat die Montfleury'sche Petition vom Jahre 1861 in Erinnerung, welche das Regierungsdecret über die Verwaltung der Stadt Paris als verfassungswidrig bezeichnete. Am 29. Juni 1861 beschloß der Senat nämlich, diese Frage auf das folgende Jahr zu vertagen, und als am 9. Mai 1862 die „Debats“ fragten, wie es denn jetzt damit stände, antwortete ihnen der Minister des Innern durch ein Communiqué, es werde alles zur Zufriedenheit Aller arrangirt und dem gesetzgebenden Körper ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der bereits im Staatsrathe berathen werde. Anderthalb Jahr sind seitdem vergangen, und die Montfleury'sche Petition ist noch immer nicht erledigt, und von einem Gesetzentwurf hat man nichts weiter gehört. — Der „France“ ist es gar nicht mehr zweifelhaft, daß der Erzherzog Maximilian wirklich nach Mexico geht, denn sie läßt sich aus Triest schreiben, daß die Dampf-Fregatte „Elisabeth“ und die Schrauben-Corvette „Erzherzog Friedrich“ Ordre erhalten hätten, sich zu einer weiten Reise bereit zu machen. Anfangs Februar soll die Reise nach Mexico angetreten werden.

[Drei Broschüren.] Der Vorabend der Kammer-Eröffnung bringt uns drei Broschüren auf einmal, erschienen bei Dentu. Der Correspondent der „Volks-Ztg.“ schreibt darüber: Die erste ist von V. Vidal, „Die liberale Opposition von 1864“ und verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß die jetzige Opposition nur die auferstandenen alten Parteien seien, welche den Augenblick für günstig halten, das Kaiserreich zu stürzen. Der Verfasser hebt hervor, daß es jetzt in Frankreich nur eine große liberale Partei gebe, und daß diese mit dem Kaiserreiche, welches im Volke Boden gefunden, Frieden geschlossen habe, um es durch ihren Beistand zu befestigen. Allein eine Stärkung desselben sei nur durch liberale Reformen möglich, und es wäre jetzt nach 12jährigem Warten doch endlich an der Zeit, daß diese dem Lande zu Theil würden. — Die zweite Broschüre: „Polen vor den Kammern“, will den Krieg für Polens Unabhängigkeit um jeden Preis, selbst ohne Hilfe Oesterreichs und Englands. An Italien und Schweden habe Frankreich Bundesgenossen genug. Der Augenblick sei gekommen, wo man die Armee aus Mexico zurückziehen müsse, und sie könne nirgends besser landen, als an den Ufern des baltischen Meeres, wo ein heldenmüthiges verwandtes Volk sie erwarte, um die Russen aus Polen wegzufegen. Der Verfasser ist Anatole de la Forge. — Die dritte Broschüre ist von General de P... und heißt: „Die richtige Politik Frankreichs in Polen.“ Hier wird die Lösung der polnischen Frage darin gezeigt, daß man Polen, nach dem Beispiele Napoleons, an Sachsen geben müsse. Unter Rußland könne Polen nicht bleiben, weil diese Nationen sich zu sehr hassen. Einer Selbstständigkeit der Polen würden sich nicht nur Rußland und Preußen, sondern auch Oesterreich widersetzen. Eine Einverleibung des jetzigen Großherzogthums mit Oesterreich gegen Abtretung Venetiens von Seiten dieses Staates würde für Frankreich das angenehmste sein. Allein Oesterreich wird dies nicht wollen. Eine Annexion an Preußen ist weder für Oesterreich noch für Frankreich wünschenswerth. Was bleibt mithin anders übrig, als daß man Polen die Stellung zuweist, welche es von 1807 bis 1812 eingenommen. Um dem Könige von Sachsen das dornenvolle Geschenk annehmbar zu machen, vereinigt man damit Schlesien und die Provinzen zwischen Polen und dem baltischen Meere. So wäre eine Verbindung Polens mit Sachsens und mit den Westmächten

---

Geschichte und Sage verherrlichten Berges, in diesem Walde von Cypressen und Grabsteinen, unter welchen zumeist Leute deinesgleichen, unbekannte, vergessene Menschen schlummern, hier in dieser Capitale der Vergänglichkeit magst du noch einmal deiner Yorik-Stimmung Genüge thun und über den salomonischen Spruch sinnen, der dir draußen in dem Getümmel der Stadt der Lebenden vielleicht abhanden gekommen ist. Tritt hieher vor diesen schmalen Leichenhügel, unter welchem die Reste von vier, vielleicht sechs Menschen zu kurzer Ruhe bestattet sind, — nach fünf Jahren werden sie wieder ausgegraben, denn der Raum ist karg und die Zahl der täglichen Leichen ist so groß in Paris, — siehe, wie dieser kleine Fleck Erde von Kreuzen und Liebesdenkmälern bedeckt ist, als gälte es ihn für die Ewigkeit zu behaupten, wie Liebe und Dankbarkeit vor demselben wildfremde Menschen zu dem gleichen, traurigen Amte zusammenführt, und das Schauspiel wird wohl beredter zu dir sprechen, als alle jene Mausoleen aus Stein und Erz, die nur allzu oft von Eitelkeit der Eitelkeit errichtet sind — —.

In dichten Schaaren, aber mit jener musterhaften Ordnung, welche der Pariser bei solchen Anläßen nie verleugnet, drängte sich die Menge durch die weitgeöffneten Thore des Friedhofs. In den Alleen und Seitengängen war trotz des ungeheuren Menschenstromes die Circulation nirgends gehemmt; wie von selbst fand es sich, daß gewisse Pforten nur von den Ein- und andere nur von den Austretenden benutzt wurden, der Fremde kann nicht genug über den Instinkt der Ordnung staunen. Dabei gehörte das Publikum in seiner großen Mehrheit den unteren Ständen an; die vornehme Welt scheint sich hier nicht, wie in Wien, an der schönen Sitte des Gräberbesuches zu betheiligen, denn nur als ein Pasquill auf diese Sitte kann man es wohl betrachten, wenn, wie ich es einmal sah, ein galonnirter Bedienter vor einem prächtigen Monumente mit der geschäftsmäßigsten Miene von der Welt einen Kranz niederlegte und sich dann ebenso gelassen entfernte, als ob er bei irgend einem Portier die Visitenkarte seiner Herrschaft abgegeben hätte. Ich betrachtete den Kranz genauer und las auf demselben das Wort: „**regrets**“; ja, in der That ein bedauernswerther Todter!

Mitten auf dem Gottesacker, gleichsam auf dem Hauptplatze dieser Leichenstadt, erhebt sich ein steinernes Kreuz, unter welchem die Gefallenen vom 2. Dezember 1851 beigesetzt sind. Ein kleiner Berg von frischen Kränzen und Blumensträußen ragte zu dem Kreuze hinan, Andächtige beider Geschlechter knieten im Kreise und beteten. An einer anderen Stelle, auf dem Grabe eines jungen Polen, sah man in einem Kranze von schwarzem Flor den weißen polnischen Adler mit einer patriotischen Inschrift; auch hier verweilte die Menge mit besonderer Aufmerksamkeit. Und um noch eines bei dieser Gelegenheit zu erwähnen, auch auf das Grabmal des Generals Cavaignac sah man Personen aus dem Volke Kränze legen, eine Auszeichnung, welche den weitaus prächtigeren Monumenten der Generale Lannes und Daru nicht wiederfuhr.

Lange hatte ich dem Treiben der Menge zugesehen, welche diese sonst so einsamen Plätze belebte, da besann ich mich, daß auch ich hier eine Pflicht der Pietät zu erfüllen hatte. Heinrich Heine ruht auf dem Mont-Martre. Obgleich ich sein Grab schon früher einmal besucht hatte, war es mir nicht möglich, es allein wiederzufinden. Es that mir wohl, daß einer der Officianten des Friedhofes, an welchen ich mich deshalb wandte, mir sofort Auskunft zu geben wußte und hinzufügte, daß der Dichter „eine unserer (nämlich des Friedhofs) gesuchtesten Berühmtheiten“ wäre. Am Fuße des in einer zweiten Reihe versteckten und überaus einfachen Grabsteins lagen drei Veilchensträuße, an der Urne, die denselben krönt, hing ein frischer Kranz. Der Stein trägt die Inschrift: Henri Heine. Ich weiß nicht, wer dieses Henri verschuldet hat; denn wahrlich, nicht Henri, das französirte Weltkind, sondern Heinrich Heine, der deutsche Dichter, ist es, vor welchem der Wanderer hier in Verehrung und Liebe stehen bleibt, und wenn wenige Schritte davon eine englische Miß es sich nicht nehmen läßt, uns in der Sprache ihrer Heimath anzukündigen, daß sie nach 38jährigem Erdenwallen als Miß das Zeitliche gesegnet habe, so braucht sich der Sänger der Loreley gewiß seines deutschen Vornamens nicht zu schämen. Auch ohne unseren Dichter hat der Montmartre seinen berühmten, legitimen Henri, es ist dies Henri Murger, der Homer des Quartier latin und in mehr als einem Stücke der Wahlverwandte seines deutschen Namensvetters.

So wäre ich denn im besten Zuge, mich selbst Lügen zu strafen und die großen Todten des Montmartre heraufzubeschwören, nachdem ich jenen des Père Lachaise für meine Person ewige Ruhe zugesichert habe. Ich möchte noch erzählen von dem prächtig verwitterten Grabstein Armand Marrasts, von dem riesigen Marmorblock, unter welchem Paul Delaroche „die Erde leicht“ sein soll, von dem Kreuze, das sich Delphine Gay als einzigen Schmuck ihrer Ruhestätte in ihrem Testamente bestellt hat, und von so vielen anderen Denkmälern der Unsterblichkeiten. Welch ein Material für den Cultus des Genius! Man sieht es diesem Paris gar nicht an, daß es so viele große Geister — auf seinen Friedhöfen hat. Nimm uns denn zurück, Paris der Lebenden, auf daß wir deinen Todten den Frieden gönnen. Wir treten durch das Thor, vor welchem „die Fiaker“ stehen, die Heine seiner Wittwe bezeichnet, und noch an der Schwelle des Gottesackers empfängt uns ein Mann, welcher aus Leibeskräften ausruft: „Vollständige Liste der Nummern, welche in der Lotterie François I. gezogen worden sind, zwei Sous!!“ Die Erde hat uns wieder. (W. A. P.)

[Der londoner Judenbekehrungs-Verein] (London Society for promoting Christianity among the Jews) hat seinen 55. Jahresbericht veröffentlicht. Der Verein hat 33 Stationen auf verschiedenen Punkten Europa's, Asiens und Afrika's, 134 Missionäre und ein Jahreseinkommen von 43,000 Pfd. Sterl. Die Resultate seines Wirkens aber kritisirt die „Saturday Review“ in folgender Weise: Der Verein hat im verflossenen Jahre 35,424 Pfd. Sterl. verausgabt, und dafür 60 erwachsene Juden bekehrt — darunter eine in Bukarest lebende, beinahe stockblinde Hebräerin, die 80 Sommer zählt. In Jerusalem, wo der Verein eine Menge Agenten und Anstalten hat — sind mit einem Aufwande von 4444 Pfd. Sterl. genau 4 Juden getauft worden, während in Abyssinien 30 Juden zusammen nur den Spottpreis von 100 Pfd. Sterl. gekostet haben. Der reine semitische Jude ist ein kostbarer und edler Proselyt; das blaue Blut Abrahams ist mit 1100 Pfd. Sterl. per Kopf nicht theuer bezahlt. Einen Juden in Jerusalem zu bekehren ist vielleicht ein eben solches Kunststück, wie Melonen in Spitzbergen zu ziehen. Was ist ein gewöhnlicher Jude aus Houndsdilch dagegen? Und doch kostet er nach der durchschnittlichen Berechnung, wenn man nämlich die verausgabte Summe dividirt, netto 600 Pfd. Sterl. Es giebt in der Welt ungefähr fünf und eine halbe Million Juden, und wenn der Verein Alle zu taufen hofft, und der Cours nicht etwa sinkt, so wird der Vereinspräsident Lord Shaftesbury „greenbacks“ nach amerikanischer Mode, d. h. uneinlösbare Banknoten fabriciren müssen. Eine andere Frage ist: Wenn ein ordinärer anonymer Jude 600 Pfd. Sterl. kostet, welchen furchtbaren Geldaufwand würde die Taufe des Barons Rothschild verursachen? Die 60 Proselyten sind im Bericht nicht genannt, mit Ausnahme eines gewissen „Maurice Blum, Matrosen auf dem Kriegsschiffe „Mars“; und wenn dieser hebräische Seemann ein 600-Pfd.-Sterl.-Christ ist, wie viel hätte man für die Bekehrung des k. großbritannischen Land- und See-Rabbiners Dr. Adler zu zahlen? Die Ausleger der Propheten sind darin einig, daß die Bekehrung des ganzen jüdischen Stammes dem Anbruch des 1000jährigen Reiches vorhergehen muß. Wir überlassen es dem Dr. Cumming, seine Jahreszahlen mit dem Preiscourant der Judentaufen zusammenzureimen. Wenn das Millennium Anno 1870 eintreten soll, wie die neueste amerikanische Berechnung sagt, so muß der Verein binnen sieben Jahren nicht weniger als 3,300,000,000 Pfd. Sterl. aufgebracht und verausgabt haben.

[Zur Sclavenjagd in Missouri.] Einem amerikanischen Blatt entnehmen wir folgende Schilderung: Gegen die Mitte des Monats September erschien eine elegant gekleidete, noch ziemlich junge Dame, welche ihren Namen als Mrs. Brown von Memphis angab, auf der Office des Profoß-Marschalls zu St. Louis und verlangte auf Grund einer Vollmacht, welche die Unterschrift „Mrs. Carell zu Memphis“ trug, die Auslieferung einer angeblich flüchtig gewordenen Sclavin mit ihren drei Kindern, um solche von Missouri nach Memphis bringen zu lassen. Die angebliche Slavin, eine Negerin von 25 Jahren, lebte mit ihren Kindern bereits seit mehreren Monaten in einer Vorstadt von St. Louis und ernährte sich durch Tagesarbeit bei einem der dortigen Fabrikbesitzer. Da nach dem in Missouri noch giltigen Sclaven-Auslieferungsgesetz die Auslieferung flüchtig gewordener Sclaven an ihren wirklichen Eigenthümer, von den Behörden nicht verweigert werden kann, ließ der Profoß-Marschall die Negerin holen, um sie bis zu ausgemachter Sache in die „Jail“ (das Gefängniß) werfen zu lassen; während ihre Kinder, bezüglich deren der Anspruch der Mrs. Brown sehr zweifelhaft war, bei dem Eigenthümer der Fabrik, in welcher die Negerin arbeitete, verblieben. Es ereignete sich nun eine herzzerreißende Scene, in welcher das schwarze Geschöpf die edelste Mutterliebe für ihre Kinder zeigte; sie klammerte sich an Pfeiler, Maschinen und Möbeln an, um nicht von ihren Kindern getrennt zu werden, wurde aber überwältigt und fortgeschleppt. Auf der Straße angekommen, benahm sich die Negerin Anfangs ruhig, bis sie den geeigneten Moment fand, um ihren Peinigern zu entwischen und mit Blitzesschnelle, unter lautem Ruf nach ihren Kindern, in eine Seitenstraße zu stürzen. Ihre Verfolger blieben ihr hart auf den Fersen und hatten ihr Opfer fast erreicht, als sich einige Zuschauer zwischen sie und die Negerin drängten und der Letzteren Zeit gaben, in ein Haus zu flüchten, dessen mitleidiger Eigenthümer sie versteckte. Bereits hatte sich auch eine große Menschenmenge vor dem Hause versammelt, und drohte die Schergen sammt der angeblichen Eigenthümerin des schwarzen Geschöpfes „aufzuknüpfen“, falls sie die Negerin nicht in Ruhe ließen. Der Profoß-Marschall, von den Vorgängen benachrichtigt, fand es für zweckmäßig, die weitere Verfolgung der Negerin einzustellen, und gab der Mrs. Brown den Rath, ihre Ansprüche zu gelegenerer Zeit geltend zu machen. — Soweit die Scene in St. Louis. Einige Wochen später ermittelte Lieutenant Clemen, Beamter im Paßdepartement des General-Profoß-Marschalls-Office, daß die von der Mrs. Brown vorgezeigte Vollmacht, gleich ihrer eigenen Legitimation, gefälscht, und daß ihr Name nicht Brown, sondern Braun sei. Sie ist, wie das amerikanische Blatt anführt, eine Deutsche von Geburt, und steht in naher Verwandtschaft mit einer hannoverschen Adelsfamilie.

[Aus einem Gedicht.] Die bedeutende Zahl der dem Herzog von Koburg bereits gewidmeten Schriften ist neuerdings durch ein erzählendes Gedicht: „Die Schlacht bei Eckernförde“ von Louis Burdorff (Eug. Richter in Hamburg), vermehrt worden. Der kunstsinnige Herzog wird schöne Augen machen, wenn er folgende Verse liest:

Drum standen am Meere gleich Doggen
Die Brüder zur Wehr unerschrocken.

Oder:

Es schwellten die Segel rings um die Corvett',
Als ob sie umschlösse ein weißes Corsett.

hergestellt. Preußen wird sich einer solchen Lösung der polnischen Frage gewiß widersetzen. Um so besser. Man braucht dann ihm gegenüber keine Rücksicht zu beobachten und ist der Unannehmlichkeit überhoben, Gebietsentschädigung zu geben. Eine solche Schwächung Preußens wäre besonders für Frankreich von Vortheil und käme einer Eroberung der Rheinprovinz fast gleich, da dadurch Preußen in die schützenden Arme Frankreichs geworfen würde. (Da dürfte das preußische Volk erst ein Bischen mitzusprechen haben, und zwar in der Sprache von der Katzbach, von Dennewitz, Leipzig und Laon. D. Red. d. Bresl. Z.)

[Die Napoleons-Statue.] Gestern ist, unter Hittorfs Leitung, die Napoleons-Statue von der Vendome-Säule abgenommen und herunter gelassen worden. Da das Broncebild nicht weniger als 9000 Kilogrammes (180 Centner) wiegt und die Höhe der Säule fast 50 Metres (circa 150 Fuß) beträgt, so waren die sorgfältigsten Vorkehrungen getroffen. In 3½ Stunden war das Werk geschehen und die verschleierte Statue unten auf dem Boden angelangt. Heute Vormittag ging dann die Hebung der neuen Statue vor sich, die, wie die „France“ berichtet, das Kriegskleid der römischen Imperatoren, nämlich Tunica und kurzen Mantel, und in der einen Hand den Erdball mit der beflügelten Victoria trägt. Die „France“ gehört übrigens zu den Vielen, welche diesen Tausch nicht nur nicht billigen, sondern geradezu tadeln. Sie sagt, das Publikum, das gestern bei der Abnahme des wettergeschwärzten Standbildes zugegen gewesen, habe fast betrübt drein geschaut und sein Bedauern geäußert, daß dieses populäre Bild des großen Kaisers aus der innern Stadt verschwinden und draußen aufgestellt werden solle. Ein römischer Imperator mag, künstlerisch betrachtet, schöner aussehen; auf der Vendome-Säule aber mußte der Napoleon mit dem kleinen Hut und dem grauen Ueberzieher stehen bleiben. Das ist auch die Meinung der „France“. Sie sagt, wenn man vielleicht die 1814 erlittene Insulte wieder sühnen wolle, so sei zu bedenken, daß das Volk daran gar nicht mehr denke, sondern den großen Kaiser gerade so im Herzen trage, wie er da in seinem einfachen National-Costume auf der Säule gestanden habe. Die neue Statue „beleidigt die geschichtliche Wahrheit und den demokratischen Geist unserer Zeit“.

— Aus Nizza erfährt die österr. „Gen.-Corr.“, daß Menotti Garibaldi, von Turin kommend, vor einigen Tagen dort angelangt ist; daß aber sein Aufenthalt daselbst von kurzer Dauer sein dürfte, weil es sich durch Nachforschungen der dortigen Behörden herausgestellt habe, daß die vorhergegangenen Theater-Demonstrationen und sonstigen tumultuarischen Vorfälle in jener Stadt mit kühnen Hoffnungen, welche die dortige italienischr Actionspartei an die Ankunft Menotti's knüpfte, im engsten Verbande standen.

Großbritannien.

* **London,** 4. Novbr. [Gegen die Conföderirten. — Prozeß. — Handelsvertrag mit Italien.] „Daily News“ beleuchten die Vertreibung aller englischen Consuln aus den conföderirten Staaten. Es stellt sich heraus, daß die Regierung von Jefferson Davis jeden waffenfähigen Engländer, der sich längere Zeit in Geschäften im Süden aufhält — auch wenn er nie die Absicht, sich naturalisiren zu lassen, gehabt hat — als zum Kriegsdienste verpflichtet ansieht. Nur solche Engländer, die erweislich auf der Durchreise begriffen sind, will sie von der Militärpflicht befreien. Ohne Zweifel sind daher sehr viele britische Unterthanen gepreßt worden. Ueber die Anwendung der Tortur gegen Mr. Belshaw und andere widerspenstige englische Rekruten ist schon früher berichtet worden. „Daily News“ glauben, daß Lord Russell sich gezwungen sehen dürfte, gegen diese Gewaltthätigkeiten mit mehr als bloßen Vorstellungen aufzutreten. — Der Appellationsprozeß gegen den Erbauer und Eigenthümer des für die conföderirten Staaten bestimmten Schiffes „Alexandria“ hat gestern vor dem Schatzkammergericht begonnen und wird, wie man glaubt, in ungefähr einer Woche entschieden sein. Nach der Meinung der „Post“ giebt die Krone die Hoffnung, zu gewinnen, auf und gesteht zu, daß die Foreign Enlistment Act, an deren Tendenz und Zweck kein Zweifel sein könne, in ihrer Fassung verfehlt sei. Nach der Ansicht der „Times“ wird der Attorney-General den Sieg davon tragen, indem es unbestreitbar sei, daß der Oberrichter Pollock den Geschworenen nicht alle Punkte des Falles zur Erwägung vorgelegt habe und daß sonst das Urtheil der Geschworenen anders gelautet haben würde. — Die „Gazette“ veröffentlicht heute den Wortlaut des zwischen England und Italien abgeschlossenen Handelsvertrages, welcher vom 29. Oktober d. J., dem Tage des Austausches der Ratificationen, auf zehn Jahre in Kraft getreten ist und nach Ablauf dieser Frist stillschweigend, aber einjähriger Kündigung unterworfen, in Giltigkeit bleibt. Die beiden Länder stellen sich durch diesen Traktat wechselseitig auf den Standpunkt der meist begünstigten Staaten.

[Ueber die verzweifelte Lage Polens] urtheilt die „Morningpost“ anders, als die „Times“. Wir geben den Artikel im gedrängten Auszuge:

Wie die Mannschaft eines im Angesichte der Küste sinkenden Schiffes die Augen auf die Lichter am Lande heftet, so sind die Blicke Polens jetzt auf Paris gerichtet. Die Polen haben dem Kaiser Napoleon eine Sendung zuerkannt, die er allein zu unternehmen keine Pflicht hat. Wenn, wie drei der Großmächte erklärt haben, Rußland die den Verträgen schuldige Achtung aus den Augen gesetzt hat, so ist es nicht an einer der Mächte, dem Völkerrechte auf eigene Kosten mit Waffengewalt Genugthuung zu verschaffen. Zwar würde keine andere Macht ein Recht haben, dem Kaiser etwas in den Weg zu legen, falls er jene Sendung zu übernehmen beschlossen hätte. Aber der Kaiser konnte nicht umhin, die Größe und Schwierigkeit des zu lösenden Problems zu bedenken. Wir für unsern Theil vermögen uns nicht des Gedankens zu erwehren, daß viele der Schwierigkeiten, an welchen jetzt die Frage leidet, durch eine kräftigere Darstellung der Principien, auf die sich der Protest der drei Mächte stützt, beseitigt worden wären. Wir können die von anderer Seite (von den „Times“) aufgestellte Regel nicht gelten lassen, daß eine Macht, wenn sie ihrem Proteste nicht durch eine Kriegserklärung Nachdruck zu verleihen bereit ist, den Mund halten und ihren gerechten Unwillen unterdrücken soll. Wir haben im Gegentheile immer gehört, daß es die Aufgabe der Diplomatie sei, die Macht der Vorstellungen zu erschöpfen, ehe zum Kriege geschritten wird; und wenn im gegenwärtigen Falle das Verfahren Rußlands überhaupt einen Tadel erheischte, so müßte er in der strengsten und unnachgiebigsten Sprache ausgedrückt werden. Ein schreiender Vertragsbruch, eine freche Verletzung des Völker- und Menschenrechts sind Verbrechen, die man nicht mit Rosenwasser abwäscht. Leider wurden jedoch Wahrheit und Kraft geopfert, um einen gleichlautenden Ausdruck zu erzielen, und die 6 Punkte wurden mit alle der Förmlichkeit, aber mit keinem Funken der Kraft eines Ultimatums vorgeschlagen. Graf Russell und Graf Rechberg waren der russischen Regierung Bürgen dafür, daß der Sieger von Solferino den europäischen Frieden nicht brechen werde, und ihre „identische Action“ war eher ein Element der Verlegenheit als der Stärkung. Die nationale Entrüstung wurde in einen höflichen Ausdruck des Bedauerns verwässert; was in Paris geschrieben war, wurde in London umgeschrieben und in Wien revidirt, und so mußte die Wahrheit unvermeidlich immer feiner und kleiner werden. Die Kritik kommt jetzt freilich zu spät. Als aber Lord Palmerston im auswärtigen Amte war, wußte er in dieser selben Frage die Gefühle des Landes mit Macht und Beredtsamkeit auszudrücken, ohne deshalb von den Regeln amtlicher Höflichkeit abzuweichen. Frankreich und England werden, deß sind wir gewiß, diese politischen Compagniegeschäfte mit limitirter Haftbarkeit auf geraume Zeit satt haben. Weit wichtiger ist es, jetzt den Folgen keck und gerade ins Gesicht zu sehen. Polen wird binnen wenigen Stunden erfahren, daß es, die moralische Unterstützung ausgenommen, welche ihm in seiner gegenwärtigen Noth nichts helfen kann, auf Niemand als den Gott der Schlachten und seinen eigenen verzweifelten Muth zu rechnen hat. Allein wir können es nicht auf uns nehmen, den Polen zu rathen, daß sie die Waffen niederlegen und die Gnade des Siegers anrufen sollen. So lange sie ihre Ehre wahren, können sie geschlagen, aber nie vernichtet werden. Der Winter wird ihren Heldenmuth auf die härteste Probe stellen, aber sie haben nur zwischen Frost und Schnee oder Kerker und Galgen zu wählen, und tapfere Männer besinnen sich in solcher Lage nicht. Ueberdies kennen die Polen ihre Zustände nicht selbst am besten? Ist es an uns, zu leugnen, daß selbst die dunkle Wolke, welche über ihrem unglücklichen Lande hängt, ihren silbernen Lichtsaum haben kann?

[Der Earl von Leitrim,] welcher durch seine vor kurzem dem Vicekönige von Irland, Earl von Carlisle, gegenüber bewiesene Ungastlichkeit eine Art komische Berühmtheit erlangt hat, richtet folgenden Brief an den Redacteur des „Observer“:

Mein Herr! In einem sogenannten Leitartikel Ihres Blattes, welches mir durch den reinsten Zufall in die Hand gekommen war, bemerke ich, daß Sie von mir behaupten, ich hätte als Liberaler für Leitrim im Unterhause gesessen. Ich habe das nicht gethan. Es war mein Bruder, auf den ich folgte. Ich war zu weise, als daß ich mich in den Morast hätte locken lassen von einer übelberufenen Partei, mit welcher meiner Ansicht nach kein Mann mit nur einem Fetzen von Charakter gemeinsam handeln kann. Nach deren und nach Ihrer Angabe wäre ich jetzt ein entehrter und in Ungnade gefallener Mann. So weit die Myrmidonen einer illoyalen Gewalt mich schädigen oder erniedrigen können, ist es freilich geschehen; aber das Ende wird noch kommen, und es wird die Sache dessen sein, der ohne Grund mein Todfeind ist, mit mir, wenn er es wagen sollte, in jenem edlen Hause zusammenzutreffen, zu welchem wir beide gehören und wo Recht und nicht Macht herrschen muß, wenn auch alles Blut aller Howards es niederzuschlagen versuchte. — Berichtigen Sie gefälligst den Irrthum, den Sie so sonderbarer Weise gemacht, in Ihrer nächsten Nummer, und verpflichten Sie Ihren Leitrim.

So sitzt denn dieser irische Achill zornbrütend in seinem Zelte und sinnt auf Rache. Wehe dem Lord-Statthalter von Irland, wenn er in seine Hand gegeben wird!

Rußland.

Unruhen in Polen.

** Aus Warschau berichtet der „Czas“: In den evangelischen und jüdischen Hospitälern hat eine Revision stattgefunden, die aber nichts Verdächtiges ergab. Unter den neuerlich verhafteten Personen nennt man die Damen Pruszak, Krakow, durch ihre literarische Arbeiten bekannt, Rosalie Waliszewska, die Herren Jan Bartez, Landau, Becker (Sohn, der Vater wurde bereits vergangen Woche festgenommen), Jan Schulz und Michael Falkowski. Wie verlautet, will die Polizei für die abendlichen Straßenbesuche, die von 6—9 Uhr gestattet sind, farbige Laternen ausgeben, und würden demnach die betheiligten Personen, je nach dem Grade ihrer Bescholtenheit, weiße, gelbe oder rothe Laternen erhalten. Nach der letzten Correspondenz sind in manchen Gegenden des Königreichs die großen Insurgenten-Abtheilungen in viele kleinere Haufen aufgelöst, welche die russische Armee fortwährend beunruhigen und ihr erheblichen Schaden zufügen. Aus dem Litthauischen sind kürzlich wieder zwei bedeutende Transporte politischer Gefangenen nach Sibirien abgegangen. Es waren im Ganzen ca. 300 Personen, unter ihnen der Kathedral-Geistliche Mokrzecki. Bei dem jüngsten Transporte aus Wilna befanden sich der Musiklehrer Michalowski und der Artist Slendzynski. Viele waren an Füßen und Händen gefesselt.

Vom Insurrectionsschauplatz meldet „Czas“, daß der Kampf des Insurgentenführers Bosak nicht bei Witoslawice, sondern bei Jeziorki stattgefunden und folgenden Ausgang genommen habe. Von der Infanterie blieben 20 Mann, 17 Verwundete befinden sich in Bodzentyn und 50 Gefangene führten die Russen nach Kielc. General Bosak entkam jedoch fast mit seiner ganzen Reiterschaar in das Sandomirsche, wo er sich mit Chmielinski vereinigte. Auch ein Theil der Infanterie soll sich gerettet haben. Am bedeutendsten ist die Bewegung gegenwärtig im südöstlichen Theile von Lublin, wo die Schaaren des Wierzbicki, Rudzki, Kozlowski, Szydlowski und Krysinski operiren. Am 3. d. M. concentrirte sich eine Abtheilung der Polen in Turobin, wo sie von dem russischen Oberst Emanow angegriffen wurde. Die polnische Schaar vertheilte sich nach verschiedenen Gegenden.

Asien.

* **Peking,** 20. Aug. [Ueber die gegenwärtige Lage des Aufstandes] und namentlich über den Uebergang des Amerikaners Burgevine theilt der „Moniteur“ folgende Nachrichten mit. Als dieser nach dem Tode Ward's den Befehl über dessen Corps übernahm, kam die Mißgunst der chinesischen Mandarinen gegen ihn offen zum Vorscheine. So tapfer Burgevine war, so wenig verstand er, sich in die chinesische Wirthschaft hinein zu finden und machte aus der üblen Meinung, die er von dem Mandarinenthum hatte, kein Hehl. Auch suchten die Militär- und Civilbehörden des Hofes von Peking nur nach Vorwand und Gelegenheit, einem Manne zu Leibe zu gehen, der bereits ihrer Sache die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hatte. Der Gouverneur von Kiang-Su hielt nach und nach mit den Soldzahlungen für die Truppen Burgevine's ein und schickte über diesen selbst einen ehrenkränkenden Bericht nach Peking. Burgevine, der eine Meuterei unter seinen Soldaten befürchten mußte und außerdem durch die gegen ihn aufgebrachten Verleumdungen aufs Aeußerste erbittert war, begab sich nach Shanghai zum Bankier der Regierung und zwang diesen durch offene Gewalt zur Herauszahlung des rückständigen Soldes. Sofort wurde er abgesetzt und für seinen Kopf ein Preis geboten. Während man aber in Shanghai nach ihm fahndete, hatte er sich nach Peking geflüchtet, um dort sein Recht zu suchen. Nach erfolglosen Bemühungen kehrte er tief verletzt nach Shanghai zurück und erließ an die in dieser Stadt so zahlreichen Abenteurer aller Länder einen heimlichen Aufruf. An der Spitze von etwa 300 Mann warf er sich nach Su-Tscheu, das grade von seinen ehemaligen Soldaten unter Major Gordon belagert wurde. Er wurde dort wie ein Erlöser von den Taipings aufgenommen, die ihm sofort die Ermächtigung ertheilten, jedem Fremdling, der sich zu ihm schlagen würde, einen Sold von 600 Frcs. monatlich zu versprechen. So steht nun Burgevine heute an der Spitze der Rebellen, die er bekämpft hatte, und ist für die Kaiserlichen ein gefährlicher Gegner geworden. Uebrigens ist der Correspondent des „Moniteur“ der Ansicht, daß der nunmehr schon 13 Jahre dauernde Aufstand sich gegenwärtig in einer sehr kritischen Lage befinde. Tseu-Kuo-Fan, der gegenwärtige Oberfeldherr der kaiserlichen Truppen, ein sehr angesehener und tüchtiger Mann, habe sehr gut operirt, indem er in der Voraussicht, daß die Küstenstädte von den westmächtlichen Streitkräften gedeckt werden würden, seine Truppen in drei große Heere zusammengezogen. Die Rebellen sind in der Richtung von West nach Ost aus dem Innern gegen die Küste zu gedrängt und endlich genöthigt, sich in Nanking einzuschließen. „Wenn man beachtet“, sagt das amtliche Blatt, „daß das englisch-chinesische Corps Shanghay deckt und Su-Tscheu bedroht, daß auf der andern Seite die chinesische Flotte den Fluß beherrscht und den nördlichen Theil von Kiang-Su gegen jeden Einfall vertheidigt, so sieht man, daß gegenwärtig der Aufstand der Taipings in ein Dreieck eingeschlossen ist, dessen Spitzen Nanking, Han-Tscheu und Su-Tscheu sind. So wie diese drei Städte, deren Verproviantirung schwierig ist, in die Gewalt der Regierung gefallen sein werden, haben die Rebellen offenbar einen verhängnißvollen Schlag erhalten.“ Die Lage der Missionäre von Kuei-Tscheu hat sich gebessert. Die Mandarine, die sich den Christen offenbar feindselig zeigten, sind sämmtlich der Reihe nach abgesetzt oder degradirt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Neugebauer, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Pred. Dr. Koch, Kand. Scholz (11,000 Jungfr.), Oberprediger Reitzenstein, Pred. Kristin, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Pastor Ulbrich (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Senior Weiß, Kand. Reche, Pastor Faber, Pastor Letzner, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler.

△ [Diner.] Heute hat bei Sr. Excellenz dem commandirenden General des 6. Armeecorps, General-Lieutenant v. Mutius, ein großes Diner stattgefunden, zu welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden Einladung erhalten hatten.

* [Der Schillerein] hat zum Schillerfest auf nächsten Dinstag Abend 7 Uhr seine Mitglieder und Gäste, Herren und Damen mit gewohnter gastlicher Freundlichkeit eingeladen; es ist zu erwarten, daß die Zahl der Theilnehmer eine ungewöhnlich große sein wird; soll doch die Feier auch durch einen ungewöhnlichen Genuß erhöht werden, den das breslauer Publikum zu schätzen weiß. Herr v. Holtei wird das Fest eröffnen mit der Vorlesung eines Theils von Schillers „Demetrius“; wir vernehmen, daß er sich gerade dieses Stück mit besonderer Vorliebe gewählt hat, und ist daher ohne Zweifel eine ausgezeichnete Probe seiner längst bewährten Kunst zu erwarten. Die Vorlesung soll präcise 7½ Uhr beginnen; eine Stunde später schreiten die Festgenossen zum Mahle, das ebenfalls durch mannichfaltige poetische und musikalische Genüsse gewürzt und erheitert werden wird. Der Schillerverein beginnt jetzt gleichsam eine neue Epoche in seinem nun 34jährigen Bestehen; es ist ihm nach längerem Bemühen in diesem Jahre gelungen, die allerhöchste königliche Genehmigung seiner Statuten und auf Grund derselben die Corporationsrechte zu erlangen; Näheres hierüber wie über die sonstigen Verhältnisse des Vereins werden wir durch den Jahresbericht erfahren, welcher alljährlich beim Schillerfest erstattet wird. (Billets zur Theilnahme sind in der Goldenen Gans à 25 Sgr. zu haben.)

** [Statistik der Urwahlen.] Wenn wir die breslauer Urwahlen für die drei letzten Sessionen (im November 1861, April 1862 und Oktober 1863) mit einander vergleichen, so ergiebt sich unverkennbar eine steigende Theilnahme der Bevölkerung; der scheinbare Rückgang bei den diesmaligen Wahlen ist nur durch die fast allgemeine Enthaltung des Militärs bewirkt. Nach den amtlichen Listen war die Gesammtzahl der Urwähler im November 1861: 27,699. Davon erschienen in der ersten Abtheilung: 548, in der zweiten: 1496, in der dritten: 7410, im Ganzen 9454, folglich ungefähr das Drittel der Wahlberechtigten.

Im April 1862 betrug die Zahl der Urwähler: 28,685 mit einem Gesammt-Steuerbetrag von 449,873 Thlr. Davon gehörten in die erste Abtheilung: 738 mit 175,553 Thlrn., in die zweite: 2440 mit 147,131 Thlrn., in die dritte: 25,507 Urwähler mit 127,189 Thlr. Steuerbetrag. Es erschienen damals in der ersten Abtheilung: 566, in der zweiten: 1719, in der dritten: 13,631, insgesammt 15,716, also die stärkere Hälfte.

Bei den jetzigen Oktober-Wahlen ist nach der Zählung von 1861 die Einwohnerzahl incl. des Militärs auf 143,055 angegeben, die aber inzwischen um ca. 2000 vermehrt sein dürfte. Die Zahl der Urwähler, welche in 152 Wahlbezirken 518 Wahlmänner zu wählen hatten, betrug incl. des Militärs: 29,625 mit einem Steuerbetrag von 460,491 Thlrn., davon in der ersten Abtheilung: 746 mit 173,385 Thlr., in der zweiten: 2561 mit 150,599 Thlrn., in der dritten: 25,958 mit 136,507 Thlr. Es erschienen nun in der ersten Abtheilung: 533, in der zweiten: 1712, in der dritten: 12,308, insgesammt 14,553.

Nach dieser Uebersicht ist die Zahl der Urwähler seit den vorigen Wahlen um ca. 1000 gestiegen und hat anscheinend die Betheiligung um etwas mehr als dieselbe Zahl abgenommen. Erwägt man aber, daß das Militär sich diesmal fast gänzlich der Wahlen enthielt, während es früher möglich vollzählig stimmte, so ergiebt sich auf Seiten der Civilbevölkerung, wenn nicht eine verhältnißmäßige Steigerung, so doch eine eben so rege Theilnahme wie bei den vorigen Wahlen. Von 1079 wahlberechtigten Militärpersonen erschienen letztesmal 58, nämlich im 149. Bezirk 3 von 163, im 150. Bez. 6 von 318, im 151. Bez. 5 von 190 und im 152. Bez. 42 von 408.

Interessant ist eine Vergleichung mit dem Nachweis über die Betheiligung an den Urwahlen in der Stadt Berlin. Dort betrug diesmal die Zahl der Urwähler in den Civilbezirken 99,655; davon erschienen 63,748, oder 63,97 Proz., während in den bezüglichen Vorjahren folgende Prozentsätze waren, 1862: 61,91; 1861: 41,06; 1858: 43,26; 1855: 38,8; 1852: 41,75; 1849 (Juli): 43,65; 1849 (Januar): 79,66 Proz. In den Militärbezirken erschienen diesmal von 3578 Wählern nur 119, oder 3,33 Proz. Diese Angaben sind dem amtlichen berliner „Communalblatte“ entlehnt.

[Der zoologische Garten] wird, wie wir hören, wahrscheinlich durch den zur Kalkscheuer in Altscheitnig gehörigen Garten eine sehr wünschenswerthe Erweiterung erfahren, da die dort befindlichen alten und hohen Bäume denselben zu einem sehr geeigneten Aufenthalte für das Hochwild und solche Thiere machen, welche gern schattige Plätze aufsuchen. Die dort schon befindliche Restauration würde überdies für die Besucher des zoologischen Gartens einen angenehmen Ruhepunkt bieten. Die Unterhandlungen mit dem Besitzer der Kalkscheuer sind seitens des Comite's schon angeknüpft, und es soll sich nur noch um die Höhe des Kaufpreises handeln. — Die Anlegung des zoologischen Gartens hat auch die Spekulation ermuthigt, ihr Augenmerk auf die Ackerparzellen zu richten, welche an der nach der Paßbrücke führenden Straße liegen. Dieselben sind schon meist in die Hände von Bauunternehmern übergegangen, so daß wir nächstes Jahr auch dort eine neue Straße entstehen sehen werden. So wird die Stadt bald auch von dieser Seite, wie von der Fürstenallee aus, ihre riesigen Arme ausstrecken, um das idyllische Scheitnig in ihren Bereich zu ziehen, und wir können es vielleicht schon in einigen Jahren erleben, daß die alte Oder die Grenze unseres Weichbildes nach dieser Seite ist. Ueberschreitet die Baulust auch dieses Hinderniß, dann hat Breslau, wie London seinen Hyde-Park, den scheitniger Park und den zoologischen Garten mitten zwischen seinen Straßen, und die Aristokratie der Geburt und des Geldes, welche im Sommer in Scheitnig ihre Villeggiatur abhält, wird als Pionnier der Hortikultur dann weiter ins Land hinein sich ansiedeln müssen, um vielleicht den schwoitscher Wald von Neuem zu reizenden Anlagen umzugestalten.

=bb= [Dr. Max Karow's Wintervorlesungen.] Wie in früheren Jahren wird Dr. Max Karow auch im Laufe dieses Wintersemesters, vom nächsten Dinstag ab im Musiksaale der Universität öffentliche Vorlesungen für Herren und Damen eröffnen. Der geschätzte Redner hat es diesmal vorgezogen, in jeder einzelnen Vorlesung je ein besonderes Thema zu behandeln. Die Auswahl dieser Themata, welche sämmtlich das Gebiet der älteren Literatur behandeln, ist so mannichfach und anziehend, daß das Publikum schon um seiner selbstwillen den Besuch der angekündigten Vorlesungen nicht versäumen dürfte, wüßte es auch nicht, daß, abgesehen von dem großen Vortragstalente des Redners, derselbe durch den Umfang seiner Belesenheit in allen Gebieten der Literaturgeschichte und durch sein feines, von Humor gewürztes Urtheil den Zuhörern jederzeit eine anmuthige und belehrende Unterhaltung zu gewähren versteht. Die erste Vorlesung wird nach dem aufgestellten Programme die symbolische Beziehung der Rose und der Nachtigall und ihr Wechselverhältniß behandeln.

△ [Salvatorkirche.] Auf Anordnung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten soll in Betreff der Salvatorkirche hierselbst mit dem Magistrat und den Evangelischen der 23 Landgemeinden über Umfang und Grenzen der Pfarr-Circumscription, Bestellung des Pfarr-Amtes, Größe und Lage des Kirchen-Gebäudes, Aufbringungsweise der Kosten, Auseinandersetzung mit dem hiesigen Magistrat und über die sonstigen bei der Errichtung neuer Kirchengemeinden zu berücksichtigenden Erfordernisse verhandelt werden. Die königl. Regierung hat die Repräsentanten der verschiedenen Landgemeinden zur Beschlußnahme über diesen Gegenstand zum 1. Dezember dieses Jahres vorgeladen.

=bb= [St. Michaeliskirche.] Der Neubau dieser Kirche ist binnen Jahr und Tag, trotz der mannichfachen Hindernisse, aus dem Fundamente bis an die Fensterbogen emporgestiegen, und wenn man sich an die Stelle des Hochaltars stellt, so hat man eine genaue Uebersicht des künftigen Kirchen-Monuments, das schon jetzt einen imponirenden Anblick gewährt. Von den innern Pfeilen sind 4 bis auf 10′ Höhe aufgemauert, während die andern zehn Mittelpfeiler wegen der noch fehlenden Steinmetzarbeiten ihrer Erhöhung harren. Das Material, welches zum Bau verwendet wird, läßt nichts zu wünschen übrig, und bedenkt man die großartigen Fundamentmauermassen und rechnet noch das zu Tage aufgeführte Mauerwerk hinzu, so muß man gestehen, daß bei den vielen nothwendigen Vorarbeiten an Steinen und Formziegeln, deren jetzt schon über 70 verschiedene Formen sein sollen, inner-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 523 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 8. November 1863.

(Fortsetzung.)

halb des ersten Baujahres das Möglichste geleistet ist. Um die bei den Hauptthüren ohne Unterbrechung in die Höhe führen zu können, werden die Steinmetz-Arbeiten am Hauptportal, das reich mit Ornamenten geziert wird, auch über den Winter fortgesetzt und gegenwärtig noch an 20 Steinmetzen beschäftigt.

\# # [Der Umbau des Kaiserthores] schreitet rüstig vorwärts, wird jedoch bei der Schwierigkeit des Baues sich wohl noch bis in das nächste Jahr hineinziehen. Das Thor wird vier Fuß höher und fünf Fuß breiter werden, und wird zu diesem Zwecke ein neuer fünffacher Bogen im Innern der Wölbung aufgeführt, nach dessen Vollendung erst der jetzige Thorbogen weggeschlagen werden kann. An der Außenseite des Universitäts-Gebäudes ist daher bis jetzt von dem Bau noch nicht viel zu sehen.

=bb= [Industrielles.] Die Schmidt'sche Eisengießerei auf dem Lehmdamme, die sich mit dem Bau eiserner massiver Transport-Eisenbahnwagen für verschiedene Verwaltungen einen bedeutenden Ruf erworben, hat gegenwärtig 23 eiserne Eisenbahnbrücken für die Wilhelmsbahn im Bau. Der Werth einer solchen Brücke beläuft sich auf 1800 Thlr. — Die Fabrik beschäftigt bis 800 Menschen.

—* [Gewerbliches.] Seit einiger Zeit ist auf dem Freiburger-Bahnhofe einem längst empfundenen Bedürfnisse abgeholfen. Es geschah dies mit der Errichtung eines Krahnes, der Lasten bis zu 180 Centnern hebt. Wie wir hören, ist der Apparat, den eine solide, zweckmäßige Construction auszeichnet, aus der Maschinenbau-Anstalt des Herrn Commerzienrathes Kulmiz in Saarau hervorgegangen.

—* [Reiterwette.] Ein Lieutenant vom schlesischen Kürassier-Regiment sollte in Folge einer Wette den Weg von hier nach Berlin in 48 Stunden zurücklegen. Am Mittwoch Abend 11 Uhr hat derselbe den Ritt angetreten, den er auf zwei eigenen Pferden machte, ein drittes war ihm in Krossen gestellt. Gutem Vernehmen nach ist der Reiter wohlbehalten gestern Abend gegen 6 Uhr, also 5 Stunden vor Ablauf der festgesetzten Frist, in Berlin eingetroffen und hat somit den Preis der Wette (circa 1000 Thaler) gewonnen.

\# [Unglücksfall.] Am Freitag in der Mittagsstunde ereignete sich in der Zuckerfabrik zu Rosenthal das nachfolgende Unglück. Der schon seit 31 Jahren in der Fabrik thätige Werkführer Gottlieb P. mochte der Maschine, während sie im Gange war, unvermuthet zu nahe gekommen sein, denn sie erfaßte auf einmal seinen Rock und zog den ganzen Körper nach, so daß der Unglückliche in das Getriebe hineingerieth und natürlich furchtbar zerquetscht wurde, so daß er auf der Stelle den schmerzlichsten Tod fand.

Breslau, 7. November. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiede-Straße Nr. 42 ein messingner Mörser mit Stampfer; Oderstraße Nr. 22 ein Frauenhemde, eine blaugedruckte Schürze, ein Paar lederne Frauen-Stiefletten und ein Kamm; Mühlgasse Nr. 22 ein brauner Bukskin-Paletot, in dessen Taschen sich ein Gebetbuch und ein weißes Taschentuch befanden; von einem auf der Schloßstraße unbeaufsichtigt stehen gelassenen Handwagen ein Colli in grauer Leinwand, enthaltend ½ Centner Wall-Nüsse; Klosterstraße Nr. 1e eine silberne Ankeruhr von mittlerer Größe; von einem auf dem Blücherplatze unbeaufsichtigt stehen gelassenen Rollwagen eine Kiste, enthaltend verschiedene Knöpfe; Heiligegeiststraße Nr. 6 sieben Stück Hemden, ein Betttuch, zwei Handtücher und ein Vorhemdchen.

Außerhalb Breslau: ein blauer Tuchmantel, ein schwarzer Pelz mit grünem Ueberzug, ein grüner Tuchrock, ein lilagestreifter seidener Frauenrock, ein grüner Frauenrock, ein schwarzer Thibetrock, eine neue schwarztuchene Jacke, sog. Spencer, zwei Kinderjacken von schwarzem Thibet, eine seidene Schürze, vier Oberbetten mit gestreiften Inletten, 7 Kopfkissen mit gestreiften Inletten, 30 Ellen weiße Leinwand, ein gezogenes Tischtuch, zwei graue Leinwandsäcke, ein Topf mit 5 Quart Butter und ein Stück Speck.

Eingefunden haben sich in dem Gehöft Offenegasse Nr. 1 zwei Gänse; dieselben befinden sich bei dem daselbst wohnhaften Schiffer Liersch in Verwahrung.

Gefunden wurden: ein alter Leinwandsack, enthaltend acht Stück gußeiserne Wagenfußtritte; eine lederne Damentasche, enthaltend zwei Stück Crinolinenreifen, zwei Schlüssel, einen Handschuh und ein Taschentuch; eine große Blechmarke; drei Schlüssel; ein grünledernes Geldtäschchen mit circa 1 Thaler 5 Sgr. Inhalt.

Angekommen: Levisier, königl. Regierungs- und Medizinal-Rath, aus Posen. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 7. Novbr. Bei dem am Mittwoch Nachmittag nach Sachsen abgehenden Eisenbahnzuge verunglückte der Hilfsschaffner der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn, Keller, bei der Durchfahrt bei Rauschwalde, als er sich von seinem Sitze erhob, um sich einen Pelz umzuthun. Er trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. (Görl. Anz.)

Reichenbach. [Herr Stadtgerichts-Rath Twesten] hat unterm 29. Oktober einen hiesigen Wahlmann brieflich gebeten, seinen herzlichen Dank für die ihm zu Theil gewordene Wahl und deren Unterstützung dem liberalen Wahlcomite und den Herren Wahlmännern auszusprechen. Er schreibt: „Indem ich das ehrenvolle Mandat annehme, hoffe ich, daß es mir gelingen wird, ein dauerndes Band zwischen dem Wahlkreise, der mir sein Vertrauen geschenkt hat, und mir zu knüpfen, wie es zur gedeihlichen Gestaltung verfassungsmäßiger Zustände und zur kräftigen Wirksamkeit der Volksvertretung zwischen Wählern und Gewählten unumgänglich nothwendig ist." Er hofft, daß es ihm im nächsten Jahre möglich sein wird, sich persönlich in dem Wahlkreise Reichenbach-Waldenburg bekannt zu machen.

D. **Landeshut,** 6. Nov. [Abiturienten-Examen. — Unglücksfall. — Witterung.] Heute fand bei hiesiger Realschule durch den Schul-Rath Hrn. Stolzenburg aus Liegnitz Abiturientenprüfung statt, und erhielten beide Abiturienten das Zeugniß der Reife. — Heute Morgen wurde bei der Stadt im Bober die Leiche aufgefunden, in welcher ein 43jähriger unverheiratheter Fleischergesell aus Schreibendorf erkannt wurde, welcher gestern Abend, vielleicht beim Uebergang über den daselbst gelegenen Steg, beim Nachhausegehen in der Finsterniß verunglückt sein mag. — Mit Schnee- und Regenwetter und heftigem noch anhaltendem Sturme hat sich heute der Winter bei uns angemeldet.

---

* **Liegnitz,** 6. Nov. [Ehrengeschenk. — Nichtbestätigung. — Theatersaison.] Die liberale Partei unseres Wahlkreises wird Herrn Kreisgerichtsrath Eyssenhardt, in Anerkennung seines Strebens und seiner Verdienste um die Volkssache, ein Angedenken widmen, welches außer Anderem in einem sehr schönen werthvollen silbernen Pokale mit bezeichnender Inschrift, aus der Silberwaarenfabrik des Herrn Köhler, besteht. Herr Eyssenhardt hat sich namentlich durch seine populären gediegenen Vorträge in dem hiesigen Handwerkerverein um die Volksbildung und Belehrung Verdienste erworben. Seine ehrenhafte Charakterfestigkeit und Ueberzeugungstreue haben ihn ohnehin schon in weiteren Kreisen sehr beliebt gemacht. In unserem communalen Leben zeigt sich eine sehr erfreuliche Thätigkeit nach Vorwärts, auch die Töpferbergangelegenheit wird nicht fallen gelassen und so wird auch diese verrottete Sache endlich einen erfreulichen Abschluß finden. Daß Herr Partikulier Seidel nicht als Stadtrath bestätigt worden ist, obgleich er sich bei den letzten Wahlen ganz passiv verhalten, hat uns theilweise befremdet. Auch von unserem fast vergessenen Friedrichsdenkmal haben wir wieder einmal einige Worte vernommen, denn es ist dafür bei dem kürzlich stattgehabten Schützenquartal gesammelt worden. Also wäre es doch möglich, daß die gegenwärtige Generation seine Entstehung noch begrüßen könnte. Die verlängerte Möhlenstraße sieht ihrer baldigen Vollendung entgegen, und so werden sich auch bald die Gaslichtarme hier herausstrecken, um die Bewohner der Gartenstraße doch einigermaßen zu erhellen, die jetzt größtentheils sehr im Dunkeln tappen. — Eine so frequente Theatersaison, wie die erste Hälfte unserer diesmaligen haben wir noch selten gehabt, aber auch selten eine so gute Gesellschaft, wie die des Herrn Heller ist, der Alles aufbietet, um die Gunst des liegnitzer Publikums dauernd zu fesseln. Besonders hervorragende Mitglieder sind Herr v. Zerboni und Fräulein Zobel.

---

††† **Brieg,** 6 November. [Zur Tagesgeschichte.] Ein auf einem Dorfe des hiesigen Kreises lebender Auszügler, dessen Ehefrau erst vor kürzerer Zeit verstorben, und der zur Bestellung seiner kleinen Wirthschaft eine Verwandte bei sich hat, wurde in dieser Woche in Abwesenheit der letzteren von seinen beiden, an einem anderen Orte wohnenden, ihren eigenen Hausstand habenden und längst volljährigen Söhnen mittelst Fuhre besucht und auch diese von ersterem aufs freundlichste empfangen. Doch kaum hatten die von Kindesliebe durchdrungenen Söhne die Stube betreten, als sie auch diese schon wieder im Einverständniß mit einander verließen und sich nach dem Hausboden begaben, von wo sie nach Gefallen räumten und den Wagen mit den geräumten Gegenständen beluden. Der geängstigte alte Vater, dem jede Veranlassung zu dem Gebahren seiner beiden aufs freundlichste erschienenen Kinder fern lag, legte in Eile aus Furcht vor weiterer Räumung vor die Thür seiner Wohnstube ein Vorlegeschloß. Doch bald kamen die Pflichtvergessenen auch dahin. Da sie hier diesen Widerstand fanden, so hielt der eine den alten Vater fest, während der andere mittelst einer Axt die Thür öffnete. In der Stube wurde der arme Vater wieder so lange festgehalten, bis man Betten, Stühle und Sonstiges nach dem Wagen geschafft hatte, worauf beide Söhne guten Muthes die Heimfahrt antraten. Gewiß ein Kindeszug, der Veröffentlichung werth! Der Vorfall soll bereits zur Kenntniß der Behörde gebracht sein. — Von den Herren Baumeister Gotthardt und Fabrikant Teichelmann sind mit der hiesigen Stadtgemeinde Kaufverträge über 37½ Morgen der sogenannten Galgenau, an die Neue-Häusergasse und den katholischen Kirchhof angrenzend, zu dem Kaufpreise von 1800 Thlrn. und 2200 Thalern behufs Errichtung einer Porzellanfabrik abgeschlossen worden, da sich bekanntlich auf dem nahe gelegenen paulauer Territorium bedeutende Lager von Porzellanerde vorgefunden haben. — Unser Stadt-Kapellmeister Winzer beginnt mit dem 11. November ein Abonnement von Winterconcerten im großen Saale des Schauspielhauses, wobei der Zuspruch, wie verdient, ein recht zahlreicher zu werden verspricht.

µ **Oels.** [Theater.] Die Reißland'sche Schauspielergesellschaft giebt seit einigen Wochen im Saale des Gasthofes zum blauen Hirsch mit Ausnahme der Sonnabende täglich Vorstellungen. Da dieselbe in kurzer Zeit unseren Ort verläßt, so fühlen wir uns verpflichtet, da bis jetzt über diese Gesellschaft von hier aus in dieser Zeitung nicht berichtet wurde, es auszusprechen, daß sie durch ihre vorzüglichen Leistungen sich die Anerkennung der Theaterbesucher aufs Neue erworben hat.

---

* **Neumarkt,** 6. Nov. [Industrielles. — Promenade.] Die in der hiesigen Arbeitsschule gefertigten Gichtstrümpfe sind allen Gichtleidenden ꝛc. zu empfehlen (s. Inserat), nicht nur wegen ihrer Brauchbarkeit, sondern auch der Anstalt wegen, in der gegen 70 Kinder armer Eltern beschäftigt werden. — Der hiesige Promenadenverein entfaltet bereits seine Thätigkeit durch Planirungen ꝛc. und hat der Magistrat im letzten Stadtblatt die zu schaffenden Anlagen, die einem Jeden zu statten kommen, unter den Schutz des Publikums gestellt.

—r. **Namslau,** 6. November. [Zur Geschichte der ersten schlesischen Bischöfe.] Mit Bezug auf die angebliche Berichtigung, welche mein Referat vom 2. d. M. (Nr. 515) in Nr. 517 dieser Zeitung erfahren hat, erwidere ich Folgendes:

Wie ich bereits in meinem Referate vom 2. d. M. erwähnt, bezeichnet ein „marmornes Kreuz" nunmehr denjenigen Platz, wo einst die „erste christliche Kirche Schlesiens" stand, und zwar spricht eine vergoldete Inschrift an der „Vorderseite" des Kreuzes dies „ausdrücklich" aus. Auf der „Rückseite" dieses Kreuzes, welches allerdings erst in neuerer Zeit gesetzt worden ist, nennt eine ebenfalls vergoldete Inschrift die hinter demselben befindliche Gruft die „Begräbnißstätte der ersten vier schlesischen Bischöfe", und an den vier Seiten des Piedestals desselben sind nicht nur die Namen dieser Bischöfe eingravirt, sondern auch die Jahre angegeben, in denen sie gelebt haben sollen. Woraus die kirchliche Behörde, welche jenes Kreuz hat setzen lassen, ihre Nachrichten geschöpft, namentlich, ob in der alten abgebrannten Kirche zu Schmograu über jene Angelegenheit irgend welche Urkunden aufbewahrt waren und mit verbrannt oder gerettet sind, ist mir völlig unbekannt, ebenso, daß — wie der Herr ♀ Referent behauptet — das Register der ersten schlesischen Bischöfe eine von Dlugosch erfundene „Fabel" ist.

In der kürzlich bei Julius Hoffmann hierselbst erschienenen „Chronik der Stadt Namslau" sind aber sonderbarerweise und mit den „Inschriften auf jenem Kreuze ganz genau übereinstimmend dieselben Bischöfe und dieselben Jahreszahlen" genannt, welche ich in meinem Referate erwähnt.

Der Verfasser dieser Chronik (W. Liebich) stützt sich in Betreff dieser Nachrichten, wie er ausdrücklich sagt, auf Nicolaus Henelius „Silesie Ographic" C. 6 pag. 60 anno 969, und ist namentlich die von mir erwähnte Annahme des Christenthums durch Miceslaw jener Quelle entnommen. Er nennt zwar auch noch die beiden alten Schriftsteller Duglosus und Cramerus, — doch bestätigen diese beiden nur das aus obiger Quelle schon Erzählte.

Die beiden in Nr. 585 der „Breslauer Zeitung" vom Jahre 1861 (und nicht vom vorigen Jahre) erwähnten und verkauften kupfernen Särge haben allerdings weder Inschriften noch sonstige Kennzeichen getragen, aus denen zu schließen wäre, daß in ihnen Bischöfe gelegen hätten. In Folge Anordnung des fürstbischöflichen Amtes zu Breslau sind jedoch diese beiden Särge wieder nach Schmograu zurückgeschafft und mit den beiden dort noch vorhandenen Särgen nunmehr in der neuen Gruft beigesetzt worden. Auch die beiden letzteren tragen, soviel ich weiß, keinerlei Inschriften. Da aber auch jegliche Urkunde darüber, daß in jener Kirche irgend welche andere Personen begraben worden seien, fehlen,*) — da ferner das fürstbischöfliche Amt nicht „ohne allen und jeden Grund" die Rückschaffung und Beisetzung der bereits verkauft gewesenen Särge angeordnet haben dürfte, so gewinnt die ganze Angelegenheit, wie ich sie berichtet, sehr an Wahrscheinlichkeit, und in meiner Absicht hat es durchaus nicht gelegen, dem Publikum noch einmal „einen Dlugossischen Bären aufbinden zu wollen".

*) Das ist nun allerdings weder ein Grund noch ein Beweis. D. Red.

=ch= **Oppeln,** 6. Novbr. [Verurtheilung. — Selbstmord. — Stadtverordnetenwahlen.] Vor den Schranken des hiesigen Schwurgerichts stand gestern der Freigärtnerssohn Peter Woischnitz aus Sabinietz, Kreis Rosenberg, angeklagt, die Magd Josepha Tkotz daselbst ermordet zu haben. Dieselbe hatte bei dem Bruder des Angeklagten in Diensten gestanden und war von letzterem geschwängert worden. Nichtsdestoweniger verheirathete sich ꝛc. Woischnitz mit einem anderen Mädchen. Drei Tage nach der Hochzeit erschien die verlassene Geliebte bei demselben und theilte ihm ihre Absicht mit, sich in einem Teiche der dortigen Gegend das Leben zu nehmen. Woischnitz redete der Tkotz hiervon ab, da der Teich wegen seines seichten Wassers zur Erreichung ihrer Absicht nicht geeignet sei und überredete sie, ihn in den Wald zu begleiten. Dort angelangt, nahm er der Tkotz die Schürze ab, drehte dieselbe zu einem Strick zusammen, warf diesen der Unglücklichen um den Hals und zog letztere, sich vornüberbeugend, auf seinen Rücken, auf dem er sie so lange — wohl eine halbe Stunde — festhielt, bis sie erwürgt war. Mit einem von Hause herbeigeholten Grabscheit vergrub der Mörder hierauf den Leichnam und kehrte dann zu seiner Ehefrau zurück. Diesen Thatbestand hat der Angeklagte, der seiner Verurtheilung ruhig und ohne Zeichen von Reue entgegensah, zugestanden. Der hiesige Schwurgerichtshof hat ihn zur Todesstrafe verurtheilt. Er sowohl, als seine anwesende Ehefrau und Schwiegermutter zeigten bei Eröffnung des Urtheils keine besondere Bewegung. — Nach einer heut hier eingegangenen Nachricht hat gestern in Proskau ein erst spät Abend nach Hause zurückgekehrter Fuhrmann, angeblich in Folge eines Zwistes bei seiner Ankunft, seinem Leben mit einem Messer selbst ein Ende gemacht. Die gerichtliche Commission begiebt sich heut zur Obduction der Leiche nach Proskau. — Als Ergebniß der am 3., 4. und 5. d. M. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen haben wir Folgendes zu berichten. Es wurden gewählt in der ersten Abtheilung: Rechtsanwalt Mouillard, Buchhändler Clar, Cigarrenfabrikant Oppler, Buchdruckereibesitzer F. Weilshäuser; in der zweiten Abtheilung: Justizrath Langer, Maurermeister Münzer, Brauereibesitzer Pringsheim; in der dritten Abtheilung: Seifensiedermeister A. Schwarz und Gastwirth Herrmann.

× × **Nicolai,** 6. Nov. [Unsere Communal-Angelegenheiten] haben in letzterer Zeit lebhafte Debatten in der Stadtverordneten-Versammlung hervorgerufen. Insbesondere handelt es sich um den Stadthaushalt. Der § 69 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bestimmt, daß die Jahresrechnung vor dem 1. Mai des folgenden Jahres zu legen und dem Magistrat einzureichen ist, welcher die Rechnung zu revidiren und mit seinen Erinnerungen und Bemerkungen den Stadtverordneten zur Prüfung, Feststellung und Entlastung vorlegen soll. Nach § 70 a. a. Orte muß diese Feststellung der Rechnung vor dem 1. Oktober bewirkt sein. Es scheint aber, daß diese gesetzlichen Bestimmungen bei uns gar nicht zur Anwendung kommen sollen. Denn unser Stadthaushalt für das Jahr 1860 ist bis heute noch nicht entlastet und für die Jahre 1861 und 1862 zur Revision noch nicht einmal vorgelegt. Man würde dies kaum für glaublich halten, aber leider ist es vollständige Wahrheit. Unsere Stadtverordneten haben deshalb schon im Dezember v. J. bei der vorgesetzten Aufsichtsbehörde Beschwerde geführt, und da bis jetzt kein Bescheid darauf ergangen ist, sich neuerdings an den Herrn Oberpräsidenten gewendet, und beabsichtigen außerdem, noch eine Deputation an denselben abzusenden, um gründliche Abhilfe gegen diesen Zustand zu erwirken. Dies erscheint auch sehr nothwendig, denn unsere Commune hat kein Vermögen, und sämmtliche Bedürfnisse des Stadthaushalts müssen durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer erhoben werden. Deshalb sind bei uns die Communalsteuern sehr bedeutend. Im Jahre 1861 betrug der Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer 175 pCt., in diesem Jahre beträgt er 150 pCt. Wie verlautet, soll aber wiederum eine Erhöhung der Communalabgaben eintreten, weil mit den bis jetzt erhobenen die Bedürfnisse des Stadthaushalts nicht gedeckt werden können. Da sollte man wohl meinen, daß der Wunsch nach Rechnungslegung ein sehr begründeter ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 7. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Während das Geschäft in den ersten vier Börsentagen in ruhiger Haltung mit geringen Cours-Schwankungen verlief, trat gestern in Folge zweier Momente von höchster Bedeutung ein Umschwung ein, der alle Speculationspapiere um mehrere Prozente zurückwarf. Die abermalige Disconto-Erhöhung in London (von 5 auf 6%) und die Napoleonische Thronrede beeinflußten die Börse in hohem Grade und ermunterten die Contremine zu der kühnsten Baisse-Speculation. Wenn wir es auch natürlich finden, daß die wiederholten Disconto-Erhöhungen in London, Paris und Frankfurt a. M. eine Silber-Calamität involviren und einen Druck auf die Börse auszuüben geeignet sind, so halten wir doch die Thronrede des Kaisers Napoleon durchaus nicht für so beunruhigend, wie sie die Börse aufzufassen scheint. Mögen auch manche Stellen etwas schroff klingen, der Grundton ist ein versöhnender und die Vorschläge zur Lösung der brennenden Fragen gehören nicht zu den Unmöglichkeiten.

Die Haltung der Börse war indeß heute schon etwas ruhiger, wenn sich auch die Course von ihrem Rückgange nur um eine Kleinigkeit erholten Oesterr. Credit-Actien Anfangs der Woche 81¾, wichen auf 79, National von 72—71, Loose von 86 auf 83½ und Banknoten von 88⅚—87. Von Eisenbahn-Actien wichen Oberschlesische von 154½—152½, Freiburger von 134½—133, Koseler von 55¾—53¼, Oppeln-Tarnowitzer von 59⅓—56¼ und Neisse-Brieger von 87½ auf 86. In Fonds waren die Umsätze äußerst gerüngfügig, daher auch keine erheblichen Cours-Rückgänge eingetreten. Der Verkehr in Wechseln war nur in langsichtigen London von Bedeutung, es wurden Posten davon zu unveränderter Notiz gehandelt, in den übrigen Devisen ging wenig um. Poln. Valuten weichend.

Monat November 1863.

	2.	3.	4.	5.	6.	7.
Oesterr. Credit-Aktien	81¾	80 5/12	80¾	81	79½	79
Schl. Bankvereins-Antheile	102½	101½	101	101	100½	100½
Oesterr. National-Anleihe	72	72½	71¼	71½	70½	71
Oesterr. 1860er Loose	86	84⅝	85	85	83½	83½
Freiburger Stammaktien	134½	133½	133¼	134	132½	133
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	154½	154	153½	154½	152¼	152½
Neisse-Brieger	87½	86½	86¾	87	86	86
Oppeln-Tarnowitzer	59⅓	58¼	57	57¾	57	56¼
Kosel-Oderberger	55¾	54½	54	54¼	52¾	53¼
Schles. Rentenbriefe	98¾	98½	98½	98 5/12	98⅛	98⅙
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93 7/12	92¾	92⅞	93	93	92½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100⅓	100	100¼	100⅛	99⅞	100
Preuß. 4½proc. Anleihe	101½	101⅙	101½	101⅜	101¼	101⅙
Preuß. 5proc. Anleihe	104⅞	104⅞	104½	104½	104½	104
Preuß. Staatsschuldscheine	89½	89½	89⅝	89½	89¼	89
Oesterr. Banknoten	88⅚	88½	88 5/12	88⅓	87¼	87
Poln. Papiergeld	93⅞	93¼	—	—	—	—
Russ. Papiergeld	93⅚	93½	93 7/12	93⅚	93 7/12	93½

\# **Berlin,** 6. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse wird immer bewegter. Bald ist es die Politik, bald der Geldmarkt, der dem Geschäfte neue Bahnen anweist. Durchgreifend ist eine Neigung zur Baisse, die bei allem, was vorkommt, die ungünstigeren Momente in den Vordergrund kehrt. Der einschneidendste Moment war in dieser Woche die Disconto-Erhöhung der preußischen Bank, der zwei aufeinanderfolgende Disconto-Erhöhungen der englischen Bank zur Seite gingen, und der der marktgängige Zinsfuß auf der Ferse sich anschloß. Ueber die Ursachen der Knappheit der Geldmärkte haben wir an dieser Stelle schon öfter unsere Ansicht ausgesprochen. Vor 14 Tagen lenkten wir die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse des Baumwollhandels und sprachen die Ansicht aus, daß dieselben von wesentlichem Einfluß auf die Bewegungen des Geldmarktes seien. Während früher die weitaus bedeutendste Bezugsquelle dieses wichtigsten aller Rohstoffe die Vereinigten Staaten bildeten, hat der Import von dort fast ganz aufgehört, und man hat andere Bezugsquellen im fernen Orient gesucht und in bedeutendem Umfange gefunden. Für einen so ausgedehnten neuen Import aus Ostindien, China und Egypten können alle die Rimessen vor der Hand nur in Edelmetallen bestehen, da ein entsprechender Waarenexport dorthin sich nur sehr langsam entwickelt. Die Baumwoll-Importe verursachen daher einen starken Abzug an Edelmetallen aus Europa. Diese unsere Auffassung hat unterdeß im „Economist" Bestätigung und einen höchst interessanten Zahlenbeweis gefunden. England führte von roher Baumwolle in den ersten neun Monaten ein:

		1862	1863
von den Verein. Staaten	für Pfd. St.	286,331	385,645
„ Brasilien	„ „	906,050	1,496,041
„ Egypten	„ „	2,586,834	5,789,940
„ Britisch-Ostindien	„ „	6,673,502	14,058,913
„ anderen Ländern	„ „	1,201,976	5,131,454
	Summa Pfd. St.	11,654,699	26,861,993

Aus den bezeichneten Quellen, welche vor der Hand Metallrimessen in Anspruch nahmen, ist also für ca. 15½ Mill. Pfd. St. mehr Baumwolle bezogen als im v. J. Da der Waarenexport nach Indien nur unerheblich zunahm (12,661,659 Pfd. St. gegen 11,665,618 Pfd. St. im v. J.) und der Contanten-Export dahin ebenfalls bis Ende Oktober unbedeutend größer war (7,769,486 Pfd. St. gegen 7,412,969 Pfd. St. im v. J.), so läßt sich mit fast mathematischer Genauigkeit die Summe berechnen, welche England nach dem Orient in nächster Zeit baar zu leisten hat. Nun besteht aber das gerade für Deutschland nachtheilige Verhältniß, daß nach dem Orient fast nur Silber-Rimessen möglich sind. Der Begehr nach Edelmetallen übersetzt sich also in einen Silberbegehr, und da Frankreich schon in den fünfziger Jahren bei seinem Uebergange zur factischen Goldwährung so viel Silber abgegeben hat, daß dort wenig mehr zu holen ist, so wird das wegen seiner Silberwährung silberreichste Land Europas, Deutschland, die Zeche hauptsächlich bezahlen müssen. Das Horoskop für unsern Geldmarkt stellt sich also um so ungünstiger, als gleichzeitig Rußland, Schweden und Oesterreich Silber an sich ziehen. Der Oktober-Status der preußischen Bank weist denn auch schon die Spuren eines erheblichen Silberabzuges auf. Obgleich die Creditgeschäfte um fast 1½ Mill. abgenommen haben, ist der Baarvorrath um 6 Mill. gesunken, und die gleichzeitige Abnahme des Notenumlaufs um fast dieselbe Summe beweist, daß gegen Noten Silber aus der Bank gezogen wurde. Diese Verhältnisse rechtfertigen die stattgefundene Disconto-Erhöhung mehr als ausreichend, und das Publikum thut gut, die Disconto-Erhöhung als eine Aufforderung zur Vorsicht zu betrachten. Das ausgedehnte Creditsystem des Landes beruht auf der Grundlage eines bestimmten Metallumlaufes. Wird der letztere angegriffen, so muß auch das Creditsystem beschränkt werden. Man lasse sich daher nicht auf weitaussehende, auf den Credit basirte Unternehmungen ein und sorge für eine Baarreserve, um möglichen Eventualitäten gerecht zu werden. Die Börse antwortete der Disconto-Erhöhung mit einer starken Baisse, schien sich aber gleich am folgenden Tage darüber hinwegsetzen zu wollen. Die Liquidation ist gut abgelaufen, es ist ein überwiegendes Decouvert aufgetreten. Man schloß daher voreilig, daß Geldverlegenheit die letzte Sorge der Spekulation sei. Aber die Börse ist nicht bloß ein Spekulationsmarkt, sie ist in erster Linie ein Kapitalmarkt, und neben dem Silberbedarf, der selbst ein Kapitalbedarf ist, scheint sich auch ein Kapitalbedarf für andere Zwecke, Häuserbauten u. s. w., geltend zu machen. Es ist also um so mehr Grund zur Vorsicht vorhanden, je weniger man im Stande ist, sich über alle Ursachen der Knappheit des Geldmarktes Rechenschaft zu geben. Eine Disconto-Erhöhung seitens der französischen Bank kann nicht mehr lange ausbleiben, und dort sind die Verhältnisse des Kapitalmarktes sehr ungünstig. In Hamburg und Petersburg macht sich empfindlicher Geldmangel fühlbar, und die 6 Mill. Fl., welche, wahrscheinlich aus der Circulation Deutschlands, in die österreichische Bank gewandert sind, bilden vorläufig einen Abzug, der durch nichts ersetzt wird. Wir glauben nicht, daß wir am Ende der Disconto-Erhöhungen angekommen sind.

Mittwoch und Donnerstag trat eine kleine Ermuthigung ein. Napoleons Thronrede, so hieß es allgemein, werde friedlich lauten, und man kaufte, um unter dem günstigen Eindruck dieser Thronrede zu realisiren. Dieselbe kam heute an, und sie lautet allerdings sehr friedlich, zu friedlich für den Geschmack der Börse. Diese Predigt, deren wesentlichster Theil aus einem Elihu Burritschen Oelblatte entnommen scheint, zeigt unter den Sammetpfoten ganz deutliche Krallen, die aber nicht mehr gegen Rußland, sondern wer weiß, gegen wen, gerichtet sind. Die Verträge von 1815 sind noch nie so unverhohlen als gelöst proklamirt worden. Wenn auf einen Congreß hingearbeitet werden soll, auf dem alle europäischen Fragen im Sinne des ewigen Friedens gelöst werden sollen, so fragt sich, welche europäischen Fragen außer der geschickt in den Hintergrund geschobenen polnischen jetzt eigentlich so brennend sind, daß sie absolut gelöst werden müßten, und daß der Macht, welche etwa auf eine Lösung nicht eingehen will, das drohende Präjudiz gestellt werden muß, daß sie gefährlicher Hintergedanken verdächtig sei. Man

wird daran erinnert, daß Oesterreich sich von jeher auf das Entschiedenste gegen einen solchen europäischen Areopag gewehrt hat, man denkt ferner an die von dem liebenswürdigen Bundestage gerade zur gelegenen Stunde an das Licht gebrachte Bundesexekution in Holstein, die durch eine gefällige Einmischung Schwedens zu einer europäischen Frage nolens volens hinaufgeschroben werden kann. Es ist schwer, schon jetzt bestimmte Ansichten zu begründen, jedenfalls bezeichnet die Rede eine Wendung der napoleonischen Politik, die einer neuen europäischen Frage bedarf, und dieselbe — suchen wird. Solche Erwägungen riefen auf der heutigen Börse eine sehr tiefe Verstimmung hervor, und eine bedeutende Baisse in allen Geschäftszweigen bildete den Ausdruck des Eindrucks, den die Thronrede Napoleons gemacht hatte.

Diesen allgemeinen Motiven gegenüber, welche den Verkehr beherrschten, treten die speciellen, welche einzelne Papiere beeinflußt haben mögen, so in den Hintergrund, daß es sich nicht lohnt, darauf einzugehen. Die genfer Creditanstalt ließ verlauten, daß sie an ihrem Engagement bei der neustädter Hütte keinen Verlust erleiden könne. Die Aktie stieg darauf, aber die Eventualitäten, welche die Börse heute in's Auge faßte, lassen jene Frage unerheblich erscheinen, und die genfer Aktie büßte mehr ein, als sie vorher gewonnen. Mecklenburgische Ostbahn wurden haussirt, weil man ziemlich sicher weiß, daß hier in Berlin über den Anschluß der mecklenburgischen Ostbahn an das vorpommersche Netz unterhandelt wird. Heute war der günstige Eindruck vergessen.

Eine sehr umfangreiche Fixerei begann schon gestern Abend an der Kranzler'schen Ecke und wurde heute in größerem Umfange fortgesetzt. Auch preußische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und andere zinstragende Papiere litten erheblich. Man sagt, daß die Bank mit ihren convertirten 4procentigen Anleihen auf den Markt komme. Die Börse ist eben extrem in ihren Bewegungen, bildet Hausse und Baisse sanguinisch aus, und je unklarer die Gefühle sind, denen sie Raum giebt, um so geringeren Halt fühlt sie in sich. Die politische Situation ist doch bis jetzt nur unklar, keineswegs unmittelbar gefährlich, und die Besorgnisse, mit denen man sich heute quält, können morgen bei ruhigerem Blick an Bedeutung verlieren. Darüber Vermuthungen aufstellen zu wollen, ist nicht unseres Amtes, wir können nur über die Eindrücke referiren, die sich bis heute geltend machten, und diese waren sehr ungünstig.

Staatsschuldscheine haben ½, 4½procentige Anleihen ⅝, 4proc. Anleihen 1½ pCt. verloren. Pfand- und Rentenbriefe schließen durchweg niedriger, schles. Pfandbriefe 2¼, dito Rentenbriefe ¼, Oberschlesische E. Prioritäten ⅞, dito Litt. F. ¼ pCt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	1. Oktbr.	30. Oktbr.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	6. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	158½	154⅞	154⅞	152¼	152½
" B.	143½	140½	140½	139	139
Breslau-Schw.-Freib.	136¼	134½	134½	133⅜	133⅜
Neisse-Brieger	90½	87	87	86½	—
Kosel-Oderberger	63	57	57	53¼	53½
Niederschl. Zweigbahn	65	62½	62½	60	60
Oppeln-Tarnowitzer	64	59⅝	59⅝	57	57
Schles. Bankverein	103	102⅛	102⅛	100½ G.	100½ G.
Minerva	25¼	23½	24	22½	22½

† **Breslau**, 7. Nov. [**Börse.**] Auf höhere Notirungen und günstige Beurtheilung der Thronrede von Wien war die Stimmung fest und Course höher. Oesterr. Creditaktien 79 bez. und Geld, National-Anleihe 71, 1860er Loose 83¾ und pr. Ultimo 83½, Banknoten 86½—87 gehandelt. Eisenbahnaktien bei mäßigen Umsätzen wenig verändert, Oberschlesische 152¾—152½, Freiburger 133½, Koseler 53¼ Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 7. Novbr. [**Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.**] Kleesaat, rothe, unverändert, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—11⅚ Thlr., feine 12⅓—12⅔ Thlr., hochfeine 12¾—13 Thlr. Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾ bis 17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) still; gek. — Ctr.; pr. November und November-Dezember 32½ Thlr. Br., 32¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 32¾ Thlr. Br., Januar-Februar — —, April-Mai 34—34¼ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 35¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35¼ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Schffl.; pr. November 34⅚ Thlr. Br., November-Dezember —, Dezember-Januar —, April-Mai 36 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 97 Thlr. Gld.

Spiritus fest; gek. 12,000 Quart; loco 13⅚ Thlr. Gld., 13 11/12 Thlr. Br., pr. November 13¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember 13⅔ Thlr. Gld., Dezember-Januar 13⅔ Thlr. Gld., Januar-Februar 13¾ Thlr. Gld., April-Mai 14⅙ Thlr. Gld., Mai-Juni 14 5/12 Thlr. bezahlt, 14½ Thlr. Br.

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Nov. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: Der König wird den Landtag persönlich eröffnen. Auch der Kronprinz wird zur Eröffnungssitzung erwartet, doch hat die Abreise von England durch Stürme, welche das Auslaufen aus dem Kanal verhinderten, einen augenblicklichen Verzug erfahren. (Wolff's T. B.)

London, 7. Nov. Die „Gazette" publicirt Russell's polnische Depesche vom 20. Oktober. Sie erinnert daran, daß die Rechte Polens wie die Rechte des Czaren auf Polen in demselben Schriftstücke stehen. (Wolff's T. B.)

London, 7. Nov. Die heutigen Journale verwerfen Napoleons Congreßvorschlag. England werde keine europäische Revision erlauben. „Times" findet die Thronrede nicht ganz friedlich. (Wolff's T. B.

Wien, 7. Nov. Die Abgeordneten bewilligten das Anlehen von 69 eventuell 85 Millionen.

[Angek. 10 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

† **Glogau**, 7. Nov. Das hiesige Appellations-Gericht hat heute in der Disciplinar-Untersuchung wider die Kreisgerichts-Räthe Aßmann und Eyssenhardt erkannt. Der Erstere wurde freigesprochen und dem Letzteren die Ertheilung eines Verweises zuerkannt. Die Verhandlung war nicht öffentlich; der Ober-Staatsanwalt soll gegen Beide die Ertheilung eines Verweises beantragt haben. Der Termin dauerte zwei Stunden, er fand unter dem Vorsitze des Grafen von Rittberg statt.

Paris, 5. Novbr. Heute Mittag 1 Uhr erfolgte die Eröffnung der Legislativ-Session. Das diplomatische Corps, das noch nie bei dieser Gelegenheit so zahlreich sich eingefunden, saß auf der obern Gallerie zur Rechten. Neben dem russischen Botschafter bemerkte man auch die anamitische Gesandtschaft in ihrem reichen asiatischen Costüm. Die Gallerie zur Linken war ausschließlich von Damen besetzt. Als die Kaiserin den Saal betrat und unter wiederholten Vivats auf der für sie zur Rechten des Thrones errichteten Tribüne Platz nahm, verkündete eine Salve von 21 Kanonenschüssen, daß der Kaiser soeben von den Tuilerien ausgefahren sei. Eine Beifallssalve der ganzen Versammlung empfing ihn, als er in den Saal trat und zum Throne schritt. Dort hielt er die Rede, welche oft von lebhaften Beifalls-Aeußerungen unterbrochen ward. Sodann erfolgte die Vereidigung der neuen Senatoren und der Deputirten.

Inserate.

An alle conservativen Männer Schlesiens!

Die Unterzeichneten sind der Ueberzeugung, daß durch gewissenhafte Wahrnehmung der vollzogenen Neuwahlen die Aufgabe der conservativen Gesinnungsgenossen nicht erschöpft ist.

Es bleibt eine weiterreichende Pflicht zu erfüllen, die Pflicht, durch **dauerndes** Zusammenwirken die höchsten Interessen des Staates und seiner Angehörigen zu wahren und zu fördern, und deshalb die endliche Wiederherstellung und nachhaltige Conservirung eines Abgeordnetenhauses zu vermitteln, mit welchem ein verfassungsmäßiges Regiment Sr. Majestät des Königs möglich ist. Dieses Ziel ist es, welches die conservativen Elemente der Provinz zur fortgesetzten Thätigkeit aufruft. Alle, welche hierin mit uns übereinstimmen, laden wir daher ein, zu einer Berathung über die zum Ziele führenden Mittel

am 26. November d. J. Vormittags 10 Uhr zu Breslau, im ehemals Liebich'schen Locale, Gartenstraße Nr. 19,

gefälligst sich einzufinden, und nöthigenfalls diese Berathungen am folgenden Tage fortzusetzen.

Vorläufige Tagesordnung.

1) Organisation der Partei in der Provinz;
2) Förderung der conservativen Presse;
3) Förderung der Interessen des Arbeiter- und Handwerkerstandes.

Vom 25. November d. J. ab werden für die Herren Theilnehmer die Legitimationskarten nebst vorbereitenden Druckschriften in dem Expeditionslocale der Provinzial-Zeitung für Schlesien (Albrechtsstraße Nr. 29) verabfolgt werden.

Krämereibesitzer **Abert**, Schönbrunn. Kgl. Schloßkastellan **Alert**, Erdmannsdorf. Revierförster **Aumann**, Süßwinkel. **Bauschke**, Inspektor, Jackschönau. Major v. **Bentheim**, Oels. v. **Beöczy**, Klein-Schmograu. Kameral-Direktor v. **Berger**, Hermsdorf u. K. Dr. **Besser**, Waldenburg. Gutsp. v. **Bieberstein**, Rotherinne. **Adolf** Prinz **Biron von Curland**. Kgl. Oberamtmann v. **Blacha**, Jaschine. **Gebhardt** Fürst **Blücher von Wahlstatt**. Major u. Landesält. v. **Bültzingslöwen-Nahrten**. Gen.-Landschafts-Director Graf v. **Burghauß**. **Busse-Lest-Kauffung**. Fürst **Carolath-Beuthen**. Kreis-Ger.-Rath **Cleinow**, Oels. Landesält. v. **Debschütz**, Koschperndorf. v. **Dresky**. **Friedrich v. Dresky**. Pastor **Eitner**, Trebnitz. Kgl. Kammerherr v. **Elsner**, Pilgramsdorf. Intendantur-Rath **Engels**, Schmiedeberg. Frhr. v. **Falkenhausen**, Bielau. Wirkl. Geh. Rath, Chef-Präsident u. Kron-Syndicus v. **Frankenberg-Ludwigsdorf**, auf Ndr.-Schüttlau. Lehrer **Franzel**, Jenkwitz. Bürgermstr. **Frickel**, Zobten. Lehrer **Gasse**, Zobten. Superintendent **Geittner**, Lorenzberg. Bauergutsbes. Ger.-Scholz **Göldner**, Skotschenine. Bürgermstr. **Goltz**, Juliusburg. Kgl. Landrath v. **Grävenitz**, Hirschberg. Gen.-Landsch.-Repräsent. v. **Haugwitz** Rosenthal. v. **Haugwitz**, Lehnhaus. Lehrer **Heltmann**, Gutwohne. Pastor **Hertwig**, Grünhartau. Gutspächter **Horn**, Tschetwitz. Major a. D. v. **Hornemann**, Oels. Lehrer **Hübner**, Brockau. Reg.-Assess. a. D. v. **Kardorf**, Wabnitz. Förster **Karsunky**, Taschenberg. Herzogl. Kameral-Director **von Keltsch**, Oels. Major a. D. v. **Keltsch**, Kurzwitz. v. **Kessel**, Raake. Pastor prim. Dr. **Kober**, Strehlen. v. **Kölichen**, Winzig. Kanzlei-Direct. **Körner**, Oels. Baron v. **Koppy**, Jacobsdorf. Oberkaplan **Kinne**, Trebnitz. Kgl. Kammerherr **Kraker v. Schwarzenfeld**, Gr.-Sürding. **Kramsta**, auf Leipe. Förster **Krause**, Patschkey. Pfarrer **Krömer**, Lossen. v. **Küster**, auf Hohenliebenthal. **E Lehmann**, Maurermstr., Oels. Maurermstr. **G. Lehmann**, Oels. Maurermstr. **W. Lehmann**, Oels. v. **Lieres**, Stephanshain. v. **Lieres**, Wilkau. Evang. Pfarrer **Maurer**, Ruppersdorf. Sanitätsrath Dr. **Moll**, Nicolai. Hauptm. v. **Müller**, Oppeln. **Neugarten**. Just.-R., Landsch.-Syndicus v. **Mützschefahl**, Jauer. Kgl. Landrath u. Landschafts-Director v. **Niebelschütz**, Dahme. Kgl. Rittmstr. v. **Niebelschütz**, Metschlau. Zimmermstr. **Olbricht**, Oels. Bauergutsbes. **Pawelke**, Skotschenine. Kgl. Landrath Graf **Pfeil**, Neurode. Kgl. Kammerherr v. **Prittwitz**, Wiesegrade. Major a. D. v. **Prittwitz**, Schmoltschütz. v. **Prittwitz**, Cawallen. v. **Prittwitz-Gaffron**. Graf **Pückler**, Wiersbel. Stadtältester **Prüfer**, Görlitz. Lehrer **Raabe**, Pawellau. Graf v. d. **Recke-Volmerstein**, Louisdorf. Graf v. **Reichenbach-Goschütz**. Graf v. **Reichenbach-Schönwald**. Landwirth v. **Richthofen**, Bogschütz. Pastor **Richter**, Ndr.-Luzine. **Rosemann**, Waldenburg. Landsch.-Director v. **Rosenberg-Lipinsky**, Gutwohne. v. **Rosenberg**, Waldenburg. Graf v. **Rothkirch**, Panthenau. Baron **von Rothkirch-Panthen**, auf Rothkirch. v. **Saldern**, Peterwitz. v. **Salisch**, Koschnöwe. Königl. Landrath v. **Salisch**, Jeschütz. Pfarrer v. **Schalscha-Ehrenfeld**, Oels. Rittmeister v. **Scheliha**, Zessel. Major Graf **Magnus** v. **Schlieffen**, Groß-Krausche. Graf v. **Schmettow**, Brauchitschdorf. **von Schmiedeberg**, Schwanowitz. Pfarrer **Schnappke**, Nicolai. Graf v. **Schwerin**, Bohrau. Seminar-Director **Siegert**, Reichenbach OL. Superintendent **Stenger**, Peterwitz. Kgl. Rittmeister u. Kreis-Deputirter v. **Stößer**, Rackschütz. Graf **Stosch**, Manze. Kgl. Rittmeister v. **Studnitz**, Schmitzdorf. Superintendent **Süssenbach**, Trebnitz. v. **Taubadel**, Roschkowitz. Landesält. **Tietze**, Seitendorf. Zimmermstr. **H. Tietze**, Freiburg. Lehrer **Tschentscher**, Raake. v. **Unverricht**, Eisdorf. **Vater**, Waldenburg. Kgl. Hofmarschall v. **Waldenburg**, Würben. Landesält. Frhr. v. **Warburg**, Altwaltersdorf. Maurermstr. **Wehner**, Warmbrunn. Kgl. vereid. Agent **Weichselmann**, Nicolai. Landschafts-Director v. **Wille**, Hochkirch. v. **Woikowsky**, Biedau. Baron v. **Zedlitz-Neukirch**, Gen.-Major auf Kauffung. Rittmeister a. D. Baron v. **Zedlitz-Neukirch**, Kauffung. Frhr. v. **Zedlitz-Neukirch**, auf Neukirch. Frhr. v. **Zedlitz-Neukirch**, Pischkowitz. Frhr. v. **Zedlitz**, Zülzendorf. Evangel. Pfarrer **Zernecke**, Nicolai.

Ferner aus der Stadt Breslau:

Sattler- und Riemermeister **Bayer**. Professor Dr. **Barkow**. Gutsbes. **Beill**. Obermeister der Stellmacher-Innung **Bieber**. Mühlen-Inspektor **Böhm**. Gerichts.Assessor **Böhme**. Major a. D. v. **Bosse**. Raths-Secret. **Buchwald I.** Hauptmann a. D. v. **Bütow**. Consistorial-Rath **Dittrich**. Buchhändler **Dülfer**. Rittmeister v. **Dzingel**. Regier.-Rath v. **Eichborn**. Oberst Frhr. v. **Falkenhausen**. Regier.-Secret. v. **Flansz**. Major v. **Folgersberg**. Kaufmann **Fränkel**. Baron v. **Frankenberg**. Professor Dr. **Friedlieb**. Buchdruckereibesitzer **Friedrich**. Kanzlei-Inspektor **Gansen**. Professor Dr. **Gitzler**. Kaufmann **Glabisch**. Geh. Regier.-Rath v. **Görtz**. Stadtrath **Grabowsky**. Rechnungs-Rath **Grauer**. Sanitätsrath Dr. **Grötzner**. Schuhmachermeister **Güttner**. Kreis-Steuereinnehmer **Hasse**. Schul-Rector **Helbig**. Hauptmann a. D. **Hentke**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Herwarth**. Hauptlehrer **Herfurth**. Schneidermeister **Herrmann**. Kaufmann **Hetzold**. Major a. D. v. **Heugel**. Kaufmann **F. W. Hildebrand**. Baron v. **Hohenau**. Ingenieur-Major **Hoppe**. Justiz-Rath, Gen.-Landschafts-Syndicus **Hübner**. Professor Dr. **Huschke**. Lederzurichter **Jäkel**. General-Major v. **Johnston**. Schneidermeister **Kalbas**. Canonicus **Klopsch**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Knobelsdorf**. Techniker **Knorr**. Major und Landrath a. D. v. **Koscielski**. Hauptmann a. D. **Koßmann**. Holzhändler **Krämer**. Geh. Ober-Berg-Rath v. **Kummer**. Vergolder und Staffirer **Lachapelle**. Wagenlackirer **Langer**. Oberst-Lieut. v. **Lojewsky**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Lossau**. Lieutenant **Macker**. General v **Martitz**. Redacteur Dr. **Melzer**. Schuhmachermeister **Müller**. Wagenfabrikant **Oels**. Hauptsteuer-Amts-Assistent **Pabel**. Bäckermeister **Padrock**. Kanzlei-Inspektor **Pedell**. Maurermeister **Pesche**. Wirthschafts-Director a. D. **Petzold**. Secretär **Praedel**. Appellations-Gerichts-Rath v. **Prittwitz**. Apotheker **Raabe**. Rittmeister v. **Randow**. Major v. **Ravenstein**. Züchnermeister **Reymann**. Schneidermeister **Reinelt**. Consistorial-Director v. **Röder**. Kaufmann **Rolke**. Sattler- und Riemermeister **Rolke**. Professor Dr. **Roßbach**. Posthalter **Rother**. Geh. Commerzienrath **Ruffer**. Kaufm. **Saffran**. Hauptmann v. **Salisch**. Graf v. **Saurma-Jeltsch**. Hauptmann a. D. v. **Scheliha**. Geh. Appellat.-Ger.-Rath v. **Schleebrügge**. Particulier **Schmidt**. Schuhmachermeister **Schmidt**. Schuhmachermeister **Schöngart**. Rechnungs-Rath **Scholz**. Tapezirer **Schorske**. Professor Dr. **Semisch**. Rechts-Anwalt a. D. v. **Siegroth**. Kaufmann **Siemon**. Juwelier **J. Sommé**. Restaurateur **Sonnenfeld**. Erbsaß **Steckel**. Oberst-Lieutenant v. **Stegmann-Stein**. Kreisrichter Graf **Stosch**. Bildhauer **Strübel**. Oberst z. D. v. **Trützschler**. Major v. **Tschirschky**. Kaufmann **Vetter**. Stellmachermeister **Weiß**. Hausbesitzer **Franz Wolf**. Major z. D. **von Wilamowitz**. Rendant **Winckler**. Kaufmann **Winkler**. Oberst z. D. v. **Wostowsky**. Oberst a. D. v. **Zülow**. [3961]

Vom **zehnten November** ab werde ich an **zwölf Dinstagen** Abends von 7—8 Uhr, im Musiksaale der Universität über folgende Themata öffentlich sprechen: [3851]

1. Rose und Nachtigall.
2. Michel Angelo Buonarroti.
3. Nicolaus Lenau.
4. Das Märchen.
5. Chr. M. Wieland.
6. J. G. v. Herder.
7. J. J. Rousseau.
8. Die Volkspoesie der Slaven.
9. Das deutsche Theater d. Gegenwart.
10. Die Weisheit des Orients.
11. Shakespeare's kleinere Dichtungen.
12. Shakespeare's Hamlet.

Einlaßkarten zu sämmtlichen Vorlesungen à 1 Thlr. sind in den Buchhandlungen der Herren **F. Hirt, L. F. Maske** und **H. Skutsch** (Schweidnitzerstr. Nr. 9) zu haben, wogegen ein Abonnement auf einzelne Vorträge weder an den genannten Orten, noch an der Kasse selbst stattfindet.

Dr. **Max Karow.**

Eisenbahnschienen zu Bauten billigst bei **Siegmund Landsberger,** Reuschestraße Nr. 45, Kärger's Hotel.

Auch altersschwachen Personen

leistet das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier Stärkung und Erquickung. Wir wählen aus vielen schriftlichen Beweisen nur die folgenden:

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Berlin, den 21. August 1863.

„Wenn man erst jene Jahre erreicht hat, von denen man sagen muß: „sie gefallen mir nicht", so concentriren sich alle Gedanken nur um den einen Punkt: Wahre Deine Gesundheit! Ich habe zwar stets solide gelebt, aber nachdem ich der Natur ein 74jähriges Lebensalter abgerungen, erlag ich einem Uebel, dem keine Medicin abhilft — der Altersschwäche. In dem Punkte der Gesundheit besonders vorsichtig, erkundigte ich mich bei den hervorragenden Aerzten, ob es denn kein wirksames Mittel gegen die Altersschwäche gäbe: es wurde mir die stereotype Antwort: „Die Folgen einer solchen Schwäche können, wenn auch nicht ganz abgewandt, doch bis zu einem weit höheren Lebensalter hinausgeschoben werden, wenn der Körper richtig behandelt wird. Essen Sie leicht verdauliche Speisen, und mäßig, trinken Sie keine Spirituosen: dagegen mag Ihnen das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier empfohlen sein, weil dieses Ihren Körper kräftigen wird, ohne Ihr Blut in Wallung zu bringen; gehen Sie bei schönem Wetter spazieren u. s. w. — Malzextract hatte ich bis dahin niemals getrunken, weil ich kein Bedürfniß dafür empfand, der ärztliche Rath bewog mich indessen zu einem Versuch. Ich fand dessen Geschmack sehr einladend und gab meiner Frau davon zu kosten; sie meinte, ein solches Getränk müsse auch bei ihr von guter Wirkung sein, da sie manchmal an aufsteigender Hitze litte und ihr deshalb weder Wein noch Bier gut thue.

Es sind bereits einige Monate hingegangen, seitdem wir das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier trinken; ich fühle mich kräftiger, wie je zuvor und schreibe diesen Zustand um so mehr dem Hoff'schen Extract zu, als auch meine Frau nichts mehr von der aufsteigenden Hitze verspürt. — Dies zur Steuer der Wahrheit."

Schaffner, Kgl. Kanzlei-Rath und Geh. Kanzlei-Director a. D.

Paris.

Seit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei einem vorgerückten Alter von 73 Jahren die Kräfte benahm. Ich wendete verschiedene Mittel fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines der hiesigen berühmten Aerzte entschloß, zu dem in Deutschland wegen seiner vorzüglichen Wirkung berühmten Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier aus der Brauerei, Neue Wilhelmsstr. 1 in Berlin, meine Zuflucht zu nehmen. Nach einem kurzen Gebrauche desselben wurde ich nicht nur von meinem quälenden Husten befreit, sondern fühlte auch in erfreulicher Weise meine Kräfte wiederkehren, so daß ich mich in meine Jünglingsjahre zurückversetzt wähne. Indem ich dem Erfinder dieses außerdem sehr wohlschmeckenden Getränkes hierdurch meinen offenen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig allen ähnlich Leidenden das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier nur auf das Wärmste empfehlen.

Minister Baron **C. Hugo v. Bülow,**
Oberst und Commandant
der Leibgarde der Königin von Spanien,
11, rue Geoffroy-Marie.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt 42. [3730]

(Aus der „Breslauer Zeitung" vom 18. Februar 1859.)

Sr. Wohlgeboren Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau.

„„Sehr geehrter Herr!

„„Von Ihnen bereits 2mal den Balsam des Herrn Oberstlieut. v. Poser-„„Nädlitz für meine Schwester, die fortwährend an Kopfweh und Zahnreißen „„gelitten hat, bezogen, habe ich bei derselben gefunden, daß nach jedesma-„„ligem Gebrauch des Balsams die heftigsten Schmerzen augenblicklich fort „„waren, und ich bitte Sie, sehr geehrter Herr, in Folge dieses umgehend „„2 Flaschen Littr. B à 1 Thlr. dieses köstlichen Balsams zu senden. Meine „„Schwester dankt bestens dafür und hat ihren vielen Bekannten die Freude „„mitgetheilt, daß sie jetzt durch den Balsam von den Kopf- und Zahnschmer-„„zen gänzlich befreit ist, und was alle angewandten Mittel nicht vermochten, „„hat Ihr Balsam ganz beseitigt. Es empfiehlt sich Ihnen ganz ergebenst

„„Klein-Münche bei Goczyn, achtungsvoll
„„Kreis Birnbaum, **Eugen von Unruh.**
„„am 4. Februar 1859. [3996]

Durch Dampf

concentrirte Malz-Würze, wirkliches Malz-Extract.

Bei den jetzt allgemein herrschenden Kinderkrankheiten: **Scharlach, Masern, Keuchhusten,** wo mehr oder minder die Schleimhäute des Schlundes, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Brustorgane ergriffen sind, leistet

die concentrirte Malz-Würze,

ganz entschieden wesentliche Dienste, indem sie weit mehr als Rettigsaft, Bonbons, Brust-Caramellen 2c. lösend, den Auswurf befördernd und besänftigend wirkt. — Da die vom Unterzeichneten hergestellte **concentrirte Malz-Würze** nur lediglich das Nährende des Bieres enthält, und dabei gänzlich frei von Alkohol ist, so gewährt sie noch den besonderen Vortheil, daß sie zugleich als stärkendes und kräftigendes diätetisches Mittel angesehen werden kann, welches namentlich in der Reconvalescenz der genannten oft sich sehr in die Länge hinziehenden Kinderkrankheiten, durch die letzteren Eigenschaften von ausgezeichneter Wirkung und im Stande ist, die Wiedergenesung eher herbeizuführen, d. h. die oft die Kleinen recht quälenden, wenn auch nicht mehr gefährlichen Symptome (Reizhusten 2c.) abzukürzen, als so manches andere mit Pomp, dagegen empfohlene Geheimmittel. —

Das pulverisirte Gesundheits-Malz und **das aromatischr Bädermalz,** letzteres als Zusatz bei Bädern und nach den Bestimmungen des Arztes gebraucht, unterstützen die Wirkung dieser concentrirten Malz-Würze vortrefflich.

Diese Malz-Präparate sind stets frisch vorräthig und werden zu nachstehenden Preisen verkauft:

a) **Concentrirte Malz-Würze,** das Glas 10 Sgr. und 7½ Sgr.
b) **Pulverisirtes Gesundheits-Malz,** die Dose 7½ und 4 Sgr.
c) **Aromatisches Bäder-Malz,** die Portion 9 Sgr. und 5 Sgr.

Bei Abnahme von 12 Stück 10 % Rabatt.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth dieser Präparate — zweite vermehrte Auflage — sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis abgegeben. Breslau, im November 1863. [3838]

Wilhelm Doma,
August Weberbauer's Brauerei.

Die bekannte große Stereoscopen-Handlung von Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,

Ring Nr. 45, Naschmarktseite,

empfehlen ihr außerordentlich großes Lager der neuesten Erzeugnisse der **Stereoscopie** in vielen Tausenden der neuesten Collectionen von **Bildern. Photographien in Visitenkarten-Form** in größter Auswahl **en gros & en détail.**

Wiederverkäufern wird noch besonderer Rabatt bewilligt. [3969]

Ein Stereoscop mit den feinsten Gläsern und **12 Stück** der reizendsten Bilder verkaufen wir für nur **25 Sgr.**

Gebr. Strauß, Hof-Optiker, Ring 45, Naschmarktseite.

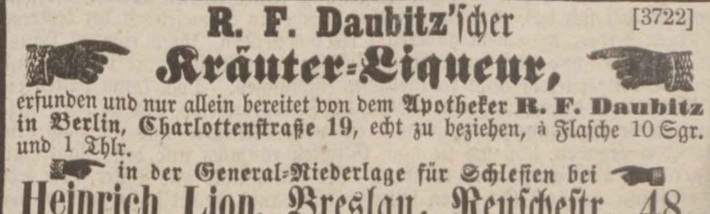
Bestes rectif. pennsylv. Petroleum

frei ab Hamburg offeriren (bei Abnahme größerer Quantitäten) billigst:

Gebrüder Zadig, Hamburg.

[4880]

Aufträge nimmt entgegen: **B. A. Zadig,** Breslau.



Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Krolick. [3942]
Abraham Behnsch.
Kempen. Georgenberg b. Tarnowitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [3941]
Johanna Orzegow, Beuthen O.-S.
David Siedner, Beuthen O.-S.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Amanda** mit dem Gymnasiallehrer Herrn **Julius Bräuer** hier, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4011]
Schweidnitz, den 5. November 1863.
Der Kantor **König** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Amanda König.
Julius Bräuer.

Gestern Früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Stenzel**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [4892]
Breslau, den 7. November 1863.
G. Tietze.

Meine geliebte Frau **Marie**, geb. **Hoffmann**, wurde heut Morgen 3/8 Uhr von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Freunden hiermit anzeige. [3958]
Zülz, den 6. November 1863.
Jos. Christ, Apotheker.

Todes-Anzeige.
Heut Morgen 1/27 Uhr starb meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Reinshagen**, am Scharlachfieber in dem Alter von 21 Jahren, welches ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzeige. Die Beerdigung findet Dinstag Früh 10 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [4812]
Breslau, den 7. November 1863.
Georg Albert Sindermann, als Gatte.
Adolph Sindermann, als Schwager.
Anna Sindermann, als Schwester.

Todes-Anzeige.
Am 6. d. M. verschied unser verehrtes Mitglied Herr Kaufmann **Eduard Böttger**, durch plötzlich eingetretenen Schlagfluß.
Beerdigung: Montag Nachmittag 3¼ Uhr auf dem großen Kirchhof. [4010]
Trauerhaus: Teichstraße Nr. 2d.
Der Vorstand des kaufmännischen Club.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Schwager und Schwiegersohn, der Kürschnermeister **Gustav Krebaum**, was wir unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen uns beehren. [4816]
Breslau, den 7. November 1863.
Die Hinterbliebenen.

Nach längern Leiden verschied heute sanft unser Freund und College, der Kreis-Gerichts-Bureau-Assistent Hr. **Rudolph Baumann**. Seine Ehrenhaftigkeit und sein biederer Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.
Striegau, den 7. November 1863. [4013]
Die Subalternbeamten des königlichen Kreis-Gerichts.

Das gestern Abend 10 Uhr erfolgte sanfte Abscheiden unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter, der verwittw. Frau Lehrer **Tschirner**, zeigen wir hierdurch, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an. [3943]
Lauban, den 5. November 1863.
Pauline Weikert, geb. **Tschirner.**
Natalie Tschirner.
G. Weikert, Pastor.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Laura Ehrenberg in Berlin mit Hrn. Pastor Albert Kühn in Neu-Zittau, Fräul. Elise Röhler mit Hrn. Max Rübiger, Nürnberg und Frankfurt a. O.
Ehel. Verbindungen: Hr. Rechnungsrath Julius Arndt mit Frl. Elise Schulze in Berlin, Hr. Gustav Freudenthal mit Fräulein Marie Pfaff das., Hr. Regierungs-Assessor Eduard Delius mit Frl. Catharine Ohrtmann das., Hr. Wilhelm Mette mit Fräul. Louise Jubis in Köpenick.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Kreisrichter Christoffers in Naugard, Hrn. Reg.-Geometer Raschig in Königsberg, eine Tochter Herrn Landrath Graf v. d. Goltz in Züllichau, Hrn. Conditor Emil Cantieni in Spandau.
Todesfälle: Hr. Goldarb. Samuel Gottfried Grawert im Alter von 72 Jahren in Landsberg a. W., Hr. Ernst Evenius das.

Verlobung: Frl. Ida Caspari mit Hrn. Kreis-Secretär Robert Ließ in Schweidnitz.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Apoth. Schylla in Oels.
Todesfall: Hr. Lehrer Julius Zedler in Guhrau.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 8. Nov. Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe**. **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Musik von B. A. Weber. (Wilhelm Tell, Hr. Alexander Liebe.)
Montag, den 9. Nov. **„Alessandro Stradella."** Romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

F. z. ☉ Z. 10. XI. 6. R. u. T. ☐ I.

Abonnements
auf **Musikalien**, für 3 Mon. zu 1, 1½ Thlr., für 6 Mon. zu 2, 3 Thlr. etc. mit der Berechtigung für den **vollen** gezahlten Betrag Musikalien zum Ladenpreise in **neuen** Exemplaren und nach eigener **unumschränkter** Auswahl als Eigenthum zu entnehmen, empfehle ich hiermit bestens. — Pfand-Einlage 1 Thlr. — Umtausch und Versendung nach Ueber-einkunft. [4006]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. goldn. ABC.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, 9. Novbr., **Tanzkränzchen.** [4839]
Der Vorstand.

Schiller-Fest.
Der hiesige Schiller-Verein wird nächsten Dinstag, den 10. Nov. Abends 7 Uhr im Saale des Hotels zur goldenen Gans das Schillerfest in gewohnter Weise feiern. Nach Erstattung des Jahresberichts und nach statutenmäßiger Erledigung der wenigen vorliegenden Geschäfte wird Hr. v. Holtei die Güte haben, eine Vorlesung zu halten, worauf das Festessen beginnt, an das sich poetische und musikalische Vorträge anschließen. Indem wir die Mitglieder des Vereins und deren Damen zu zahlreicher Theilnahme einladen, bemerken wir, daß **Gäste** willkommen sind und daß Tafelbillets zum Preise von 25 Sgr. für diejenigen, denen sie nicht zugesendet werden, bis Montag den 9. d. Mts. bei Herrn Hotelbesitzer Heinemann in der goldenen Gans zu haben sind. [3859]
Breslau, den 3. Nov. 1863.
Der Vorstand des Schiller-Vereins.
Haase.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 9. November d. J., Abends 7 Uhr (präcise): Allgemeine Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Lunge über die Darstellung fetter Oele vermittelst Schwefel-Kohlenstoff. Mittheilungen des Herrn Kaufmann Schierer über Eisenbahnwesen. — Fragenbeantwortung. [3967]

Handw.-Verein. **Montag**, Herr Dr. **Korn**: Ueber das G.hbr. — **Donnerstag**, Herr Sprachlehrer **Caro**: Ueber amerikanische Zustände. — **Sonnabend den 14.: Stiftungsfest.** Tafelbillets bis Donnerstag Abend zu lösen.

Turnverein „Vorwärts."
Dinstag, 10. Nov., Hauptversammlung im Café rest., Abds. 8 Uhr. Zweck: Rechnungslegung, Neuwahl des Vorstandes &c. [4797]

Circus Kärger.

Heute Sonntag, den 8. November:
Große brillante Soirées fantastiques,
verbunden mit landschaftlichen Darstellungen von Welt-Tableaux, gegeben vom k. russ. Hofkünstler
Herrmann Monhaupt.
Alles Uebrige die Tageszettel. Anfang 7½ Uhr.

Breslauer
Orchesterverein.
Montag, den 9. Novbr., **Abends 7 Uhr**, im **Springer'schen Concert-Saal**
3. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des von Herrn Dr. **Damrosch** geleiteten
Gesangvereins.
Programm:
1) (Zum erstenmal) **Sinfonie** (Mscrpt.) Ph. E. Bach.
2) (Zum erstenmal) **Der Sturm**, für Chor und Orchester J. Haydn.
3) (Zum erstenmal) **Meeresstille und glückliche Fahrt** für Chor und Orchester Beethoven.
4) **Vollständige Musik** zum **Sommernachtstraum** Mendelssohn.
Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. sowie zu nichtnumerirten à 15 Sgr., sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** zu haben.
[3884] **Das Comité.**

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag den 8. November **großes Nachmittag- u. Abendkonzert**
Das Uebrige die Anschlagezettel.

Weissgarten.
Heute Sonntag den 8. November: [4890]
großes Konzert
der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön**. Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 8. November: [4007]
großes Konzert
ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regmts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal**.
Anfang 3½ Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.
Heute Sonntag den 8. November: [3987]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **E. Faust**.
Anfang 3½ Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programms an der Kasse.

Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag bei vollem Orchester, Mittwoch und Donnerstag
Kirmes, [3528]
wozu ergebenst einladet: **J. Seiffert.**

Künstliche Haar-Arbeiten, wie auch **Zöpfe**, werden angefertigt: Hummerei 28.

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3103]
Sichere Hilfe für Männer,
welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß**, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Ärzte und großh. sächs. Medicinalbeamten.** Preis 15 Ngr.

Zahnpatienten
zur Nachricht, daß ich, einem Rufe nach Ratibor folgend, mich daselbst einige Tage aufzuhalten gedenke. [4879]
M. Fränkel,
prakt. Zahnarzt, Junkernstraße Nr. 7.

Unsern bisherigen Reisenden **F. Ullrich** haben wir entlassen, was wir unsern Geschäftsfreunden hiermit anzeigen. [4814]
Breslau, den 7. November 1863.
C. Heide & Sacher.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich wiederum hier niedergelassen habe und bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen wieder auf mich übergehen lassen zu wollen. [4815]
Breslau, den 7. November 1863.
A. Jacob, Schneidermeister, Ohlauerstraße Nr. 76. 77, im ersten Stock, vis-à-vis dem weißen Adler.

Die ergebene Anzeige, daß ich Donnerstag, den 12. November 1863, einen **Tanzkursus** eröffnen werde, und erbitte fernere gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, Katharinenstraße, in der Brauerei des Herrn Haase, im Hofe links, 2. Etage, in den Mittagsstunden von 12—4 Uhr. **Julius Wolfram,**
[4877] Lehrer der Tanzkunst.

Inhalationskuren [4056]
für Hals- und Brustkranke.
Dr. **Horwitz**, Herrenstr. 2 (Ring 8, sieben Kurf.) Vorm. 8—9 Uhr, Nachm. 2—4 Uhr.

Privat-Entbindungsanstalt.
Ein verheiratheter und beschäftigter Arzt, zugleich Accoucheur, in einem gesund und reizend gelegenen Orte Thüringens, ist gern bereit, Damen, welche in Stille und Zurückgezogenheit ihre Niederkunft abwarten wollen, vollständig eingerichtet. Die strengste Verschwiegenheit und die liebevollste Pflege werden bei billigen Bedingungen zugesichert. Adresse: R. R. R. poste restante frei Weimar. [3900]

Damen, die ihre Niederkunft unter der strengsten Verschwiegenheit bei einer alleinstehenden Wittwe und Wickelfrau abwarten wollen, finden freundliche Aufnahme und ärztliche Hilfe in Berlin, Dorotheenstr. 37 vorn. [3964]

Für Hautkranke!
Niemerzeile 19, Sprechstunden **jetzt:** Vorm. 10—1 Uhr. [3735]
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Privat-Heilanstalt [4808]
für
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**,
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Etage. Auswärtiges brieflich. [4810]

Veranlaßt durch mehrfache Anfragen zeige ich hiermit an, daß ich die bekannten, vielfach bewährten **Zahnsäckchen** mit Gebrauchsanweisung stets vorräthig habe und diese gegen franfirte Aufforderungen unentgeltlich gegen Vergütung meiner baaren Auslagen zusende. [4745]
Christine Deschner, geb. **Kliche**, Breslau, Matthiasstraße 89, dritte Etage.

[3723] **Le Siecle**,
Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau **E. Astel.**

Eine junge Dame, welche in Berlin im Conservatorium durch Professor Kullack ihre musikalische Ausbildung empfangen hat, und in Berlin schon als Musiklehrerin gewirkt hat, wünscht hier **Unterricht im Flügelspielen** zu ertheilen. Näheres Albüßerstr. Nr. 14, 3 Treppen. [4858]

Ein junger wissenschaftlich gebildeter Mann, 29 Jahre alt, welcher, um der leidigen Abhängigkeit des Beamtenlebens auszuweichen, ein gewerbliches Geschäft zu unternehmen im Begriff steht, fragt an, **ob ihm ein vermögendes Mädchen Gelegenheit zur Bewerbung bieten möchte.** Antworten in die Exped. der Breslauer Zeitung unter H. W. 100.

Theilnehmer-Gesuch.
Der Besitzer einer, in **unmittelbarster Nähe eines Bahnhofes** gelegenen Maschinen-Papierfabrik, welche auf den **solidesten Grundlagen** basirt ist, beabsichtigt dieselbe, um die vorhandene starke Wasserkraft besser ausnutzen zu können, zu erweitern und zu diesem Behufe Einen oder auch mehrere Theilnehmer mit dem erforderlichen Kapital aufzunehmen. Erwünscht wäre es, wenn der betreffende Herr eine geschäftsthätige Theilnahme bieten könnte, um die Leitung des weiterzweigten Geschäfts desto besser vertheilen zu können. Auf gefällige Anfragen wird Rechts-Anwalt **Aschenborn** in Hirschberg in Schlesien die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Wissenschaftliche Vorträge.
Während des bevorstehenden Winters haben wir beschlossen, wieder wie früher öffentliche Vorträge zu veranlassen, zu welchen sich folgende Herren in nachstehender Reihe jeden Sonntag von 5 — 6 Uhr im Musiksaale der k. Universität vom 15. November bis 14. Februar des künftigen Jahres bereit erklärten: Herr Privatdocent und Bibliotheks-Custos Dr. Max Karow, Privatdocent Dr. Oginski, Prof. Dr. Schwarz, Dr. med. Heller, Privatdocent Dr. med. Klopsch, Dr. med. Hodann, Dr. phil. Fiedler, Provinzial-Archivar Dr. Grünhagen, Prof. Dr. Frankenheim, Prof. und Stadtrath Dr. Eberty, Oberlehrer Dr. Reimann, Prof. Dr. Körber.
Eintrittskarten zu 1 Thaler für die Person für sämmtliche 12 Vorträge sind vom 12. November ab in der Buchhandlung der Herren Max u. Comp. und der Universitäts-Buchhandlung des Herrn F. Hirt, so wie bei unserem Kastellan Reisler zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für ihre Person freien Eintritt haben, dieselben in Empfang nehmen können. [3979]
Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Goeppert. v. Goertz. Bartsch. Schönborn. Klocke.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia".
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direktion der genannten Gesellschaft dem Herrn **Carl Bürger** zu Breslau, am Rathhause Nr. 24 zwei Treppen, eine Agentur übergeben hat, und bitten ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an den gedachten Herren **Bürger** zu wenden. [3957]
Breslau, den 22. Oktober 1863.
Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia".
H. Mandel. J. Schemionek.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes halte ich mich unter Hinweisung auf den nachverzeichneten Geschäftszustand der obigen Gesellschaft zur Vermittelung von Versicherungen auf Mobilien, Geräthe und Waaren aller Art &c. bestens empfohlen. — Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen, und bin bei Ausfertigung der Anträge gern behilflich.

Grundkapital	3,000,000 Thaler
Gesammte Reserven	1,801,304 Thaler
Versicherungen in Kraft am 31. Dez 1862	612,616,877 Thaler
Gesammt-Einnahme an Prämien u. Zinsen	1,213,275 Thaler.

Breslau, den 31. Oktober 1863.
Carl Bürger, Agent der „Colonia", am Rathhause 24, zwei Treppen.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau
versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen.
Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5**, 1. Etage. [3062]

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Die Lieferung der zur Unterhaltung der Strecke Breslau-Trachenberg und Czempin-Posen pro 1864 erforderlichen 300 resp. 200 Schachtruthen Kies, soll im Wege der Submission vergeben werden. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf **Montag, den 23. November d. J.**, Vormittags 11½ Uhr, in meinem Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt.
Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die zu Grunde gelegten Bedingungen im genannten Bureau, so wie auf den Stationen von Schebitz bis Posen zur Einsicht ausgelegt sind. Es wird erfucht, den Offerten Proben beizufügen.
Breslau, den 31. Oktober 1863. [3948]
Der königl. Bau- und Betriebs-Inspektor der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.
W. Schultze.

Für die Ball-Toilette
empfehle ich die neuesten Stoffe sowohl, als abgepaßte und arrangirte Roben im feinsten Geschmack.
Modelle und Journale werden selbst auswärtigen Sendungen gern beigefügt.
Rotonden und andere **Sorties de Bal**, sowie die beliebten **weißwollenen Spitzen-Beduinen, Mantelets und Tücher** in großer Auswahl.
Adolf Sachs,
Hoflieferant,
Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Bitte gütigst zu beachten:
daß ich zu keiner ähnlich lautenden hiesigen Firma in irgend welcher Beziehung stehe, und daß sich mein Geschäftslokal nur **Ohlauer-Straße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung"** befindet.
[3959] **Adolf Sachs.**

Ergebenste Anzeige.
Nachdem ich die **Restaurationen der Gorkauer Societäts-Brauerei** hierselbst, **Junkernstraße 31** sowie **Neue-Gasse 15**, übernommen habe, erlaube ich mir dies einem verehrten Publikum unter der Versicherung hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich stets bemüht sein werde, die mich beehrenden Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.
Insbesondere erlaube ich mir zu bemerken, daß das Lokal Neue-Gasse Nr. 15 vollständig neu renovirt, ein vorzügliches Billard daselbst aufgestellt ist und das Bier Nichts zu wünschen übrig läßt. Ich gebe mich somit der angenehmen Hoffnung hin, bei der **heut stattfindenden Wiedereröffnung der Lokalitäten Neue-Gasse 15** durch einen recht zahlreichen Besuch beehrt zu werden.
[3980] **Gustav Klinkert.**

G. Peuckert's Antiquariat und Leihbibliothek, Schmiedebrücke 25, offerirt:
Bücher, Geschichte, naturwissenschaftl., u. A.: **Pierer**, Universal-Lexicon, mit 14 Supplement-Bänden, 25 Bde., bis 1856, 40 Bde., dauerhaft geb., Lwddb., 14 Thlr. — **Denkmäler der Kunst**, neue Ausg. v. Lübke, nebst Atlas in Fol., Ladenpr. 42 Thaler, für 28 Thlr. — **Büsching**, Lieben, Lust und Leben der Deutschen, 3 Bde., 5 Thlr. — **Büsching**, wöchentliche Nachrichten mit Kupfern, 4 Thlr. — Desselben Ritterzeit und Ritterwesen, 2 Bde., 2 Thlr. — **Duller**, das deutsche Volk, seine Mundarten, Sitten und Trachten, 10 Thlr. col. Abbildungen, 3 Thlr. — **Lessing's** Werke von Lachmann, 12 Bde., Hlbfrzbd., 12 Thlr. — **Menzel**, Chronik von Breslau, mit Kupfern, 3 Thlr. — **Nowack**, schlesisches Schriftsteller-Lexicon, 6 Hefte, 3 Thlr. — **Schlosser**, Weltgeschichte in zusammenhängender Erzählung, 8 Bde., bis 15. Jahrhundert, Ladenpr. 24 Thlr., für 8 Thlr. — **Schleiden**, die Pflanze, 4. Aufl., 1⅔ Thlr. — **Berge**, Käferbuch, mit 1315 color. Abbildungen, 4 Thlr. — **Berge**, Schmetterlingsbuch, mit 1100 Abbildungen, 4 Thlr. — **Buffon**, oeuvres complètes, complétées par Cuvier, 32 vol., 1 vol. avec des tabl. color., 15 Thlr. — **Milne Edwards**, élémens de Zoologie, 4 vol., 4 Thlr.
Naumann, Vögel Deutschlands, mit sämmtl. Nachträgen, 13 Bde., eleg. gebunden, untadelhaftes Exemplar, Ladenpr. 212 Thlr., für 150 Thlr.
Ewald, **Hand-Atlas** der allgem. Erdkunde, Länder- und Staatenkunde, in 80 Karten, gr. Fol., Hlbfrzbd., 12 Thlr. [3997]

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ohlauer-Vorstadt in der Brüderstraße unter Nr. 47 belegenen, auf 13262 Thlr. 27 Sgr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin **auf den 17. März 1864,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Näther im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. [1285]

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 20. August 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1781] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 10 an der Brüderstraße belegenen Grundstücks, abgeschätzt auf 17,386 Thaler 2 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin auf **den 13. Mai 1864,** Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes, anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 9 der Brüderstraße belegenen, auf 17,601 Thaler 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 13. Mai 1864,** Vormitt. 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 23. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1783] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1,421 die Firma: **„Julius Baron"** hier, und als deren Inhaber der Kaufm. **Julius Baron** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. Oktober 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1785]

Der bisherige einstweilige Verwalter des Kaufmann **Emil Chrometzka'**schen Concurses, Buchhändler **Rudolph Bauer** hierselbst, ist zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Leobschütz, den 4. November 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

[1780] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige

Flachsmarkt

wird **Mittwoch den 2. Dez. d. J.** wiederum wie im vorigen Jahre in der sogenannten Turnhalle auf dem Grundstück **Nr. 2 Berliner-Platz** (früher Magazin-Straße), vis-à-vis dem Freiburger und Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hierselbst abgehalten.

Breslau, den 26. October 1863.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auctionen. [4002]

Dinstag, den 10. d. M., Vormitt. 10 U. sollen in Nr. 15 Neue Schweidnitzerstraße in der C. E. Ermrich'schen Concurs-Sache einige Möbel wie verschiedene Comptoir- und Handlungs-Utensilien, namentlich zwei Doppelpulte, ein Scripturenschrank, ein Zähltisch, ein Handwagen **und ein eiserner Geldschrank;**

Nachmittag 3 Uhr Sterngasse zur Eisenhütte, 6000 Stück Ziegeln;

Nachm. 4 Uhr Kleine Feldgasse Nr. 8, eine Bretterbude und ca. 8 Tonnen gelöschten Kalk;

Mittwoch, den 11. d. M., Vormitt. 9 Uhr im Appell.-Ger.-Gebde und

Donnerstag, den 12. d. M., Vorm. 9 Uhr im Stadt-Ger.-Gebde., Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Com.

Auction. Dinstag, den 10. November, Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch,

ca. 1000 Stück Wetzsteine

meistbietend versteigern. [4003]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Pferde-Auction. [4004]

Mittwoch, den 11. November, Vormittags 11 Uhr, sollen an der alten Kürassier-Reitbahn (Gartenstraße),

2 Ackerpferde

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. Donnerstag, den 12. November, Vorm. von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch,

circa 100 Paar zugerichtete und unzugerichtete Vorschuhe u. Schäfte

meistbietend versteigern. [4005]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Auction. Mittwoch den 11. d. M. von 10 Uhr an sollen Schuhbrücke Nr. 47 von einem reelen Hause [4809]

circa 130 Pfd. Kentucky-Tabak,
circa 180 Fl. guter, zum Theil feiner Rheinwein,
und **eine Partie Gummischuhe,**

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. **C. Reymann,** Auct.-Commiss.

Am 10. November d. J. werden in dem hiesigen Armenhause mehrere Nachlässe, bestehend in Mobilien, Kleidungsstücken und Betten öffentlich versteigert. [1784]

Der Armenhaus-Vorstand.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J. [3972]

die Zahl der Versicherten auf . . . . . 25,255 Personen,
die Versicherungssumme auf . : . . . 42,859,900 Thlr.
der Capitalfonds auf . . . . 11,870,000 Thlr.

gestiegen. Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 pCt. während des letzten Jahrzehnds hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thalern für den Beitritt

im 30. Jahre	im 35. Jahre	im 40. Jahre	im 45. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr.,	20 Thlr. 20 Sgr.,	23. Thlr. 21 Sgr.,	27 Thlr. 22 Sgr.,

im 50. Jahre
33 Thaler 4 Sgr.

ermäßigt. Im Jahre 1864 wird eine Dividende von **37** pCt. und im Jahre 1865 eine solche von **38** pCt. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

Hoffmann u. Ernst in Breslau.

C. Matzdorff in **Brieg.** — Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin.**
Michael Deutschmann in **Oels.** — **Carl Baum** in **Rawicz.**
Kammerrath **Weissig** in **Trachenberg.** — **L. H. Kobylecki** in **Wohlau.**
R. Rißmann in **Neumarkt.**

Schwarze französische Schleier.

Stickereien und Negligee-Sachen.

Die Band-, Tüll- und Weißwaaren-Handlung

en gros & en detail,
von [3989]

Herrnstadt & Leipziger,

Riemerzeile Nr. 22,

empfiehlt nachstehende Artikel zu billigen Preisen:

Garnirte Sammt- und Filzhüte, sowie **Hut-Capotten** in großer Auswahl nach den neuesten Modellen copirt.
Echte Sammete und **Halb-Sammete** in allen Farben.
Schärpenbänder in allen Breiten.
Tarlatan's und **Tüll's** zu Ballkleidern.
Mull-, Gaze-, Filee- und Tüll-Gardinen in 8/4, 10/4, 12/4.

Schwarze und couleurte Taffete.

Abgepaßte und schwarze Moiree-Röcke.

In C. Günthers Verlag in Poln.-Lissa erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **Maruschke & Berendt:** [3981]

Delius, Kreisgerichts-Director. **Das Amt des Notars** nach preußischem Rechte. Zum Handgebrauch für Notare in denjenigen Provinzen, in welchen die „Allgemeine Gerichtsordnung" Gesetzkraft hat. gr. 8. Preis geh. 20 Sgr.

Berichtigung. Bei der **Tanz-Unterrichts-Anzeige** des Herrn **v. Kronhelm** in der gestrigen Zeitung soll es heißen: [3915]

Albrechtsstraße Nr. 38, statt: Weidenstraße 38.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Mädchen- u. Kinder-Mäntel u. Jäckchen, sehr nett u. billig.

Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots und Jacken, Kleiderstoffe, Umschlagetücher und Double-Shawls etc.,

empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

J. Glücksmann & Co.,

70. Ohlauerstraße 70, [3970]
zum „schwarzen Adler."

Knaben-Paletots, Havelocks und Anzüge, schön und billig.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Papier albumine imperial,

bester Qualität, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen: [4847]

Carl Reischel, Ohlauerstraße Nr. 36.37.

Die in der **Arbeitsschule zu Neumarkt** gefertigten und rühmlichst anerkannten **Gichtstrümpfe,** kleine 13 Sgr., große 15 Sgr. das Paar, werden allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden bestens empfohlen.

Der Vorstand der Anstalt.

[4015] **G. Weber,** Dirigent derselben.

Nicht zu übersehen!

Die Apotheke in Gnadenfrei habe ich am heutigen Tage käuflich übernommen, was ich hierdurch zu geneigter Beachtung öffentlich anzeige. Die homöopathische Offizin wird in gleicher Weise wie früher fortgeführt und sind sämmtliche Arznei-Mittel mit den hierzu gehörigen niederen und hohen Potenzen vorräthig. Zugleich theile ich allen Geschäfts-Freunden mit, daß die Bereitung von feinstem Pfeffermünz-Oel und Pfeffermünzküchelu, wie der Anbau des besten Pfeffermünzkrautes in bisheriger Art fortgesetzt und alle Aufträge schnellstens effectuirt werden.

Gnadenfrei in Schlesien,
den 2. Nov. 1863.

Ehrenberg,
[4888] Apotheker.

Für junge Kaufleute,

welche sich mit wenig Kapital eine sichere Zukunft gründen wollen, ist in der Umgegend Breslau's ein Gewölbe zu vermiethen, in welchem seit 20 Jahren ein rentables Spezerei-Geschäft betrieben wird; Näheres zu erfahren Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61, parterre rechts. [4897]

Das Neueste und Beste

was es in **Fuß-Teppich-Stoffen** giebt führt **Gustav Weber** in Neumarkt. Die Stoffe sind 24 und 30 Zoll breit, als sehr durabel erprobt und werden im Stück und nach der Elle zu billigen Preisen verkauft, daher namentlich den Hotelbesitzern bestens empfohlen. [4014]

Billiger Ausverkauf.

Um mit den **Gold- und Silberwaaren** des verstorbenen Kaufmann **Eduard Joachimssohn** schnell zu räumen, werden dieselben, welche sich besonders zu Gelegenheitsgeschenken eignen, unter dem Kostenpreise verkauft: **Blücherplatz 18, 1. Etage.**

Flügel und Pianino's,

unter Garantie, desgl. ein gebrauchter Polixander-Flügel, (elegant und dauerhaft) zum Verkauf: Neue-Weltgasse Nr. 5.

Wiener Flügel, Pianino's

empfiehlt preiswürdig unter Garantie
[4525] **J. Seiler,** Nikolaistraße 71.

Empfohlen wird zur Aufnahme von

Photographien

Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Eine **Dampf-Wassermühle** mit Bäckerei und 30 Morgen vorzüglichen Bodens, ganz neu gebaut, zwischen zwei der belebtesten Städte, an der Chaussee gelegen, ist mit vollständiger Ernte, lebendem und todtem Inventar wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Offerten von Selbstkäufern nimmt portofrei der ehemalige Oekonom Inspector **Seyler** in Schweidnitz entgegen. [3901]

Die Husumer Austern-Compagnie

hat für das Königreich Preußen Herrn O. H. Stoebisch in Berlin ausschließlich den direkten Verkauf ihrer [3974]

Frischen fetten Austern

übertragen und denselben in Stand gesetzt, Aufträge aufs Schnellste zu effectuiren.

Husum, im November 1863.

Der Verwaltungsrath
J. M. Petersen.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfehle ich die dieses Jahr besonders schön fallenden

Natives und Holsteinischen Austern

der Compagnie, und werde gefällige Aufträge nach Wunsch sowohl direkt als **ab hier** von den täglich frisch per Courierzug ankommenden Sendungen zu billigsten Preisen ausführen. Packung 1/1, 1/2, 1/4 Fässer, ab hier nur in 1/4 Fässer. Briefe frc.

Husumer Austern-Compagnie, General-Agentur für Preußen:

O. H. Stoebisch, Berlin, Luckauer-Strasse 7.

Aufträge übernimmt und befördert telegraphisch nach Berlin:

C. E. Stoebisch, Breslau, Agent für Schlesien.

Zur Nachricht!

Bezugnehmend auf unsere früheren Bekanntmachungen, erlauben wir uns einem geehrten Publikum abermals ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir

Normalalkoholometer in 1/4, 1/2 und ganzen Graden,

mit Eichschein und Tabelle von

J. C. Greiner sen. und Sohn in Berlin,

fortwährend in größter Auswahl auf Lager haben und zu Engros-Fabrikpreisen abgeben. Ferner bringen wir unser außerordentlich großes Lager von

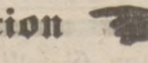
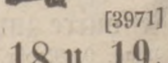
physikalischen Instrumenten

in Erinnerung, als: alle Sorten von **Alkoholometern,** genau und richtig gearbeitete **Barometer, Maisch-Thermometer, Sacharometer, Aräometer, Säurenprober, Thermometer** für Chemiker rc. rc., so wie sämmtliche dieses Fach betreffende Gegenstände. Die Preise, welche als die allerbilligsten anerkannt sind, werden bei Abnahme von mehreren Exemplaren noch bedeutend ermäßigt und auswärtige Aufträge mit gewohnter Pünktlichkeit ausgeführt. [3968]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Damen-Mäntel, Paletots und Jacken

von nur guten Stoffen

 **eigener Fabrikation** 

empfiehlt billigst [3971]

Auswahl sehr groß.

A. Baron, Nikolaistr. 18 u. 19.

Mode-Waaren-Magazin und Damen-Mäntel-Fabrik.

Die allgemeine Klage der

Damen

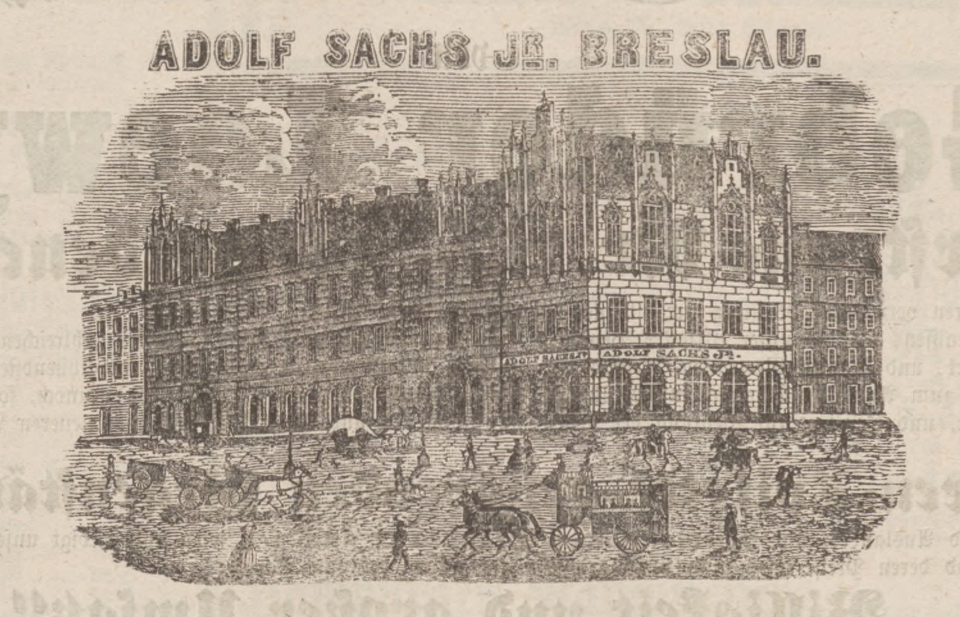
über Undauerhaftigkeit der jetzigen

schwarzen Seidenstoffe

hat mich veranlaßt, ein Fabrikat ausfindig zu machen, das allen Anforderungen an Solidität und Eleganz entspricht, um der geehrten Damenwelt Stoffe zu liefern, welche in jeder Beziehung zufriedenstellend sind. — Von denselben **Stoffen** werden bei mir die **Winter-Mäntel** angefertigt.

Ring, im neuen

Stadthause.



Durch äußerst günstige

Einkäufe

ist es mir möglich, noch zu den **früheren billigsten Preisen** zu verkaufen.

Auch werde ich bestrebt bleiben, **durch gute Waaren** den Einkauf bei mir **für jeden Käufer** vortheilhaft zu machen.

Mäntel, Burnusse,

Jacken,

auch für Kinder in allen Größen sind wieder **in großer Auswahl** vorräthig.

Ring, im neuen

Stadthause.

Adolf Sachs jr., Ring, im neuen Stadthause.

Prompte Ausführung aller Aufträge.

J. H. Goldschmidt's

Modernste Stoffe und Façons.

neues Herren-Garderobe-Magazin,

Dauerhafte elegante Arbeit.

Schmiedebrücke 58, zur Stadt Danzig.

Außergewöhnlich billige Preise.

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

en gros von **en détail**

S. Schacher,

Ring, im neuen Stadthause,

empfiehlt die grösste Auswahl aller Arten Pelzgegenstände, als: Herren- und Damenpelze, Pellerinen, Muffen, Manschetten, Damenmäntel-Besätze von den **billigsten** bis zu den **kostbarsten**, so wie alle in dies Fach schlagende Artikel, und bietet bei **reeler** Waare und **gediegener** Arbeit die neuesten Façons und die nur möglichst billigsten Preise.

Bestellungen können durch bedeutende Arbeitskräfte in kürzester Zeit effectuirt werden. [3741]

Winter-Saison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem neu errichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3524]

Die reichhaltigste Auswahl

wollener und seidener Gesundheits-Hemden

in jeder Größe und Qualität; **couleurte Flanellhemden, gewebte Unterhosen** von Seide, Wolle und Baumwolle. Gestrickte und gewebte **Socken** und **Strümpfe, Jagdstrümpfe, Jagdröcke, Jagdwesten, Jagdhandschuhe,** sowie alle Arten **Strumpfwaaren, Phantasie-Artikel** und **Bukskinhandschuhe** für **Herren, Damen** und **Kinder jeden Alters** empfiehlt zu den **billigsten Preisen:** [3700]

Heinrich Adam, Schweidnitzerstraße 50.

Billards, **neue** und **gebrauchte,** empfiehlt die **Billardfabrik** des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5. [4699]

---

5 **Photographie-Albums,** **größtes und schönstes Lager in Breslau,** 5

zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [3860]

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art wieder aufs **reichste** assortirt. — **Wachsstöcke,** in Form von **Vasen** und **Türkenbunden,** als auch in den verschiedensten und geschmackvollsten **Trinkgeschirr-Formen,** bunt und weiß, einfach und **prächtig** garnirt, dabei immer für den praktischen Verbrauch zweckmäßig gewunden, auch gewöhnliche, gelbe, weiße und gemalte. — Sehr niedliche Wachssachen: Figürchen, Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [3841]

Das neue große Möbel-Magazin

von **F. Haller,**

Neue-Taschenstraße 9, Ecke der Tauenzien-Straße,

empfiehlt eine reiche Auswahl **Wiener, Berliner** und **Breslauer Möbel** in ganz vorzüglicher Güte, unter mehrjähriger Garantie, zu den billigsten Fabrikpreisen; echt vergoldete broncirte Barocque-Spiegel eigener Fabrik in größter Auswahl. [3041]

Von einem zahlungsfähigen tüchtigen Gastwirth wird in einer Provinzialstadt (mit Garnison) ein nobler Gasthof zu pachten oder zu kaufen gesucht. Hauptbedingung: Der Gasthof muß I. Klasse und am Ringe gelegen sein.

Gefäll. frankirte Offerten mit Angabe des Preises resp. der Pachtsumme, so wie aller Haupt- und Nebenbedingungen werden an das **Louis Stangen**'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Karlsstraße 42, erbeten. [3873]

Appellation des Herren=Garderobe=Magazins

von

Gebrüder Loewy,

Ohlauerstraße Nr. 87, zur goldenen Krone,

an den guten Geschmack der Bewohner Breslaus und deren verzeihliche Neigung zur billigsten Ausführung desselben. [3978]

Zu jeder Zeit und unter allen Verhältnissen, war es unser eifrigstes Bemühen, den mannichfaltigen Wünschen unserer zahlreichen Kunden nach allen Richtungen hin zu genügen. Daß uns dies gelungen, dafür sprechen Beweise der vollendetsten Art, und in dem Vertrauen, welches wir genießen, suchen und finden wir den wohlthuendsten Lohn für unsere Anstrengungen.

Solchen Thatsachen gegenüber dürfte der Weg zum Annoncen=Büreau ein überflüssiger erscheinen, und betreten wir denselben dennoch, so geschieht es lediglich nur, unsern geschätzten Kunden von der Veränderung unseres bisherigen Lokals Kenntniß zu geben, und dieselben zur Prüfung der neuen Räumlichkeiten und Musterung des noch neueren Lagers ergebenst einzuladen.

Dasselbe besteht aus allen nur erdenklichen zur

Herren=Toilette gehörenden Gegenständen,

sauber gefertigt, von den prächtigsten Stoffen des In= und Auslandes, und **Niemand, weß Standes er auch sei,** wird unbefriedigt unser Magazin verlassen.

Eine detaillirte Anführung der Gegenstände und deren Preise wird man unter Hinweis auf unsere bekannte Parole:

„Billigkeit und großer Umsatz“

uns gern erlassen, zumal derartige Preis=Courante, als durchaus nutzlose, den Interessen eines gebildeten Publikums nicht entsprechende Manöver bezeichnet werden müssen.

Bestellungen werden rasch und untadelhaft ausgeführt, — und so erwarten wir Sie denn Alle, die Sie Sinn haben für **Gutes, Billiges** und **Praktisches.**

„Der Wahrheit die Ehre und dem Bewährten sein Recht!“

Die Briefe derjenigen Personen, welche in jüngster Zeit wiederum das Hoff'sche Malzextract=Gesundheitsbier aus der Brauerei des königl. Hoflieferanten Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, theils wegen seiner Heilkräftigkeit bei Krankheiten des Unterleibes, des Magens, der Brust, bei Appetitlosigkeit, gesunkenen Lebenskräften 2c., theils wegen seines äußerst lieblichen, belebenden und erfrischenden Geschmackes anerkennend und dankend gepriesen haben, sind so zahlreich eingegangen, daß wir sie nicht einmal im Auszuge mittheilen können. — Um indessen unserem, in der Ueberschrift ausgesprochenen Princip getreu zu bleiben, begnügen wir uns mit folgender Aufzeichnung:

E. Nippold in Berlin, Adalbertstr. 11 **(Husten.)** — W. Link in Berlin, Französischestr. 4 **(auf ärztliches Anrathen).** — P. M. Sponagel, Hofbesitzer in Echem **(Lungenentzündung).** — Rentmeister Wiebach in Niedersteine, Schlesien. — J. N. Meyer, Hofbesitzer in Ahnsdorf **(Asthma und Brustleiden).** — Calsen, königl. Kreisrichter in Treptow a. d. Tollense. — Honsedau, Hofbesitzer in Scharnebeck **(Brustübel).** — Alois Rainer, Werksbeamter in Sölling **(Brustleiden, 10jähriger Lungenhusten).** — Blecken in Echem **(Nervenschwäche).** — Ferd. Schultze, Rittergutsbesitzer in Bucha. — M. Schering, Oberförster in Scharnebeck **(Brustübel).** — J. H. Cordes in Lüneburg **(Blutarmuth und Körperschwäche).** — Markwardt, Partikulier in Lüneburg **(Hämorrhoiden und geschwächte Verdauung).** — Stellmacherfrau Marie Leue in Kreuzburg **(Entkräftung).** — F. Hempelmann, Kaufmann in Lünen bei Dortmund **(Körperschwäche).** — F. Möller in Schwiese bei Rostock. — H. Päschke, herrschaftlicher Revierförster in Schreibersdorf **(Unterleibsübel).** — Ziemann, Oberamtmann in Leibchel **(Körperschwäche).** — Em. Holzapfel, Steuereinnehmer in Lauterberg **(ärztliches Anrathen).** — Noack, Grenz=Aufseher in Wigandsthal **(Verschleimung der Luftröhre und Hämorrhoiden).** — W. Kilian, Mühlenbesitzer in Zahna **(ärztliches Anrathen).** — Tepper, Stadtwächter in Czarnikau **(ärztliche Verordnung).** — Schönenberg, Freischulzengutsbesitzer in Lauken bei Pr.=Friedland **(ärztliche Verordnung).** — Jonas Meyer Söhne in Minden. — Colonist Chr. Werth in Burg. — Lieutenant a. D. Meyer in Biesenthal **(ärztliches Anrathen).** — Bankfekretär Steinhardt in Stettin. — Seminardirektor Albrecht in Köthen. — Greisel, Bäckermeister in Friedland, Niederlausitz **(Verordnung des Arztes).** — Chr. W. Wünsch, Färbermeister in Langwaltersdorf, Schlesien **(Brustleiden).** — Schmidt, Gärtner in Suckow **(Anrathen dortiger Aerzte).** — Fräulein M. Marchand in Kösen. — Karl Thamm, am Oberschlesischen Bahnhof in Breslau **(ärztliche Verordnung.)**

(Fortsetzung folgt.)

Bei dem gegenwärtigen Wechsel der Jahreszeit, wo die Gesundheit so leicht gefährdet wird, sollte dieses treffliche Präservativ, welches sich selbst als Salon= und Tafelgetränk vieler Fürsten Europa's emporgeschwungen hat, in keiner Haushaltung fehlen; denn die Gesundheit beschützen ist von eben dem Werthe, als die gestörte Gesundheit wieder herstellen.

In Breslau zu haben: bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, und Ed. Groß, am Neumarkt 42.

Lilionese,

vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel für Flechten und skrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Flasche 1 Thlr., die halbe Flasche 15 Sgr. [3036]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

à 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

Barterzeugungs=Pommade,

die Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstandene gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von anderen Firmen zum Verkauf veröffentlicht, und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind und alles Uebrige nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma, auf Etiquetts und Siegel zu achten.

Der Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei
Gustav Scholtz, Schweidn.=Str. 50, S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. J. Kozlowski in Ratibor, Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.



Wein=, Liqueur= und Cigarren= Etiquetts [3834]
empfiehlt i. gr. Auswahl z. billigen Preisen:
Lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Anilin!!!

prima, harzfrei in Krystallen, **Roth** 14 Thlr., **Lila** 19 Thlr., **Blau** 20 Thlr. pr. Pfund gegen Cassa oder Postvorschuß bei [3838]

Franz Darré in Breslau.

Ziergehölze.

Wegen Räumung meiner Baumschule offerire ich meine Ziergehölze, bestehend in schönen Coniferen und Laubgehölz, zu Garten= und Park=Anlagen, zu sehr ermäßigten Preisen. Breslau, Paradiesgasse Nr. 19. [4815]

H. Stiller, Handelsgärtner.

10,000 Photographien n. Origin. berühmter Personen und Genrebilder, à 1 Sgr. bei **A. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Die Kunst- und Stereoscopen-Handlung von

Ring 14, Becherseite, **Leopold Priebatsch,** Becherseite, Ring 14,

hält stets den größten Vorrath von

Stereoscop=Bildern und Apparaten, Lampascopen. Nebelbilder=Apparaten, Photographie=Albums und Photographien

in allen Größen (nur Originale).

Neuigkeiten

in diesem Genre sind stets bei mir zuerst zu haben.

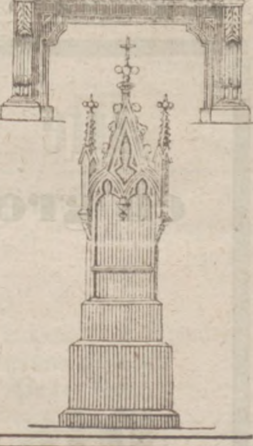
! Preise allerbilligst und fest. !

Leopold Priebatsch,

[3950] Breslau, Ring (Becherseite) 14.

Nachdem ich neben meinen Geschäftslokalitäten ein

Marmorwaaren=Magazin



errichtet und eröffnet habe, erlaube ich mir namentlich eine reiche Auswahl von [4860]

Marmor=Kaminen

zu empfehlen.

G. Bungenstab,
Steinmetzmeister,
Platz an der Barbarakirche.

Colonial=Waaren=Niederlage,

Einzelverkauf zu Engros=Preisen,
Breslau, Elisabetstraße 6 (Tuchhausstraße),
Doppelt raffinirtes Rüböl, pro Pfund 4 Sgr. 4 Pf. Bei Entnahme von 5 Pfund 1 Pf., bei 10 Pfund 2 Pf. pro Pfd. billiger. [3953]

Mäntel, Burnusse und Jacken,

nach den neuesten Façons copirt,
Zurückgesetzte seidene Roben, so wie **schwarze Taffete**
in beliebigen Breiten und bester Qualität.
Wollstoffe in den neuesten Dessins, **Shawltücher** in reiner Wolle,
so wie **französische Long-Shals**
[3605] empfiehlt zu **bekannt billigsten Preisen:**

Knaben= u. Mädchen=Jäckchen u. Havelocks.

J. Ningo,
80 Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Das Hôtel „zum weissen Adler“

empfiehlt seine **Weinhandlung,** verbunden mit einem neu errichteten [4504]
separaten Restaurations= und Weinstuben=Geschäft.

Hopfen.

Unser Lager baierscher Hopfen — **Sendung von Jacob Kann in Nürnberg** — 1863er Ernte, ist nunmehr in vorzüglicher Qualität assortirt und offeriren solchen zu billigsten Preisen.

Breslau.

S. Kuznitzky & Comp.,
[4816] **Schweidnitzer=Stadtgraben 13 (im Rosenberg).**

Lebende Forellen, Ostsee=Aale und frische Silber=Lachse

große Ostsee=Zander, Hechte, Dorsch, böhmische Spiegel= und sächsische große Schuppen=Karpfen empfiehlt in großer Auswahl, zeitgemäß billig [3893]

Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

C. Huhndorf vorm. **F. Lindemann,** Weidenstraße 29.

Die Weinhandlung

von [3985]

M. Kempinski,

56, Ring 56. Naschmarktseite,

empfiehlt ihre **anerkannt guten** und **rein gehaltenen Ober-Ungar-** und **Rhein-Weine.**

Durch directe Einkäufe und beständige Lager in Ungarn und am Rhein ist sie im Stande, mit jeder En gros-Handlung am Rhein und Ungarn zu concurriren.

Auf Flaschen gezogene Weine werden zu Faßpreisen geliefert, welchen Vortheil der directe Bezug wegen zu großer Differenz in Fracht und Steuer nicht gewähren kann.

Bestellungen, selbst kleiner Quanta, werden zu En gros-Preisen ausgeführt und giebt sie hierdurch Gelegenheit, sich von der Reelität der Angaben überzeugen zu können. — Als Maßstab ihres hiesigen Lagers erlaubt sie sich einige Sorten anzugeben.

Ober-Ungar-Weine.

Herbe, Számaradni, die Kufe 60—80 Thlr., die ¾ Flasche 12½—16 Sgr.
Gezehrte, Maszlás, die Kufe 80—95 Thlr., die ¾ Quart-Flasche 16½—19 Sgr.
Fein gezehrte die Kufe 95—150 Thlr., die Original-Flasche 16—24 Sgr.
Feine fette die Kufe 105—130 Thlr., die Original-Flasche 17½—21 Sgr.
Ausbruch u. Essenz die Kufe 150—250 Thlr., die Orig.-Flasche 24—39 Sgr.
Alte hochfein gezehrte die Fl. 45—120 Sgr.
" fein fette die Flasche 40—150 Sgr.
Rother Szekszarder, Ofener-Adelsberger, die Flasche 10—11½—13 Sgr.

Rheigau-u. Pfälzer Weine.

	per Ohm	die Flasche
Königsbacher 62r.	28 Thlr.	5½ Sgr.
Bodenheimer "	33 "	6½ "
Laubenheimer "	38 "	7½ "
Deidesheimer 59r.	44 "	8½ "
Türkheimer "	50 "	9½ "
Niersteiner 62r.	58 "	10½ "
" Rießling "	65 "	12 "
Hochheimer 58r.	76 "	13½ "
Marcobrunner 59r.	82 "	15 "
Hochh. D. D. 58r.	95 "	17½ "
Rüdesh. Berg 59r.	126 "	22½ "
Rauenthaler Berg 58r.		30 "
Marcobrunner Auslese 57r.		40 "

Johannisberger Schloß 57r. und 58r. die Flasche 60 und 75 Sgr.

Kinder-Garderoben

für

Knaben u. Mädchen

in jeder Größe,

Damen-Mäntel,

Burnusse und Paletots von 5½, 6, 7 bis 15 Thaler,

Jacken

von gutem Düffel, von 1½, 2—4½ Thlr.,

Kleiderstoffe

in reizenden Mustern und größter Auswahl auffallend billig,

empfiehlt:

B. Leubuscher,

[3990] Ring 16, Becherseite.

Warnung vor Täuschung.

Zu häufige Verwechselung veranlassen uns, unsere geehrten Abnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß wir keinen Reisenden für unsere **alleinige Waldschlößchen-Bier-Niederlage** halten, keine andere Biersorten führen als nur **Waldschlößchen-Bier, lichtes** und **dunkles**, auch mit ähnlichen Firmen **in gar keiner Verbindung stehen**; wir bitten daher bei gütigen Ertheilungen von Aufträgen genau auf unsere Firma zu achten. [4874]

Gebr. Oppler, Breslau, in 7 Kurfürsten.

Bekanntmachung.

Bei der **Portland-Cementfabrik** in **Oppeln** werden **3,000 Schock Faßdauben** und **90,000 laufende Fußbodenbretter,** beiderlei aus Kiefern-, Fichten- oder Tannenholze gebraucht. [3962]

Die Faßdauben, 29 Zoll lang, 4 Zoll breit, ½ Zoll stark, müssen gerissen und durchaus astfrei; die Bodenbretter in Längen, welche mit 1½ Fuß theilbar sind, (also in Stücken von 3, 6, 9, 12, 15, 18 Fuß Länge) 6 Zoll breit, ½ Zoll stark, können geschnitten, müssen aber ebenfalls vollkommen astfrei sein. Die Lieferung hat im Dezember d., Januar bis incl. April künftigen Jahres in 5 gleich großen Monatraten franco Oppeln zu erfolgen.

Schriftliche Lieferungs-Offerten, sowohl auf das ganze Quantum, als auf Posten bis herab zu $^1/_{10}$ des Ganzen, werden bis zum 1. Dezember d. J. im Geschäfts-Bureau der Cementfabrik angenommen, und an diesem Tage Vormittag 11 Uhr eröffnet.

Der Zuschlag an den, oder die Bestbietenden erfolgt im Termine, nachdem das betreffende Gebot durch eine Caution von 10% seines Gesammtbetrages sichergestellt ist.

Oppeln, den 2. November 1863.

Die Verwaltung der Portland-Cementfabrik.

Es ist in letzterer Zeit häufig vorgekommen, daß Briefe sowohl als Anweisungen, — Bestellungen auf **Kalk, Gips** oder **Cement** enthaltend, — statt auf die Firma: **„Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir"** lautend, auf meinen Namen oder meine frühere Firma: „Gebrüder Bodländer" gerichtet, bei mir eingegangen sind. Ich ersuche daher, alle derartigen Bestellungen lediglich an die Firma: **„Das Gogoliner und Gorasdzer Kalk- und Producten-Comptoir"** zu richten, da ich nur Socius derselben bin und deren Niederlage seit dem 1. Juni 1855 verwalte, und erkläre zugleich, daß alle durch mich vermittelten Verkäufe von Kalk, Gips und Cement stets nur für Rechnung letztgedachter Firma geschehen.

Breslau, den 6. November 1863. [4865]

Louis Bodländer, Flurstraße 1.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Küchen-Messer,
Taschen-, Jagd- und Austern-Messer,
Ofen-Vorsetzer in Messing und Eisenguß,
Feuerungs-Geräthe, Reißzeuge
empfiehlt billigst:
[4872]

L. Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 56.

Die Conditor-Waaren-Fabrik

von S. Erzellitzer, Antonienstr. 4 in Breslau,

empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste alle Arten [4672]

feinster Schaum-Confecturen,

so wie alle anderen in dieses Fach schlagenden Artikel. Gleichzeitig empfiehlt bei der eintretenden rauhen Jahreszeit für Hustende und Brustleidende die seit Jahren so rühmlichst anerkannten

Brust-Caramellen und Husten-Tabletten

im Einzelnen, wie hauptsächlich an Wiederverkäufer zu nur möglichst billigsten Preisen.

Ring- u. Ohlauerstr.-Ecke. — **Zur goldenen Krone.** — Ring- u. Ohlauerstr.-Ecke.

Damen- und Kinderhüte,

in **Filz, Velour** und **Peluche,** empfiehlt in **neuestem Geschmack** zu den **billigsten Preisen die Stroh- und Mode-Hut-Fabrik** von

Kaiser & Guttmann,

Ring 29, erste Etage. [4001]

Lager rheinländischer und Bordeauxer Weine.

Klos & Eckhardt,

Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der königl. Bank. [4711]

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung

M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Reise-** und **Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[3853] **Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.**

Als etwas **Vorzügliches** empfiehlt: [3973]

Hamburger Rauchfleisch, roh und gekocht,
Gänseleber-Trüffel-Wurst und
Geräucherte Schmor-Würstchen, besonders

zu Gemüse passend:

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke 2 und Neue-Schweidnitzerstraße 18 in Herrn Galisch Hotel.



Grünberger Weintrauben.

Ich empfange noch täglich frische Grünberger Weintrauben, **und empfehle dieselben** in Original-Kisten, **wie in kleinern Quantitäten einer geneigten Beachtung.** [3975]

Carl Straka,

Albrechtsstrasse Nr. 40.

Teltower Delicateß-Dauer-Rübchen,

in köstlicher aromreicher Frucht, versende ich in **Präsent-Tönnchen** incl. Faß und Emballage mit **1 Thlr.,** das Dutzend Tönnchen für **10 Thlr.** per Station Zehlendorf.
[3965] **Fritz Keßling in Teltow,** Mark Brandenburg.

Colonial-Waaren-Niederlage,

Einzelverkauf zu Engros-Preisen,
Breslau, Elisabetstraße 6 (Tuchhausstraße),
Feinster ganz heller französischer Tischler-Leim, pro Centner 16 Thaler, pro Pfund 5 Sgr. **Heller französischer Tischler-Leim,** pro Ctr. 14¼ Thlr., pro Pfund 4½ Sgr. [3952]

Gold- und Silberwaaren-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladens verkaufe ich goldene und silberne Armbänden, Broschen, Boutons, Medaillons, Ketten, Ringe u. dgl. m. zum Selbstkostenpreise. [4885]
Schmiedebrücke 22, im goldenen Zepter. **J. Grosche,** Gold- u. Silberarbeiter.

Patent-Geld-Schränke,

Chatoullen und **eiserne Klapp-Bettstellen** empfiehlt: [3994]
Max Deutsch, Ring Nr. 4.

Beste oberschles. Steinkohlen

aus königlichen und Privatgruben, offerirt billigst nach Maß und Gewicht: [4870]
C. Schierer, Neue-Tauenzienstraße Nr. 10—14.

Flügel, Pianino's aus Paris, Wien und von **C. Bechstein** in **Berlin** sind in großer Wahl unter Garantie zu Fabrikpreisen **Salvatorplatz Nr. 8** zu kaufen und zu leihen. [4887]

Zuverläßige Brücken-Waagen

geeicht, unter Garantie, sind vorräthig und billigst bei
[3927] **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3743]

Neue französische, italienische und rheinische Früchte, — Maronen, — Macaroni, — teltower Delicatess-Rübchen, — kieler Sprotten, — Marinade, — Holländ. Heringe, empfiehlt: [3977]

Herm. Straka, Ring, Riemerzeile 10, z. gold. Kreuz und Junkernstrasse 33.

Colonialw.-, Delicatessen-, Mineralbrunnen-, Thee-, Chocoladen- und Kerzen-Niederlage.

Teltower Delicateß-Rübchen

von ausgezeichnetem Aroma, die Tonne von 1 Schffl. 3 Thlr., 2 Schffl. 5⅚ Thlr. incl. Faß, der Sack von 1½ Schffl. 4¼ Thlr. Conservirungs- und Zubereitungs-Methode gratis.
[3999]

J. F. Krause in Teltow.

Puppenköpfe und Puppenrümpfe

sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, auch **Schreikinder** und **Täuflinge** in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen bei **Th. Hofferichter,**
[4864] Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 20.

Colonial-Waaren-Niederlage,

[3954] Einzelverkauf zu Engros-Preisen,
Breslau, Elisabetstraße 6 (Tuchhausstraße),
Beste große süße Mandeln, pro Ctr. 26 Thlr., pro Pfund 8 Sgr. 6 Pf. **Neue große beste Rosinen,** pro Ctr. 15 Thlr., pro Pfd. 5 Sgr.

Der Bockverkauf



aus der Electoral-Negretti-Heerde des Dom. **Laukau** bei Namslau beginnt den 10. Nov. Auch sind daselbst **80 Stück Mutterschafe** zur Zucht und **60 Stück Schöpse** als Wollträger zu verkaufen. Für die Gesundheit der Heerde garantirt [3731]

das Wirthschaftsamt.

Bock-Verkauf.

In der **Electoral-Negretti-Stammheerde** des Dom. **Zülzendorf** bei Gnadenfrei beginnt der Verkauf **am 9ten Novbr.** Durch Adel, Wollreichthum und vortreffliche Gesundheit zeichnet sich diese Heerde aus.

Das Wirthschafts-Amt schickt zu jeder Zeit Wagen auf den Bahnhof Gnadenfrei, wenn es gewünscht wird. [4564]

Der Bockverkauf



in der Stammheerde zu Hohen-Grimmen bei Goldberg beginnt mit dem 15. November. Daß die Heerde gesund und traberfrei ist, wird wohl von früher her bekannt sein.

Hohen-Grimmen bei Goldberg Niederschl., den 5 November 1863.
[3945] **J. Rosemann.**

Der Bock-Verkauf



in der Electoral-Stammheerde zu **Lampersdorf** per Bernstadt, Kr. Oels, beginnt **zum 15. Novbr.** [4000]

Das Wirthschafts-Amt.

Aus meiner Original-Negretti-Heerde können

100 einjährige Widder

überlassen werden. [3963]

Zahren, Poststation Goldberg, Mecklenburg-Schwerin, 27. Oktober 1863.

H. Eggerß.

Mit 20,000 Thlr.,

oder auch noch mehr, wünscht sich Jemand an einem soliden und rentablen Geschäft zu betheiligen. Frankirte Offerten oder persönliche Meldungen nehmen entgegen

Bloch & Cohn,
in Breslau, Junkern-Straße Nr. 27, im „grünen Adler." [4811]

1500 Thlr., à 6% Zinsen,

eine pupillarsichere Hypothek, soll baldigst cedirt werden.

2000 Thlr., à 5% Zinsen,

erste pupillarsichere Hypothek, soll baldigst cedirt werden. Näheres durch [4807]
Kaufmann **J. Böttger,** Breitestr. 26.

10,000 Thlr.,

ganz oder getheilt, sind auf ein ländliches Grundstück zu pupillar. Sicherheit sofort zu vergeben durch **Rhau,** Rechtsanwalt,
[4863] Nikolaistr. 9.

Freimarken.

Wer solche billig zu kaufen wünscht, wende sich gef. franco an **Aug. Assor** in **Altona,** Große Gärtnerstraße 13. [3949]

Mit dem 1. d. M. habe ich meinen neu und gut eingerichteten Gasthof unter der Firma:

M. Hauck's Hotel

eröffnet und empfehle ich denselben dem verehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [4862]

Steinau a. O., im November 1863.

M. Hauck.

Harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt, um damit zu räumen, billigst:
Eduard Monhaupt d. Aeltere,
Breslau, Junkernstraße. [3995]

Ein Uhu

ist bei dem Förster **Bild** in Böhmischwinkel bei Möhlten, Kreis Glaz, für den Preis von 5 Frd'or. zu verkaufen. [4804]

Schlafröcke,

1000 zur Auswahl,

für 2½, 3½, 4½, 5⅔, 7, 8—10 Thlr., größte Fabrik,

L. Prager,

Nr. 51 Albrechtsstr. Nr. 51, erste Etage,
Aufgang durch den Laden.
[3992]

Teppich-Stoffe,

Fußdecken (Läufer), Wachsteppich, Ledertuche, Möbel-Damast und gemalte Rouleaux
empfiehlt zu sehr billigen Preisen: [3993]

H. Wienanz,

vorm. **G. B. Strenz,**
Ring Nr. 26, „goldener Becher."

Schweizer Tisch-Butter

empfange ich täglich und empfehle dieselbe zur geneigten Beachtung.
[4805] **Rud. Jahn,** Tauenzienplatz 10.

Filzhüte

in **großer Auswahl** für Damen und Mädchen, das Stück von 25 Sgr. ab.

Pariser Blumen, Kränze und Federn

in anerkannt größter Auswahl und zu **billigsten** Preisen empfiehlt

R. Meidner,

Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

☞ **Filz- und Tuchhüte** werden nach den neuesten Modellen umgeformt. Auswärtige Aufträge prompt ausgeführt. [3951]

Ein großes Haus,

sehr gut gelegen in einer Kreisstadt, welche von der Gebirgsbahn berührt wird, worin früher stets ein Colonial-Waaren-Geschäft betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen, — Näheres unter Franco-Adressen E. D. No. 10 Görlitz poste restante. [3947]

Ein **Gasthof** in einer belebten Provinzialstadt, am Endpunkt der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, von altem Renomme, auf einer der belebtesten Straßen am Ringe, ist mit vollständigem besten Inventarium Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere bei **H. Hanke,** Rosenthalerstraße Nr. 8.

Auf ein in der Provinz Posen, unweit der Posen-Breslauer Eisenbahn und an der schles. Grenze belegenes **Rittergut** wird von dessen Besitzer, einem Deutschen, zu einer pupillarisch sicheren Hypothek ein Kapital von 3 bis 4000 Thlr. à 5% gesucht. [4896]

Gefällige Offerten werden portofrei unter der Chiffre S. T. Bojanowo, poste restante erbeten.

Zu verkaufen

1) Eine fast neu gebaute Wassermühle im Waldenburger Kreise mit bedeutender Brodtbäckerei, zehn Morgen Areal und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden, einem französischen und einem deutschen Gange, noch neuester Construction, Räderwerk von Eisen; Wohnung und andere Räumlichkeiten sehr bequem. Kaufpreis 5200 Thaler. Anzahlung 2000 Thaler.
2) Eine schöne Besitzung, Gasthof 1. Klasse, in einer Provinzialstadt Oberschlesiens mit 20 Morgen vorzüglichen Ackers, einer vierschürigen Rieselwiese nebst Garten, Scheuer und Stallung 2c. Gerichtlicher Taxwerth 12,000 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Auf dieser Besitzung wird nächstdem ein bedeutendes Colonial-Waaren-Geschäft seit vielen Jahren mit dem besten Erfolge geführt. Für einen intelligenten Mann verspricht das Doppelgeschäft einen sehr einträglichen Gewinn.
3) Eine Freistelle mit einer Schmiede, 9 Morgen Areal, Boden erster Klasse, eine Meile von Breslau an der Chaussee gelegen, sowohl zur Anlage einer Ziegelei als auch Kräuterei sich eignend. Kaufpreis 3500 Thlr., Anzahlung 1500 Thlr.

Die Anschläge und jede nähere Auskunft ertheilt der Rechnungs-Rath **Kindler,** Teichstraße, Püschels Hotel. [4866]

K. k. österr. priv. patentirtes erstes amerikanisches und englisches

Anatherin-Mundwasser

von J. G. Popp,
praktischem Zahnarzt in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 557.
Preis 1 Thlr.

Da dieses seit 14 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservirungsmittel sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilettengegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum benützt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter, medizinisch hervorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrheitet wird, so fühle ich mich jeder weiteren Anpreisung gänzlich überhoben. [3047]

Zahnplomb

zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

K. k. a. pr.

Anacherin-Zahnpasta,

Preis 25 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver,

Preis 15 Sgr.

Haupt-Depot für den ganzen Zollverein bei Herrn Schwarzlose u. Söhne in Berlin, wo wegen geneigter Uebernahme eines Depots sich an Selben zu wenden.

Zu haben in **Breslau** bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch,
empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]

A. Kluge,

Neue Junkernstr. 17.18.

Havelocks
für 8—9½—11½—15 Thaler.
Double-Ueberzieher
für 7—8—10 Thaler.
Ratiné-Ueberzieher
für 9½—11—13 Thaler.
Eskimo- und Diagonal-Ueberzieher
für 11½—13—15 Thaler,
das feinste auf Pelzfutter.
Paleto's,
als Rock und Ueberzieher zu tragen,
für 7—8—9½—11 Thaler.
Beinkleider
für 2½—3½—5 Thaler.
Beinkleider
in schwarzem Tuch und Bukskin,
für 2¾—4—5 Thaler.
Westen
in Tuch, Bukskin, Seide und Sammet,
für 1¼—2—3 Thaler.
Livree-Mäntel u. Paletos
für 10—14 Thaler. [3991]
Livree-Röcke
für 5—7 Thaler.
Reise- und Jagd-Mäntel
für 10—12½—16 Thaler.
Jagd-Joppen und Röcke
für 2½—4—5—7 Thaler.

L. Prager,

51 Albrechtsstraße 51
par terre und erste Etage.

Die **erste** Sendung fetten

Geräucherten Winter-Rheinlachs

und echte

Gothaer Trüffel-Leberwurst,

sowie

Schömberger, Jauersche und **Nordhäuser Bratwürste, Veroneser Salami** und **Braunschw. Cervelatwurst, Hamburger Rauchfleisch**
(Rippenstücke)

empfingen und empfehlen: [3983]

Gebr. Knaus,

Hoflieferanten,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

In einer Provinzial-Hauptstadt, am Markt Bel-Etage, vis-à-vis der Börse, ist ein frequentes **Wein-, Bier- und Restaurationsgeschäft** nebst neuem Billard sofort oder vom 1. Januar ab zu verpachten. Nähere Auskunft auf Franco-Anfragen ertheilt Herr **Eugen Fränkel,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 7. [4861]

Zu einem lucrativen Geschäft wird ein **Theilnehmer** mit 2—3000 Thaler, welche hierher gestellt werden, hierorts gesucht. Gefällige Adressen Breslau poste restante sub S. J. [4898]

Gesundheits-Jacken
in weiß und bunt,
à 25 Sgr., 1 Thlr., 1⅙, 1½—2 Thlr.
Gestrickte wollene Jacken,
à 2, 2⅓—3 Thlr.
Unterhosen,
à 20—25 Sgr., 1 Thlr.
Hemden,
à 14, 17½—20 Sgr., 1 Thlr.
Socken,
à 5, 6, 7½ u. 10 Sgr.
bei

L. H. Krotoschiner,

16 Schmiedebrücke 16.

Auf Firma und Nummer bitte genau zu achten. [3883]

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft zu den höchsten Preisen:
☞ **H. Brieger,** ☜
Riemerzeile 19. [3789]

Junge echte **Seidenspitze** sind zu verkaufen Sandstraße 14, bei **Acke.** [4868]

Hopfen.

Das Dominium **Schönjohnsdorf,** Kreis Münsterberg, hat etwa 20 Ctr. Hopfen, diesjähriger Ernte, von böhmischen Fechsern gezogen, zu verkaufen. [3944]

---

12 Stück sehr starke, junge, angefütterte **Zugochsen** stehen auf dem Dominium **Ottwitz** bei Breslau sofort zu verkaufen. [4791]

Gebrauchte Flügel,

sowie auch ein **Tafelform-Instrument,** sind wie- der vorräthig in der **Perm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15.

Gips-Offerte.

Seit Kurzem habe ich mich Unterzeichneter in Breslau niedergelassen und erlaube mir die Herren Bauunternehmer auf mein bedeutendes Lager von gebr. Gips aufmerksam zu machen; ich verkaufe den Scheffel beste Waare zu 1 Thlr., so wie auch in kleineren Partien billigst. Zugleich empfehle ich mich den geehrten Herrschaften, welche Gipsfiguren anfertigen, repariren oder renoviren lassen wollen unter Garantie der besten Ausführung.

Nicolaus Togniazzoni,

Gipsfigurenfabrikant aus Italien,
Oderstraßen- und Burgstraßen-Ecke Nr. 2,
[4875] am Fischmarkt.

☞ **Juwelen, Perlen, Gold und Silber** ☜
werden zu kaufen gesucht [3744]
☞ **Riemerzeile Nr. 9.** ☜

Kaufmannsgute Waaren, zu soliden Preisen kauft stets gegen **sofortige Baarzahlung.** [3946]
L. M. Kaatz, Schweidnitz.

Patent-Oel-Spar-Lampen,
so wie Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur- u. Photogène-Lampen empfiehlt zu billigen Preisen

A. Radoy.

Lampen-, Lackir- und Metall-Waaren-Fabrikant,
Altbüsserstraße 51.

Lederschürzen (f. Kinder)

à 12½—25 Sgr. sind wieder angekommen bei **A. Zepler,**
[3956] Nikolaistraße Nr. 81.

Feine Reißzeuge,

abgez. und neu, verkaufe ich unter der Hälfte des Fabrikpreises. [4871]
Schlesinger, Karlsstr. Nr. 16.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [4610]
Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Jauersche Bratwurst,
Braunschweiger Cervelat-Wurst,
Marinirten, Roll-, Brat- u. Stück-Aal,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Holländische Voll-Heringe,
Pfeffergurken, Gebirgs-Preiselbeeren,
Neue Catharinen Pflaumen etc.
empfiehlt: [3976]

Carl Straka,

Delicatess-, Colonialwaaren- u. Brunnenhandlung,
Albrechtsstrasse Nr. 40.

Lebende Ostsee-Aale,

Forellen, einzeln und schockweise, böhmische **Spiegel- und Schuppenkarpfen, frische Seezander, Seehechte** und **Silberlachse** offerirt: [4901]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1 und Wassergasse Nr. 1.

Eine Französin
sucht eine Stelle als Bonne durch
[4883] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Eine Gouvernante,
tüchtig in der Musik, franz. und engl. Sprache, im Zeichnen 2c., empfiehlt:
[4884] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Eine **Erzieherin,** bis jetzt noch in Berlin in einer achtbaren Familie, die Erziehung eines neunjährigen Kindes zur vollkommensten Zufriedenheit geleitet, englisch und französisch spricht und bestens empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement.

Näheres bei Herrn **Friedländer,** Karlsstraße Nr. 32 in Breslau. [4902]

Eine Wirthschafterin
in gesetzten Jahren, die mit **Gewissenhaftigkeit** eine größere bürgerliche Hauswirthschaft mit Rath und That zu führen bereit ist, kann sich **Schuhbrücke 32,** 2. Etage, melden. [4881]

Als Wirthschafterin
sucht ein Mädchen aus guter Familie, welches mit der Haus- und Landwirthschaft völlig vertraut ist, eine Stelle durch
[4882] **A. Drugulin,** Agnesstraße 4a.

Ein Gymnasiast wünscht im Lateinischen oder Griechischen **Privat-Unterricht** zu ertheilen. Gef. Offerten können in der Expedition der Bresl. Zeitung unter N. S. abgegeben werden. [4813]

Ein routinirter, bestens empfohlener **Buchhalter** wird für ein Berliner Handlungshaus gesucht. Näheres unter Chiffre O. A. poste restante Breslau. [4803]

Ein verh. Bäckermeister, der zuletzt einer Commißbrodtbäckerei vorgestanden u. mit jeder Bäckerei vertraut ist, sucht eine Anstellung als Backmeister oder ähnlicher Branche in einem großen Mühlenetablissement 2c. Gef. Adr. werden unter S. W. 20 portofrei erbeten an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4008]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die **höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügelunterricht ertheilt, sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franco, aufrichtig empfohlen. [4876]

Farbige Carton- wie feinstes Rollen-Zeichnen-Papier
empfiehlt **Carl Reischel,** Ohlauerstraße 36.37. [4846]



Seezander, Seehechte, marinirten Lachs

und Aal, Neunaugen, Anchovis, Bratheringe, Sardinen in Oel und russische Sardinen, besten schönen feinschmeckenden [3998]

Astrachaner und Hamb. Caviar,

pfundweise, ausgestochen und einzeln, desgleichen auch

Holländische Jäger-Fett-Heringe,

die allerfeinsten Sorten empfiehlt, wie auch **Hamburger**

Speckbücklinge, Sprotten, beste Schotten-Flbr.-Heringe,

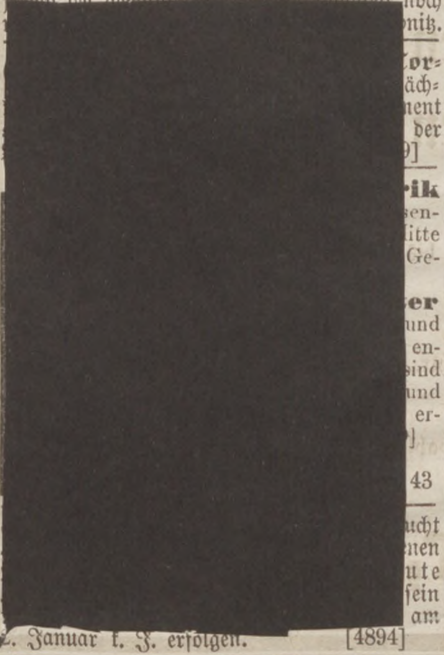
kleine und große **Berger-, Küsten-, Ihlen-,** kleine und mittlere **Fett-Heringe** in **ganzen Tonnen** wie auch fäßchen- und schockweise zum **Mariniren**

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Ein gut empfohlener **Buchhalter** und **Reisender,** gegenwärtig in einem renommirten Hause noch activ, sucht zum 1. Jan. anderweitige Stellung. Offerten werden unter „Barnim" franco poste restante Breslau erbeten. [4832]

Ein gewandter **Commis,** von gefälligem Aeußeren, der eine schöne Handschrift schreibt und gut polnisch spricht, findet in einer Modewaaren- und Tuchhandlung zum 1. Januar k. J. Unterkommen. [4851]
Moritz Dresdner, in Beuthen O.S.

Ein Commis [4012]
für ein umfangreiches Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft, gewandter Verkäufer, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gehalt 100 Thaler,



1. Januar k. J. erfolgen. [4894]

Ein junger Mann mit guter Schulbildung kann in mein Geschäft als Lehrling sofort eintreten. **L. Borinski**
[4742] in Kattowitz.

Ein **Kutscher,** nüchtern und ordnungsliebend, wird bald zu engagiren gewünscht. Näheres durch Herrn Thierarzt **Scholz,** Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 62, Vormittags 8 bis 10, Nachm. 1 bis 2 Uhr. [4873]

☞ **Ein elegantes Quartier,**
bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet 2c., auf der Breiten-Straße (an der Ziegelbastion) gelegen, ist veränderungshalber sofort oder Termin Neujahr 1864 zu vermiethen. Näheres bei Kaufmann **Theodor Voigt,** Seminar-Gasse Nr. 5 par terre. [4878]

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Küche, Entree und Beigelaß, ist sofort oder Termin Weihnachten Sterngasse 8b zu vermiethen.

Die erste Etage Elisabetstraße 3, bestehend aus sechs Piecen nebst Zubehör, ist sofort zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen; selbe eignet sich zu jedem Geschäft. Näheres Reuschestraße 67, erste Etage. [4899]

Antonienstraße Nr. 16 ist eine Wohnung, dritte Etage, für 80 Thaler, bald oder Weihnachten zu beziehen. [4893]

Ein **freundl. möbl. Stübchen** ist bald zu vermiethen, Ketzerberg 29, 2 St. rechts.

Alte Taschenstraße Nr. 6 ist in der 3. Etage eine schöne Wohnung mit und ohne Möbel für 140 Thlr. sofort zu beziehen. [4886]

Schmiedebrücke Nr. 50
ist die zweite Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Beigelaß, bald oder per Neujahr; ebendaselbst ist die dritte Etage mit eben so viel Piecen, per Ostern 1864 zu beziehen. [4806]

Zu vermiethen und bald zu beziehen
die I. und II. Etage in dem neuerbauten Hause am Barbara-Kirchplatz. [4859]

Eine Wohnung

von 3 Stuben, Küche, Alkove und Zubehör, ist Ohlauerstr. 15, zwei Treppen, nahe dem Ringe, bald oder Weihnachten zu vermiethen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 4, 1. Etage. [4867]

Größere und kleinere **Läden,** mit großen Schaufenstern, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen; ebenso ein geräumiger Keller per Weihnachten. Näheres Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, im Comptoir. [3718]

Eine schöne **Wohnung** von 6 Stuben, im 2. Stock, ist Oderstraße 7 zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Näheres eine Treppe im Comptoir. [3719]

Ring 29, goldne Krone,
ist ein **Zimmer** in 1. Etage, zu einem **Comptoir** geeignet,
und [4840]
eine **Hofwohnung** in 3. Etage zu vermiethen.

Lotterie-Loose, preußische, versendet **R. Hille,** Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

König's Hôtel,

33 Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 7. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 67	63	56—60	Sgr.
dito gelber	61— 62	58	54—56	"
Roggen	45— 46	44	40—42	"
Gerste	38— 40	37	33—35	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	52— 55	51	48—50	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	210	200	192	Sgr.
Winterrübsen	202	190	180	"
Sommerrübsen	174	164	150	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅚ Thlr. G., 11/12 B.

6. u. 7. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''21	332'''64	330'''82
Luftwärme	+ 0,8	+ 1,0	+ 2,2
Thaupunkt	— 2,1	— 1,9	— 0,2
Dunstsättigung	77pCt.	77pCt.	81pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	heiter	heiter	bedeckt

Breslauer Börse vom 7. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. C.	4	100¼ B.	Glogau-Sagan.	4	—
Ducaten	—	95¼ G.	dito B.	4	—	Neisse-Brieger	4	86¼ B.
Louisd'or	—	110¼ B.	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	152⅜ G.
Poln. Bank-Bill.	—	—	Schl. Rentenbr.	4	98 5/12 B.	dito Lit. B.	3½	140¼ B.
Oester. Währg.	—	87 B.	Posener dito	4	96½ B.	dito Lit. C.	3½	152⅜ G.
Russ.		93⅔ B.	Schl. Prov.-Obl.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	96 B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. F.	4½	100 7/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	82¼ G.	dito Lit. E.	3½	83¼ B.
Preus. Anl. 1850	4	97¾ B.	dito neue Em.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1852	4	97¾ B.	Krakau-O.-Sch.		—	Kosel-Oderbrg.	4	53 G.
dito 1854	4½	101 5/12 B.	Oest. Nat.-Anl.	4	71¼ B.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1856	4½	101 5/12 B.	Italienische Anl.	—	—	dito dito	4½	—
dito 1859	5	104¼ B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	—	Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	56¼ G.
St.-Schuld-Sch	3½	89¼ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—			
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	--	Genfer Credit	—	—
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	22½ B.
dito dito	3½	—	Brsl.-Sch.-Frb.	4	133¼ B.	Schles. Bank	4	100½ G.
dito neue	4	95½ B.	dito Pr.-Obl.	4	95¾ B.	Disc. Com.-Ant.	—	—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	100½ B.	Darmstädter	—	—
à 1000 Thlr.	3½	92¾ B.	dito Litt. E.	4½	100½ B.	Oester. Credit	—	79 bz. G.
dito Lit. A.	4	100¼ B.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860	—	83¾—½ bz. B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100¼ B.	dito Prior.	4	91¾ B.	Gal. L. B. Slb. Pr.		

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.